Bor.
18

Boruss: 18.

Ch. Wink. del. Söckler sc. 1779.

H. P. 4205. c.

<36610516370014

<36610516370014

Bayer. Staatsbibliothek

R

# Grundriß
einer
Geschichte, Erdbeschreibung und
Statistik
aller
Provinzen
des
# preussischen Staats
nebst einer
kurzen Einleitung
in die
allgemeine Geschichte und Geographie
zum
Gebrauch der Schulen

von

Ludwig von Baczko
Professor der Geschichte bei der Artillerie-Akademie und
verschiedener gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Königsberg und Leipzig,
bei Göbbels und Unzer, 1804.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Vorrede.

Die gegenwärtige Schrift entsprang durch die an mich gerichtete Aufforderung einiger verdienstvollen Schulmänner, die ein kleines wohlfeiles Werk wünschten, welches so viel von der Geschichte, Geographie und Statistik des preussischen Staats enthalten sollte, als jedem nicht ungebildeten Einwohner dieses Staats zu wissen nöthig ist. Auch sollte damit noch ein kurzer Leitfaden in die allgemeine Geschichte und Geographie verknüpft werden. Dies Werk sollte bei solchen Schulen, wobei nur zwei Lehrer, hierunter nur ein studirter stehen, bei den untern Klassen der lateinischen Schulen, bei den höhern Klassen in Betreff vaterländischer Geographie und Geschichte, für Hauslehrer zum ersten Unterricht männlicher und weiblicher Zöglinge, und für die Feldprediger als Grundlage beim Unterricht der Junker brauchbar seyn. Bei meiner jetzt sehr geschwächten Gesundheit, fühle ich doppelt die

Schwie-

Schwierigkeiten des Plans; und sehe es auch wohl ein, daß ich für manchen dieser Zwecke hin und wieder zu wenig, zuweilen auch wohl zu viel geliefert haben werde; bin aber auch bei meiner Kenntniß des preussischen Schulwesens überzeugt, daß Lehrer und Vorsteher der Schulen das Ueberflüßige leicht weglassen, oder auch, wo es nöthig ist, ein Buch zum Commentar wählen oder empfehlen können. Wird dies Buch meinem Wunsche gemäß häufig in den Schulen eingeführt, so werde ich bei einer zweiten Auflage wenigstens eine wohlfeile Charte vom preussischen Staat, vielleicht auch von Europa und den übrigen Welttheilen hinzufügen. Bei dem sehnlichsten Wunsche gemeinnützig zu seyn, werde ich den Rath einsichtsvoller Schulmänner, um dies Buch bei einer zweiten Auflage zweckmäßiger zu machen, mit Dank annehmen; und den Schulen, die solches einführen, sich deshalb an mich wenden wollen und beträchtliche Bestellungen machen, den Ankauf verhältnißmäßig gern durch Milderung des Preises erleichtern.

Königsberg, in Preussen,

den 31sten Decmbr. 1803.

L. v. Baczko.

# Einleitung in die mathematische und physische Geographie.

Alle Weltkörper sind entweder Fixsterne, die mit eigenem Lichte leuchten, Cometen, Sterne, die einen Schweif, zuweilen nur einen Bart haben, oder Planeten. Unsere Erde, die wir bewohnen, ist ein Planet, oder einer von denjenigen Weltkörpern, die von der Sonne Licht und Wärme erhalten und in einer bestimmten Zeit ihren Lauf um die Sonne vollenden. Die Sonne aber ist der hellste und glänzendste von allen uns bekannten Weltkörpern. Wir folgern aus ihren Wirkungen, daß sie ein glühender oder ein mit Lichtmaterie umflossener electrischer Körper sey, und wissen, daß ihre senkrecht fallenden Strahlen die höchste Wärme erzeugen. Sie ist 21 Millionen Meilen von der Erde entfernt und 1,443,000 mal größer als die Erde. Wir nennen diejenige Gegend, worin sie steht, wenn jeder Körper den kürzsten Schatten wirft, Mittag oder Süden, die ihr gegenüber liegende Gegend Mitternacht oder Norden, die, welche, wenn wir von Mitternacht nach Mittag sehen, uns zur Linken liegt, ist Morgen oder Osten, und die, welche zur Rechten liegt, Abend oder Westen. Mit diesem Namen belegen wir nun die vier Weltgegenden und die gerade aus ihnen wehenden Winde. Die Winde, welche nicht gerade bestimmt aus einer Weltgegend, sondern aus der Mitte zwischen zwei Weltgegenden herkommen, werden nach diesen beiden, wie der Südwest- oder Nordostwind, benannt.

Unsere Erde hat die Gestalt einer Kugel. Dies

beweist uns die geringe Aussicht von den hohen Bergen, von denen wir, wenn unsere Erde eine Fläche wäre, eine weitere Aussicht haben müßten. Wir sehen von entfernten Gegenständen die höchsten Theile immer zuerst, weil wegen der kugelförmigen Gestalt der Erde die untersten Theile tiefer liegen, als der Punkt, auf dem wir stehen. Wir können die Welt umreisen, so daß ein Schiff, wenn es immer nach einer Richtung segelt, an denselben Ort zurückkommt, von dem es ausgelaufen ist. Da eine Mondfinsterniß dadurch entsteht, wenn die Erde zwischen der Sonne und dem Monde steht, und ihren Schatten auf den Mond wirft, so folgern wir aus der runden Figur dieses Schattens, daß auch die Erde rund sey. Doch ist die Kugel nicht durchaus glatt, sondern die Berge machen Unebenheiten, die aber nicht groß sind, weil der höchste Berg, mit der ganzen Erde verglichen, doch immer unbeträchtlich ist. Wenn wir eine Kugel zwischen zwei Fingern halten, so können wir diese rund herum drehen, und zwei Punkte auf dieser Kugel bleiben zwischen unsern Fingern unverändert. So sind auch zwei Punkte auf unserer Erde beständig in gleicher Richtung; und wir nennen diese Punkte, an denen die Erde etwas platt gedrückt ist, Pole, den, welcher beständig nach Norden gerichtet ist, Nord-, den entgegengesetzten Südpol. Wir denken uns eine Linie durch diese beiden Pole und die Mitte der Erde, und nennen diese Linie, die 1709 Meilen lang ist, die Axe der Erde. In gleicher Entfernung von beiden Polen ziehen wir um die Erde in Gedanken einen Kreis, der auch auf

den Erdkugeln und Landcharten gezeichnet wird. Wir nennen diesen Zirkel, unter dem die Erde den größten Durchmesser von 1719 Meilen hat, und dessen Umfang 5400 Meilen beträgt, den Aequator. Er theilt die Erde in zwei gleiche Hälften, und wird, wie dies bei jedem Zirkel geschieht, in 360 Grad, der Grad in 60 Minuten und die Minute in 60 Secunden getheilt, und wir rechnen auf jeden Grad des Aequators 15 Meilen. Von dem Aequator bis zum Pol sind jederzeit 90 Grad, und wir nennen dieses die Grade der Breite. Wir fangen sie vom Aequator an zu zählen, und sagen, so viel Grade, als ein Ort vom Aequator entfernt liegt, unter so vielen Graden der Breite liege er. So liegt Königsberg, weil es gerade so weit vom Aequator entfernt liegt, unter 54 Grad, 42 Minuten 7 Sekunden der nördlichen Breite; denn wir nennen die Entfernung nach dem Nordpol zu die nördliche und die nach dem Südpol zu, die südliche Breite, und ziehen auf unsern Charten $23\frac{1}{2}$ Grad von jedem Pol einen Zirkel um die Erde, den wir Polar-Zirkel nennen; vom Aequator aber ziehen wir in einer Entfernung von $23\frac{1}{2}$ Grad nach dem Nordpol zu auf unsern Landcharten einen Zirkel um die Erde, den wir den Zirkel des Krebses, und einen andern in gleicher Entfernung vom Aequator nach Süden, den wir den Zirkel des Steinbocks von denen gerade darüber stehenden Gestirnen nennen. Beide führen auch den Namen der Wendekreise, weil es uns scheint, als ob die Sonne sich, wenn sie einen dieser Kreise erreicht hat, nach dem andern hinwende. Im erstern steht die Sonne am 21sten

Junius, wenn wir den längsten, im letztern am 21sten December, wenn wir den kürzesten Tag haben, und wenn die Sonne im Aequator steht, am 21sten März und 23sten September sind Tag und Nacht bei uns gleich. Zieht man von einem Pol nach dem andern eine gerade Linie, oder vielmehr, da unsere Erde eine Kugel ist, einen Halbzirkel, so nennt man solche den Meridian oder die Mittagslinie. Liegt der Ort, den wir bewohnen, unter dieser Linie, so heißt sie unsere Mittagslinie, weil sie von der Sonne, wenn es bei uns Mittag ist, beschienen wird. Wir bemerken auf unsern Charten vorzüglich den Meridian, der über die zu Afrika gehörige Insel Ferro gezogen wird, und zählen von diesem Meridian die Grade der Entfernung nach Osten, die wir Grade der Länge nennen; und so liegt Königsberg unter 38° 11′ 30″ der Länge, weil es gerade so weit von dem Meridian von Ferro entfernt ist.

Die Sonne steht in einem solchen Verhältniß zur Erde, daß sie nur immer 180 Grad des Aequators, oder die Hälfte der Erde erleuchtet. Die Wärme auf der Erde aber entsteht theils dadurch, wenn die Sonnenstrahlen in gerader Richtung herabfallen, oder wenn eine Gegend während langer Zeit den Sonnenstrahlen ausgesetzt ist. Ersteres macht, daß die Hitze unter dem Aequator am größten, letzteres daß sie bei uns im Sommer am stärksten ist. Der Sommer aber, so wie alle Jahreszeiten und die verschiedene Länge der Tage, entstehen durch die schräge Bahn oder Ekliptik, welche die Erde bei ihrem Lauf um die Sonne bezeichnet.

Sie durchläuft diese Bahn jederzeit während 365 Tagen 5 Stunden 48 Minuten 48 Sekunden. Wir nennen diese Zeit ein Jahr, und theilen dies Sonnenjahr in 12 Monate. Hievon enthalten Januar, März, May, July, August, October und December 31; April, Juny, September und November 30, und der Februar gewöhnlich 28 Tage. Da aber das Jahr nicht gerade 365 Tage enthält, so zählen wir, damit hiedurch keine Verwirrung entstehe, alle vier Jahre einen Tag mehr, nämlich den 29sten Februar, welcher, weil er eingeschaltet wird, der Schalttag heißt. Ausser der jährlichen Bewegung der Erde um die Sonne hat sie noch eine tägliche Bewegung um ihre eigne Axe von Osten nach Westen, die wir wegen ihrer Sanftheit nicht bemerken, sondern vielmehr glauben, daß sich alle Weltkörper um uns bewegen, so wie, wenn wir schnell vorüber fahren, sich auch alle Gegenstände auf der Erde um uns zu bewegen scheinen. Daß sich aber keine Theile der Erde bei dieser Bewegung von ihr entfernen, hat seinen Grund in der besondern Kraft, die alle Gegenstände nach dem Mittelpunkte der Erde zieht, die wir Schwere nennen, und die z. B. jeden in die Höhe geworfenen Stein nieder zu fallen zwingt. Die Erde aber bringt durch die Bewegung um ihre Axe in jeder Stunde 15 Grad in den Schatten, und 15 andere Grade setzt sie wieder den Sonnenstrahlen aus. Bei dem in den Schatten gebrachten Theil der Erde ist Nacht, bei dem den Sonnenstrahlen ausgesetzten Theil der Erde Tag. Daher, wenn bei uns Tag ist, ist in Amerika Nacht, und so umgekehrt.

Eine

Eine gleiche Beschaffenheit hat es wegen der Bahn der Erde um die Sonne in Betreff der Jahreszeiten und der Tageslänge, so daß, wenn auf der nördlichen Hälfte der Erdkugel Sommer und der längste Tag, auf der südlichen Winter und der kürzeste Tag ist. Bei ihrem Lauf um die Sonne hat die Erde den Mond zum Begleiter, der deshalb ihr Trabant heißt. Seine Größe beträgt nur den 50sten Theil von der Erde, und er durchläuft auch noch überdem eine besondere Bahn, in welcher er nach dem Verhältniß, wie er von den Sonnenstrahlen beschienen wird, mehr oder weniger erleuchtet erscheint. Wir nennen diese seine Veränderungen des Lichts, erstes Viertel, zunehmenden, vollen, abnehmenden und Neumond. Die Zeit von einem Neumonde zum andern oder ein synodischer Monat enthält 29 Tage 12 Stunden 44 Minuten 12 Sekunden und 11 Tertien. Zwölf solcher Monate machen das Mondenjahr von 354 Tagen, wonach noch Juden und Muhamedaner rechnen.

Wir berechnen die Oberfläche der Erde nach Quadratmeilen. Eine Quadratmeile aber ist ein Viereck, welches an jeder Seite eine Meile lang ist; nnd der Flächeninhalt unsrer Erde beträgt 9,288,000 solcher Quadratmeilen. Allein über drei Viertel der Erde bedeckt das Meer; denn Europa, Asien und Afrika bilden eine große Insel. Es gehören zu diesen drei Welttheilen noch viele kleine Inseln, so wie zu dem vierten Welttheile Amerika, welches auch eine große Insel bildet; und der fünfte Welttheil, Australien, besteht ausser der großen Insel

Neu-

Neuholland noch aus einer Menge von Inseln. Es sind folglich alle Welttheile vom Meere umflossen, und das feste Land beträgt nur 2,226,755 Quadratmeilen. Das Innere der Erde kennen wir nicht; die Oberfläche des festen Landes aber besteht aus verschiedenen Lagen und Schichten, und dieses, so wie die vielen Muscheln und versteinerten Seegeschöpfe, die wir auf dem festen Lande, zum Theil auf hohen Bergen versteinert finden, erzeugen die Muthmaßung, daß die ganze Erde vormals vom Meere bedeckt gewesen sey.

Alle Erhabenheiten auf der Erde heißen, wenn sie aus Erde bestehen, Hügel; hingegen, wenn sie aus Stein bestehen, Klippen oder Felsen. Sind diese Erhabenheiten beträchtlich, so nennen wir sie Berge. Das zwischen Bergen liegende Land heißt Thal; und viele neben einander liegende Berge heißen Gebirge. Der höchste uns bekannte Berg ist der Chimborasso in Amerika, der 19,303, der höchste Berg in Europa ist der Montblanc in Savoyen, der 14,676, und der höchste Berg in den preussischen Staaten ist die Schneekoppe bei Schmiedeberg in Schlesien, die 4887 Fuß über der Meeresfläche erhaben ist. Wir theilen die Gebirge in Urgebirge, Flötzgebirge und vulkanische Gebirge. Die höchsten Urgebirge, die man Urgebirge erster Bildung nennt, bestehen aus Granit, der oft mit keiner Erde bedeckt und durch Fugen und Risse getrennt ist. Neben ihnen und zum Theil auf Granit liegen die Urgebirge zweiter Bildung. Hievon heißen einfache Thongebirge die, deren Schichten immer aus einer Erdart bestehen. Oft ist der Thon

zu

zu Schiefer verhärtet, und ihre ungeheuern, fast senkrechten Spalten enthalten in den wärmern Ländern größtentheils kostbare, in den kältern minder kostbare Metalle. Die neben oder auf den Thongebirgen liegenden Kalkgebirge beweisen gleichfalls durch ihre Schichten den Niederschlag durch Wasser; scheinen wieder durch unterirdisches Feuer emporgetrieben zu seyn; enthalten häufig Höhlen und Ueberreste von Thieren, auch häufig Steinsalz, selten aber Metall. Auf oder neben den Kalkgebirgen liegen die Vor- oder Flötzgebirge von geringer Höhe aus Schichten von verschiedener Erdart. Sie enthalten Ueberreste von Thieren und Pflanzen, Kupfer, Eisen, Steinkohlen, Salzquellen und warme Bäder. Ihre oft mit Metall angefüllten Spalten heissen Rücken. In ihnen sind nicht selten durch Tropfstein verzierte Hölen, und wegen der Hölen stürzen die Berge zuweilen ein, welches man einen Erdfall nennt. Die dritte Gattung: Vulkane oder feuerspeiende Berge, war vormals häufiger. Viele davon sind jetzt ausgebrannt; von denen, die noch Feuer auswerfen, sind in Amerika einige im Zusammenhange. In Europa sind sie nur einzeln, nämlich: der unaufhörlich Feuer auswerfende Stromboly nebst dem Aetna und Vesuv in Italien. Beide letztern, so wie der Hekla in Island, speien nur zuweilen Feuer. Immer steigt aus ihnen ein Dampf empor, und nach einem Getöse werfen sie Steine und Asche aus; alsdann bricht die Flamme hervor, der zuweilen ein Strom von Wasser, häufiger von Lava, einer glühenden flüssigen Masse, folgt, die, indem sie sich fortwälzt, alles zerstört,

sich

sich allmählig abkühlt und in Stein verhärtet. Da es Mineralien gibt, die angefeuchtet sich entzünden und aufbrausen, die Vulkane aber in der Nachbarschaft des Meeres liegen, so folgern wir, daß unterirdische Canäle von Meerwasser durch Anfeuchtung von Mineralien Vulkane erzeugen. Das unterirdische Feuer hebt Berge und Inseln empor; erzeugt auch Erdbeben oder Erschütterungen der Erde, wodurch nicht allein Gebäude, sondern zuweilen selbst Berge einstürzen und der Lauf der Gewässer verändert wird. Hohe Bergspitzen werden häufig von den Wolken bedeckt und angefeuchtet. Dies Wasser, so wie das, welches von Regen und aufgethautem Schnee entsteht, dringt, bis es auf eine feste Schicht kommt, in die Erde; durchdringt die darüber befindliche lockern Erdschichten, und bildet da, wo es aus derselben hervorbricht, eine Quelle, und füllt, wenn man bis auf diese Erdschichte gräbt, einen Brunnen. Das Wasser löst einen Theil der Mineralien auf, über die es fließt. Löst es Salz auf, so entstehen Salzquellen; durch Auflösung von Eisen Sauerbrunnen; und aufgelöste Schwefelkiese theilen dem Wasser Schwefeltheile und Wärme mit, wodurch ein warmes Bad entsteht. Aus den Quellen entspringen Bäche. Das Zusammenfließen von Bächen bildet einen Fluß. Je höher die Gegend ist, aus der der Fluß entspringt und je niedriger die Gegend, nach der er strömt, um so stärker ist sein Gefälle und die Schnelligkeit seines Laufs. In lockerm Boden ebnet er sein Flußbett, dessen mittelster und tiefster Theil die Strombahn heißt. Wenn Felsen den

Fluß

Fluß einschränken und zu schnellerm Laufe zwingen, so entstehen Strudel, wenn sie ihn plötzlich in die Tiefe zu stürzen zwingen, Wasserfälle. Niedrige Gegenden werden häufig durch Flüsse überschwemmt; und da die Gegenden am Meer gewöhnlich niedrig sind, so nimmt in ihnen die Schnelligkeit der breiter gewordenen Flüsse ab, die sich deshalb versanden und mehrere Arme bilden.

Alle Flüsse werden zuletzt vom Meere aufgenommen. Dies hat bei völliger Windstille eine Fläche und eine Bewegung von Osten nach Westen. Die Tiefe wird durch den bald höhern bald niedrigern Boden des Meeres oft sehr verschieden; die Farbe des Meerwassers ist grünlich. Es leuchtet oft bei Nacht; hat einen bittern und salzigten Geschmack; enthält, da nur das süße Wasser, und dieses in den wärmern Gegenden stärker verdünstet, in der Nachbarschaft warmer Länder das mehreste Salz, und ist wegen dieses beigemischten Salzes $\frac{1}{6}$ schwerer als Flußwasser. Aus dem Wasser südlicher Meere wird Salz bereitet. Das dem Wasser beigemischte Salz hindert das Frieren des Meerwassers. Die nördlichen Meere enthalten weniger Salz; frieren deshalb leichter, und in der Nachbarschaft der Pole ist das Meer mit Eis bedeckt, und es schwimmen dort in den Meeren große Stücke Eis, die Inseln ähnlich sind, umher. Da Meerwasser durchs Distiliren in süßes Wasser verwandelt werden kann, nur süßes Wasser, nicht aber das Salz mit ausdünstet, und Steinsalz häufig Muscheln in sich enthält, so folgert man, daß alles Wasser aus dem Meerwasser entstanden, und das

Steinsalz da, wo ehemals das Meer gewesen, zurückgeblieben sey. Gegenwärtig aber behält das Meer seine Gestalt; entfernt sich in einigen Gegenden von den Küsten, die es in andern wieder überschwemmt; enthält im kaspischen Meere das wenigste Salz, und hat in diesem, im schwarzen Meere und der Ostsee keine, im mittländischen Meere sehr wenige Ebbe und Fluth. Man nennt Fluth ein Steigen des Meeres, wobei es die Küsten überschwemmt; Ebbe ein Sinken des Meeres, wobei es sich von den Küsten entfernt. Beides tritt, wenn nicht Stürme, Inseln und Stömungen Hindernisse veranlassen, regelmäßig alle 24 Stunden 50 Minuten zweimal ein, und immer drei Stunden, nachdem der Mond durch den Meridian gegangen ist, und im Voll- und Neumonde ist die Fluth am stärksten. Man glaubt, daß sie durch die anziehende Eigenschaft des Mondes veranlaßt werde. Er vermindert nämlich hiedurch die Schwere oder die Neigung des Meeres nach dem Mittelpunkt der Erde zu drücken. Das Meerwasser wird hiedurch da, wo der Mond gerade über dem Meere steht, leichter; steigt höher, und von den Seiten, auf die der Mond noch nicht diese Eigenschaft äussert, strömt, um das Gleichgewicht zu erhalten, das Wasser zu. Es entsteht also da, wo das Wasser leichter wurde, hohe See, Fluth, an den Seiten Ebbe, und wenn der Mond indeß fortgerückt und der Stelle, wo Ebbe war, gegenüber gekommen ist, so tritt auf dieser wieder die Fluth ein, und da, wo vorhin Fluth war, wird weil das Wasser von da hinabströmt, Ebbe. Ebbe und Fluth äussern ihre Wirkung auch auf die ins

Meer

Meer fallenden Ströme, und veranlassen die Meerstrudel, indem eine heftige Fluth das Wasser zwischen enge Grenzen preßt, nur ein Theil dieses Wassers oberwärts abfließt, und der übrige Theil, der in seinem Lauf ein Hinderniß findet, zurückprellt; und diese Strudel werden den Schiffen gefährlich.

Unsere Erde ist mit einer leichten Flüssigkeit umgeben, die wir Luft nennen. Diese hat ihre eigenthümliche Schwere; dehnt sich in der Wärme aus; zieht sich in der Kälte zusammen; hat, wie wir in dem Anblick entfernter Gegenstände bemerken, eine blaue Farbe; ist auf Anhöhen reiner, mit weniger Dünsten vermischt; hat in ihren Eigenschaften Aehnlichkeit mit dem Wasser; und ihr Strömen nennen wir Wind. Da die Wolken oft gegen den Wind gehen, so folgern wir, daß der Wind, der sie treibt, von dem, den wir fühlen, verschieden sey. In den heissen Gegenden auf dem atlantischen Meere und stillen Ocean ist der Wind regelmäßig Ostwind, der diesseits des Aequators nördlich, jenseits südlich abweicht. Er scheint von den Küsten angezogen zu werden, und deshalb sind dort zu jeder Jahreszeit gleiche Winde. Er ist sich durchgehends an Stärke gleich, und wird nur bei der Regenzeit von Westwinden, Windstillen und Stürmen unterbrochen, und alsdann zeichnet sich ein 300 Meilen langer Strich an Afrikas Küste, der bei den Schiffern die Donnersee heißt, durch Windstillen und Windstöße aus. Wechselwinde, die 8 Monate nach einer, 4 Monate nach der entgegengesetzten Richtung auf einigen südlichen Meeren wehen, heissen Moussons. In den heissen Gegenden und in den nördli-

chen

chen bei großer Hitze weht der Wind an den Küsten, bei Tage vom Meere und in der Nacht vom Lande; und über den Wendezirkeln hinaus wehen unregelmäßige Winde bald über größere, bald über kleinere Gegenden mit verschiedener Stärke und Schnelligkeit. Schädliche Winde sind in Italien der Sirocco, ein äusserst entkräftender trockener Südostwind. In Egypten und dem innern Afrika ist der Wind noch wärmer und schädlicher; am gefährlichsten aber ist in Arabien, Persien und der Nachbarschaft des Euphrats der Smum oder Samiel. Ihn verkündigt eine Röthe, Zischen und Prasseln der Luft. Er tödtet augenblicklich; weht aber höchstens eine Viertel Stunde, und äussert nah an der Erde und in der Mitte der Flüsse keine Wirkung. Der Harmattan an der Küste von Senegal, ein trockener Ostwind bei neblichter Luft, bedeckt alles, wenn er sich abstillt, mit braunem Staube. Die Winde erhalten ihre Eigenschaften von den Gegenden, über welche sie wehen. Deshalb bringt uns der über das Meer kommende Westwind größtentheils Regen und Thauwetter, der Nordwind Kälte, der Südwind warme Luft. In den Gegenden, wo die Winde von allen Seiten über das Meer streichen, wird daher die Luft abgekühlt, und dieses, so wie die hohe Lage eines Landes über der Meeresfläche ist z. B. im südlichen Amerika der Grund, daß die Wärme lange nicht so groß ist, als man es bei der geringen Entfernung vom Aequator glauben sollte. Die Winde bringen uns die Wolken, die sich auch bei uns aus Dünsten und aufsteigendem Nebel bilden. Da wir auf großen Anhö-

hen

ken durch die Wolken gehen können, so wissen wir, daß sie dem Nebel gleichen. Wenn nach einer Windstille die Wolke in trichterförmiger Gestalt herabsinkt, und das an sich gezogene Meerwasser unter Sturm, Blitz und Donner nieder fallen läßt, so heißt dies Wasserhose. In warmen Ländern heißt eine ähnliche Erscheinung auf dem festen Lande, die oft ihre zerstörende Eigenschaften nur in einem kleinen Bezirk äussert, Tornados. Wir sehen auch bei uns Stürme aus den Wolken an den Gipfeln der Gebirge hervorbrechen, und folgern aus dem angezeigten, daß ihr Herabsinken die Stürme erzeuge. Wir bemerken das Zusammenziehen der Wetterwolken, die ein Sturm gegen den vor und nach dem Gewitter herrschenden Wind treibt. Wir sehen, daß nach Gewitter, Regen, Hagel und Schnee sich helle Streifen, die immer größer werden, zwischen den Wolken bilden, die zuletzt ganz verschwinden, und folgern daraus, daß die Dünste, von denen die Wolken entstanden, von der Luft aufgenommen sind, die sich, wenn wieder neue Dünste aus der Erde und dem Meer aufgestiegen sind, zu Wolken bilden.

Erde und Meer enthalten, so weit wir sie kennen, 28,000 Pflanzen und 16,000 Thiere. Das Meer enthält, da ein einziger Fisch bis 13 Millionen Eier hat, mehr lebende Geschöpfe als das Land, aber nicht so viel Arten. Alle Seegeschöpfe sind Raubthiere, und da sie deshalb beständig verfolgen und fliehen, so mischen sie beständig das Wasser und verhindern hiedurch und auch, indem sie sich wechselseitig verzehren, Fäulniß und nachtheilige Ausdünstungen des Meeres.

Auf

Auf dem Lande kennen wir über 300 Gattungen Säugthiere und 1500 der Vögel. Jedes Clima hat seine eigenthümlichen Thiere. Der Norden hat die wenigsten Thiere und Pflanzen, deren Zahl und Mannigfaltigkeit steigt, je näher man dem Aequator kommt, doch nur in solchen Ländern, worin Wärme mit Feuchtigkeit vereint ist. Nicht alle Thiere sind gleich in ihrer gegenwärtigen Gestalt erschaffen, sondern verschiedene Arten sind dadurch entstanden, daß Clima, Nahrung, verschiedene Lebensweise auf die äussere Bildung gewirkt haben. Zwei hiedurch verschiedentlich gebildete Thiere haben zuweilen Spielarten erzeugt, die auch nicht selten durch erblich-gewordene Krankheit entstanden sind. Der Mensch, seinem Körper nach, ein Säugthier, ist nicht an ein Clima gebunden. Er kann von allen Säugthieren den höchsten Grad von Wärme und Kälte, die verschiedensten Mischungen der Luft, den sehr verschiedenen Druck der Luft auf Bergen und in den tiefsten Thälern und auch die größte Verschiedenheit der Nahrungsmittel ertragen; ist in seinem Körperbau von andern Thieren wichtig verschieden und hat einzig Vernunft und Sprache. Wir folgern daraus, daß die Vorsehung den Menschen zu großen und weisen Zwecken und zur Bewohnung der ganzeu Erde bestimmt habe. Allein die nämlichen Umstände, welche unter den Thieren Verartung erzeugten, haben beim Menschengeschlechte auch Verschiedenheit in der Gestalt und Farbe hervorgebracht; und es sind dadurch fünf verschiedene Menschenracen oder fünf in ihrer äussern Gestalt sehr verschiedene Menschengattungen entsprungen.

Für

Für die ursprüngliche halten wir die kaukasische, wozu alle Europäer, mit Ausnahme der Lappen, Finnen und Esthen, die Einwohner des westlichen Asiens und des nördlichen Afrikas gehören. Weisse Farbe, rothe Wangen, schwarzes oder braunes langes Haar und ein ovales Gesicht, sind ihnen eigenthümlich. Hingegen die mongolische Raçe, wozu in Europa die Lappen, Esthen und Finnen, die östlichen und südlichen Asiaten mit Ausnahme der Malayen, die Einwohner des nördlichsten Amerika's gehören, hat einen beinahe viereckigten Kopf, schwarze, lockigte und wenige Haare, gelblichte Farbe, kleine Augen, eine kleine eingedrückte Nase, ein breites Gesicht, großen Mund und hervorstehendes Kinn; und wir haben von dieser Menschenraçe in Preussen die Kalmücken kennen gelernt. Die äthiopische Raçe, welche Afrika mit Ausnahme des nördlichen Theils und einige Inseln Australiens bewohnt, fällt durch die schwarze Farbe der Haut und das krause wolligte Haar, dicke Nase und Lippen, sogleich auf. Die amerikanische Raçe, welche, mit Ausnahme des nördlichsten Theils, Amerika bewohnt, hat eine rothbraune Kupfer- oder Zimmetfarbe, weniges hartes schwarzes Haar, eine kleine Stirne, breites Gesicht und tief liegende Augen. Die malaysche Raçe bewohnt die Inseln der Südsee, in Asien Malacca und verschiedene Inseln; zeichnet sich durch eine schwarzbraune Gesichtsfarbe, ein langes schwarzes lockigtes Haar und durch dem Europäer, zum Theil nicht unangenehme Züge von den übrigen Menschen aus.

Dies

Dies ist die Verschiedenheit der menschlichen Gestalt, und jezt wenden wir uns zu den verschiedenen, von diesen Menschen bewohnten Ländern.

---

## Politische Geographie.

Alle Länder gehören zu den fünf Welttheilen: Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien. Letzterer ist von Wilden bewohnt, und seit kurzem haben sich nur erst die Engländer in diesem Welttheile niedergelassen. Auch in Amerika, Asien und Afrika sind noch viele Wilde, und viele den Europäern zum Theil unbekannte Länder. In Amerika ist nur ein einziger von Europa unabhängiger Staat, nämlich der nordamerikanische Freistaat. In Asien sind ausser einigen Reichen, die mit Europa wenig in Verbindung stehen, Persien, China und Japan, in Afrika Marocco ansehnliche, von Europäern unabhängige Staaten. In allen Welttheilen aber haben sich die Europäer, vorzüglich Spanien, Großbrittanien, die batavische Republik, Portugall und Frankreich sehr große, die Dänen einige wenige, und die Russen in Asien sehr große Besitzungen erworben.

Europa, der kleinste unter den Welttheilen, der aber verhältnißmäßig die meisten, die kenntnißreichsten, gebildetesten und kriegerischsten Einwohner hat, hängt nur gegen Osten mit Asien zusammen, und ist übrigens von Meeren, nämlich gegen Mittag vom schwarzen und mittländischen Meere,

gegen Westen vom atlantischen Meere und der Nordsee, gegen Norden von der Nordsee, der Ostsee, dem weissen und dem Eismeere umgeben. Die merkwürdigsten Gebirge sind: die Pyrenäen, die Frankreich von Spanien trennen, die Alpen, die zwischen Italien, der Schweiz, Frankreich und Deutschland liegen, die Karpathen, die aus Deutschland durch Ungarn bis ans schwarze Meer gehen, und das Uralgebirge, das Europa von Asien trennt. Europa enthält ungefähr 168,000 Quadratmeilen, 150 Millionen Einwohner und folgende Staaten:

Portugall, ein Königreich, enthält die Flüsse Minho, Duero, Tajo und Guadiano, auf 1900 Quadratmeilen über 3 Millionen Einwohner, die Hauptstadt Lissabon, den Hafen Porto durch Wein-, den Hafen Setuval durch Seesalzhandel merkwürdig, und das Cap St. Vincent, das äusserste Vorgebirge von Europa. Die Landesproducte sind: vorzügliche Esel und Maulthiere, schöne Wolle, Seide, Honig, Wachs, edle Früchte, worunter man Zitronen, Pommeranzen, Apfelsinen, Feigen, Kastanien, Mandeln und Granatäpfel versteht, Sumach ein Strauch zum schwarz färben, Oel, Wein und Seesalz. Es bedarf dagegen Getreide, Holz und Fabrikwaaren. Portugall hat einige wenig einträgliche Besitzungen in Asien. Die afrikanischen aber liefern ihm einiges Gold, Elfenbein und Sklaven, Wein, Baumwolle, Häute und Orseille, ein Kraut zum roth und violet färben. Unter den amerikanischen Besitzungen ist Brasilien äusserst wichtig; denn es liefert Diamanten, Smaragden, Gold, Färbeholz,

Cacao, Zucker, Toback, Baumwolle, Leder und verschiedene Medicinalwaaren.

Das Königreich Spanien, von ungefähr 9000 Quadratmeilen und 11 Millionen Einwohnern, hat ausser den Flüssen Guadalquiver und Ebro die Hauptflüsse mit Portugall gemein. Die Hauptstadt ist Madrid. Sevilien, Spaniens größte Stadt, enthält auch die größte Tobacksfabrike in Europa; Cadix und Barcellona sind berühmte Hafen und Fabrikstädte; Malaga treibt großen Weinhandel; Ferrol am atlantischen, Carthagena am mittländischen Meere, sind Kriegshafen; und den Engländern gehört in Spanien die auf einem Felsen liegende, beinahe unüberwindliche Festung Gibraltar. Spaniens vorzüglichste Producte sind: die vorzüglich schöne Wolle, Pferde, Esel, Maulthiere, Seide, edle Früchte, Wein, Oel, Safran, Aloe, Korkholz, Salz, verschiedene Mineralien und die aus dem Salzkraut Kali bereitete Sode. Nebenländer sind in Afrika: die kanarischen Inseln. Sie liefern: Wein, Zucker, Baumwolle, Indigo zum blau färben, Drachenblut zum roth färben und Orseille. Aus Asien bekommt Spanien von den philippinischen und ladronischen Inseln einiges Gold, Pfeffer, Ingwer, Baumwolle, Cacao, Indigo und Tobak. Die Besitzungen vom größten Umfange hat Spanien in Amerika: als Cuba, Portorico und einige kleinere Inseln; auf dem festen Lande: Florida, Neu- und Alt-Mexiko, Guatemala, Neu-Grenada, Venezueles und Caraccas, Peru, Chili und la Plata; Spanien erhält aus diesen Besitzungen: Gold, Silber, Platina oder weisses Gold, Kupfer, Zinn, einige

Edelsteine, Cacao, Vanille, China oder Fieberrinde und andre Medicinalwaaren, Toback, Baumwolle, Indigo, Cochenille, ein Insect zum Scharlachfärben, Färbeholz, Häute und Vigognewolle.

Frankreich, eine Republik, hat den ersten Consul Buonaparte an seiner Spitze. Der Flächeninhalt beträgt 11,200 Quadratmeilen, die Bevölkerung gegen 30 Millionen Menschen. Die wichtigsten Flüsse sind: Rhein, Schelde, Seine, Loire, Garonne und Rhone. Die Hauptstadt ist Paris, Lion die berühmteste Fabrikstadt, Bourdeaux und Nantes Handelsstädte, Brest ein Kriegshafen am atlantischen Meer, Marseille eine berühmte Handelsstadt, und Toulon ein Kriegshafen am mittländischen Meere. Die vorzüglichsten Producte sind: Wein, Oel, Seide, edle Früchte und Salz. Frankreich hat Besitzungen in Afrika, worunter die am Senegal und die Inseln Frankreich und Reunion die wichtigsten sind. Die Producte sind: Korallen, Gummi, Elfenbein, Coffee, Zucker, Baumwolle und Indigo. Einige Besitzungen auf den ostindischen Küsten liefern Baumwolle und daraus verfertigte Zeuge, Pfeffer und Salpeter. In Amerika besitzt Frankreich: St. Domingo, einige kleinere Inseln und vom festen Lande einen Theil von Guijana; und erhält aus diesen Ländern Coffee, Zucker, Rocou, zum rothgelb färben, Indigo, Häute und einige Medicinalwaaren.

Großbrittanien, dessen König durch das ins Ober- und Unterhaus getheilte Parlament beschränkt ist, besteht aus einer Insel, worauf die Königreiche England und Schottland liegen, und

dem

dem gleichfalls auf einer Insel liegenden Königreich Irland. Hauptfluß ist die in England fließende Themse. Der Flächeninhalt aller drei Reiche beträgt über 6000 Quadratmeilen, die Bevölkerung über 13 Millionen Menschen. In England ist London die Hauptstadt, Manchester, Birmingham und Norwich die wichtigsten Fabrikstädte. Bristol und Leeverpool sind als Handelsstädte, Portsmouth als Hafen berühmt. In Schottland ist die Hauptstadt Edinburg, in Irland Dublin die Hauptstadt, Cork die größte Handelsstadt. Die Landesproducte sind: Pferde, Rindvieh und Schaafe von vorzüglicher Güte, Zinn, Blei, Kupfer, Eisen, Salz, Steinkohlen, Fischerei. Den wichtigsten Erwerb schaffen den Einwohnern Fabriken, Schiffahrt und Handel. In Afrika hat England verschiedene einzelne Besitzungen, aus denen es Gummi, Elfenbein und Sklaven erhält. In Asien gehören zu Großbrittanien beinahe ganz Ostindien, die Insel Ceylon und verschiedene andre kleine Besitzungen, die Diamanten, farbigte Edelsteine, ächte Perlen, Gold, Seide, Baumwolle und daraus verfertigte Zeuge, Zimmet, Pfeffer, Cardamom, Zucker, Reiß, Salpeter und viele Medicinalwaaren liefern. In Amerika gehören den Engländern die wegen ihres Stockfischfanges bekannte Insel Neufoundland, Canada, Neuschottland und die nördlichsten Küsten. Die Producte sind: Getreide, Holz, Pottasche, Fische, Thran, Fischbein und Pelzwerk; Jamaica und verschiedene kleine Inseln, die Zucker, Coffee, Piment, welches bei uns englisch Gewürz heißt, Ingwer, Indigo, Baumwolle liefern.

Die batavische Republik oder die vereinigten Niederlande enthalten über 600 Quadratmeilen und 1,800,000 Einwohner. Die Hauptflüsse sind: Rhein und Schelde. Amsterdam ist die Hauptstadt, Haag der Sitz der Regierung. Berühmt sind: Rotterdam als Handelsstadt, Harlem und Leiden als Fabrikstädte und der Texel als Hafen. Die vorzüglichsten Landesproducte liefern: Viehzucht und Fischerei, worunter vorzüglich der Heeringsfang wichtig ist. Reichlichere Erwerbsquellen aber sind Fabriken, Schiffahrt und Handel. In Afrika besitzt die Republik ausser verschiedenen einzelnen Plätzen in Guinea, woraus Gold, Elfenbein und Sklaven kommen, das Vorgebürge der guten Hoffnung nebst dem dazu gehörigen Lande, welches vorzüglich Vieh, Getreide und Wein liefert. In Asien gehören den vereinigten Niederlanden auf dem festen Lande Ostindiens: die Halbinsel Malacka, die Gewürzinseln und die grossen Inseln Borneo, Sumatra, Celebes und Java, mit der Hauptstadt Batavia. Die Producte sind: Gold, Diamanten, Elfenbein, Zinn, Baumwolle, spanisch Rohr, Salz, Salpeter, Coffee, Zucker, Sago, Kampfer, viele Farbe- und Medicinalgewächse, Ingwer, Cardamom; von Amboina Gewürznelken und von Banda Muskatennüsse. In Amerika gehören der Republik ein Theil von Guiana und verschiedene Inseln, worauf Coffee, Zucker Baumwolle und Toback in Menge gebaut werden.

Dännemark und Norwegen stehen unter einem Könige. Dännemark dessen drei Meerengen, der Sund, der kleine und große Belt, die

die Ostsee mit der Nordsee verbinden, von ungefähr 800 Quadratmeilen und 1,200,000 Einwohnern mit der Hauptstadt Coppenhagen, hat gute Pferde und Vieh, viel Getreide und Toback; Norwegen von 700 Quadratmeilen und 900,000 Einwohnern, mit der Hauptstadt Christiania und den Handelsstädten Bergen und Drontheim, hat beträchtliche Fischerei, Kupfer, Silber, Blei, Eisen und vieles Holz. Auch gehören zu Norwegen die Faroer Inseln und die große sehr schlecht bevölkerte Insel Island. Dännemark besitzt einige Plätze an Afrikas Küste, und einige in Ostindien mit dem wegen seiner Missionen bekannten Tranquebar und drei Inseln in Amerika, und erhält vorzüglich Baumwolle und Zucker.

Das Königreich Schweden enthält auf 14,000 Quadratmeilen über 3 Millionen Einwohner. Die Hauptstadt in ganz Schweden ist Stockholm, in Finnland Abo. Fahlun ist wegen der großen Kupferbergwerke, Gothenburg als Handelsstadt, Carlscrona als Kriegshafen merkwürdig. Die Landesproducte sind: etwas Silber, viel Kupfer, Eisen und Halbmetalle, viel Holz, Theer, Pech und Pottasche.

Rußland, unter der Herrschaft eines Kaisers, besitzt in Europa wenigstens 61,000 Quadratmeilen von 30 Millionen Menschen bewohnt. Die Hauptflüsse sind: Niewa, Düna, Dwina, Dniepr, Dniestr, Don und Wolga. Petersburg ist die Residenz, Moskau die Hauptstadt; Kronstadt und Reval sind wichtige Häfen, Riga eine wichtige Handelsstadt an der Ostsee. Archangel

am

am weissen, Cherson und Tajanrock am schwarzen Meere sind Hafen und Handelsstädte. Mitau und Libau Curlands, Wilna und Grodno Littauens größte Städte, sind auch durch die letzte Theilung Polens an Rußland gekommen. Rußland hat große Pferde- und Viehzucht, viel Getreide, Holz und Flachs, im südlichen Rußland auch Toback, Wein und Salpeter. Im nordöstlichen Asien besitzt Rußland über 260,000 Quadratmeilen, die aber nur von ungefähr 3 Millionen Einwohnern bewohnt sind. Die wichtigsten Städte sind: Kasan, Astrachan und Tobolsk, die Hauptstadt Sibiriens, eines Landes, wohin, so wie nach der Halbinsel Kamtschatka, Verbrecher verwiesen werden. Die Producte sind: Vieh und Pferde, Pelzwerk, Salpeter, etwas Gold und Silber, viel Kupfer und Eisen.

Die Türkei steht unter der Herrschaft des Großsultans; beträgt in Europa 11,090 Quadratmeilen von höchstens 12 Millionen Einwohnern bewohnt. Die Hauptflüsse sind: Donau und Dniestr. Die Hauptstadt Constantinopel liegt an einer Meerenge, deren Eingang durch zwei Schlösser, die Dardanellen, geschützt wird. Adrianopel und Salonichi sind große Handelsstädte. Belgrad ist die wichtigste Grenzfestung gegen Oestreich; Choczim und Bender sind es gegen Rußland. Producte sind: Vieh, Schaafe, Pferde, Seide, Baumwolle, edle Früchte, Oel, Wein, viele Farbe- und Medicinalgewächse, Salpeter und Salz. In Asien besitzen die Türken gegen 30,000 Quadratmeilen; hierunter ist auch Palästina und Jerusalem; und Smirna in Klein-

Asien

Asien ist als Handelsstadt berühmt. Die Landesproducte sind denen der europäischen Türkei gleich. Die Cameelzucht ist ansehnlich und aus der Gegend von Angora liefern die Ziegen das Kämelhaar. In Afrika gehört den Türken Egypten mit den Pyramiden und dem in unsern Tagen berühmten Alexandrien; und unter dem Schutze des Sultans stehen die Staaten der Seeräuber: Tunis, Tripolis und Algier. Vorzüglich fruchtbar ist Egypten, und liefert Getreide, Reiß, Indigo, vieles Flachs, Cameele, Vieh und Schaafe.

Italien mit den Gebirgen Alpen und Appeninen und den Flüssen Po, Etsch und Tiber. Ein Theil von Italien gehört jetzt zu Frankreich. Die ligurische Republik, von 110 Quadratmeilen, einer halben Million Einwohner, mit der Hauptstadt Genua; und die italienische Republik von beinahe 600 Quadratmeilen und 3 Millionen Einwohnern, mit der Hauptstadt Mailand und der sehr starken Festung Mantua, stehen mit Frankreich in sehr genauer Verbindung. Venedig, mit dem größten Theil seines vormaligen Gebiets, beinahe 500 Quadratmeilen von 2 Millionen Menschen bewohnt, gehört dem Hause Oestreich. Das Königreich Hetrurien mit der Hauptstadt Florenz und dem Hafen Livorno, ist noch nicht befestigt. Der Kirchenstaat, unter der Herrschaft des Pabstes, mit Rom an der Tiber, der berühmtesten Stadt der Alten, enthält ungefähr 600 Quadratmeilen und 1,500,000 Einwohner. Das Königreich Neapel von 1200 Quadratmeilen und 5 Millionen Einwohnern, mit der Hauptstadt Neapel und dem feuer-

speienden

speienden Vesuv, steht unter einem Könige nebst der Insel Sizilien, die 570 Quadratmeilen, $1\frac{1}{2}$ Millionen Einwohner, die Hauptstadt Palermo, Messina einen Hafen und eine Handelsstadt enthält. Sardinien, gleichfalls eine Insel, die über 500 Quadratmeilen und eine halbe Million Einwohner enthält, mit der Hauptstadt Cagliari, ist seinem Könige nur noch übrig, dessen Staaten auf dem festen Lande Italiens Frankreich besitzt. Das Schicksal Malta's, das vormals einem geistlichen Ritterorden gehörte, ist noch nicht völlig entschieden. Es leben auf dieser Insel von 8 Quadratmeilen, deren Hauptstadt la Valetta heißt, 150,000 Menschen. Italiens wichtigste Producte sind: Seide, Baumwolle, edle Früchte, Oel, Wein, Reiß; und in einigen Gegenden ist auch viel Getreide, gute Vieh- und Pferdezucht, woran es in andern Gegenden mangelt; und manche Gegenden sind reich an Marmor, Schwefel, Seesalz und einigen Medicinalgewächsen.

Die helvetische Republik, oder die Schweiz, ein gebirgigtes, jetzt in seinem Innern noch nicht beruhigtes Land, worin die Flüsse Rhein und Rhone entspringen, enthält über 800 Quadratmeilen und anderthalb Millionen Einwohner. Bern ist jetzt der Sitz der Regierung. Durch Fabriken und Handel sind die Städte Basel, Zürch und Schafhausen, letzteres auch durch einen Wasserfall des Rheins merkwürdig. Die Hauptproducte des Landes sind: Viehzucht, in einigen Gegenden auch Pferdezucht, Toback, Flachs, Hanf und Wein. Die Gebirge liefern Eisen, Marmor und Crystalle.

Deutsch-

Deutschland hat auf 11,000 Quadratmeilen gegen 24 Millionen Einwohner, ist durch die Alpen von Italien getrennt. Verschiedene Zweige dieses Gebirges erstrecken sich ins südliche Deutschland. Die deutschen Karpathen, der Schwarzwald, Fichtelberg, das böhmische, mährische, thüringische, Erz- Riesengebirge und der Harz sind Deutschlands merkwürdigste Gebirge. Der Rhein, Main, die Donau, Weser, Elbe und Oder sind die wichtigsten Flüsse. Deutschlands Churfürsten sind: der Churfürst Erzkanzler, der einzige geistliche Churfürst und dann die Churfürsten von Böhmen, Sachsen, Bayern, Brandenburg, Hannover, Hessen, Würtenberg, Baden und Salzburg. Von diesen Churfürsten wird der Kaiser gewählt, der einen großen Antheil an der Regierung und die Aufsicht über die gemeinschaftliche Verfassung Deutschlands hat; aber nur mit Zuziehung der Reichsstände, deren Gesandtenversammlung zu Regensburg der Reichstag heißt, allgemein verpflichtende Beschlüsse machen kann. In Betreff seiner eigenen Staaten ist jeder Reichsstand völlig unabhängig. Ausserdem enthält Deutschland noch viele kleine Fürsten und Grafen, und von den vormals häufigen Reichsstädten sind: Hamburg, Bremen, Lübeck, Frankfurt am Main, Augsburg, Nürnberg und Regensburg übrig. Die Producte Deutschlands sind: Vieh, Pferde, Schaafe, Getreide, Flachs, Hanf, verschiedene Farbe- und Medicinalkräuter, Quell- und Steinsalz, in den südlichen Gegenden Wein und Seide, in den gebirgigten Ländern etwas Gold, viel Silber, Kupfer, Eisen, Zinn, Blei, Halbmetalle,

talle, Edelsteine, Marmor, Porzellain und andre feine Erden. Man theilt Deutschland in 10 Kreise, deren Gestalt sich durch den Krieg mit Frankreich sehr verändert hat. Die preussischen Länder sollen in der Folge weitläuftiger auseinandergesetzt werden. Das merkwürdigste in den übrigen 9 Kreisen ist:

1) Der oberrheinische Kreis. Darin liegt Frankfurt am Main, eine Reichsstadt, berühmt durch ihren Handel und die dort gewöhnliche Kaiserwahl, und die Landgrafschaft Hessencassel, darin Cassel, die Residenz des Churfürsten und das Schloß Weissenstein, mit berühmten Wasserwerken. 2) Der churrheinische Kreis; darin die Unterpfalz, mit der jetzt dem Churfürsten von Baden zugehörigen schön gebauten Stadt Mannheim. 3) Der schwäbische Kreis; darin die freie Reichsstadt Augsburg, die Markgrafschaft Baden mit Carlsruhe der Residenz des Churfürsten; das Herzogthum Würtemberg mit Stuttgard, der churfürstlichen Residenz. 4) Der bayrische Kreis, darin das Churfürstenthum Bayern mit der Hauptstadt München, die freie Reichsstadt Regensburg, der Sitz des Reichstags und das Churfürstenthum Salzburg mit der Hauptstadt gleiches Namens. 5) Der fränkische Kreis, mit der durch Handel und Künstlerarbeit berühmten freien Reichsstadt Nürnberg. 6) Der westphälische Kreis gehört jetzt größtentheils zum preussischen Staat. Es liegen darin die Besitzungen vieler kleinen Reichsstände, das dem Churfürsten von Bayern gehörige Herzogthum Berg und das unter seinem eigenen Herzoge stehende Herzogthum Oldenburg. 7) Der niedersächsische Kreis, mit denen durch Handel berühmten

rühmten Reichsstädten: Hamburg, Lübeck und Bremen, dem Churfürstenthum Braunschweig-Lüneburg mit der Hauptstadt Hannover und der Universität Göttingen, den Ländern des Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel und dem dem Könige von Dännemark gehörigen Herzogthum Holstein, dem Herzogthum Meklenburg und verschiedenen preussischen Besitzungen. 8) Der obersächsische Kreis. Der nördliche Theil gehört mit Ausnahme von Schwedisch-Pommern, dessen Hauptstadt Stralsund ist, zum preussischen Staat. Im südlichen Theil ist das Churfürstenthum Sachsen mit der Residenz Dresden, der Universität und Handelsstadt Leipzig und der durch Luthers Reformation bekannten Universität Wittenberg. Unter den Ländern der übrigen sächsischen Herzoge verdient vorzüglich Weimar mit der Residenz gleiches Namens und die Universität Jena und das Herzogthum Gotha bemerkt zu werden. Auch liegen hier die Länder der Fürsten von Anhalt. 9) Der östreichsche Kreis, gehört ganz dem Hause Oestreich, enthält Wien die Hauptstadt und gegenwärtig die Residenz des Kaisers; Triest, ein Hafen und Handelsstadt am adriatischen Meer, und Inspruck, die Hauptstadt der Grafschaft Tyrol. Auch gehören dem Hause Oestreich verschiedene Besitzungen in Schwaben, das Königreich Böhmen mit der Hauptstadt Prag, die Markgrafschaft Mähren mit der Festung Olmütz und ein Theil von Oberschlesien.

Ausserhalb Deutschland gehören dem Hause Oestreich 1) das schon bei Italien angeführte Venedig. 2) Das Königreich Ungarn mit dem dazu

gehö-

gehörigen Illyrien und dem Großherzogthum Siebenbürgen, enthalten ungefähr 6000 Quadratmeilen und 9 Millionen Einwohner. Die wichtigsten Städte sind, in Ungarn: Preßburg und Ofen und die Grenzfestung Temeschwar; in Siebenbrügen: die Hauptstadt Herrmannstadt. Producte sind: beträchtliche Vieh- und Pferdezucht, große Bienenzucht, Seide, Getreide, Hanf, Flachs, Toback, Wein, Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Halbmetalle, Stein- und Quellsalz. 3) Gallizien und Lodomirien, Theile des ehemaligen Polens, enthalten auf ungefähr 2300 Quadraltmeilen 4 Millionen Einwohner. Die wichtigsten Städte sind: Lemberg und Krakau, und berühmt sind: die Steinsalzgruben bei Wieliczka. Die vorzüglichsten Producte sind: Vieh, Getreide, Toback, Holz und Steinsalz.

## Geographie und Statistik der preussischen Staaten.

Die preussischen Staaten zerfallen in solche, die von Deutschland abhängig und die von Deutschland unabhängig sind.

Die von Deutschland unabhängigen Staaten sind:

I.) Das Königreich Preussen. Dies grenzt gegen Abend an Schlesien, die Neumark und Pommern, gegen Mitternacht an die Ostsee und die Staaten, welche Rußland durch die letzte Theilung Polens

Polens erwarb. Von letztern wird auch Preussen gegen Osten begränzt. Gegen Mittag grenzt es an Westgallizien und Schlesien. Hauptflüsse sind: die Weichsel. Sie entspringt in Oberschlesien, nimmt den schiffbaren Bug, der in Ostgallizien entspringt und sich mit dem in Littauen entspringenden Narew vereinigt, auf; theilt sich bei Montau in zwei Arme, wovon der östliche, die Nogat, ins frische Haf fließt. Der westliche, die Weichsel, theilt sich wieder in zwei Arme, wovon der eine ins frische Haf, der andre hinter Danzig in die Ostsee fällt. Bei Bromberg fällt die Brahe in die Weichsel. Diese ist in den Jahren 1772 bis 1775 durch einen vier Meilen langen Canal, der von Bromberg bis Nakel geht, mit der Netze verbunden, welche in die Warte fällt. Letztere entspringt in Neuschlesien, fließt durch Südpreussen bei Cüstrin in der Neumark in die Oder. Es ist folglich durch den Bromberger Canal die Weichsel mit der Warte und hiedurch mit der Oder in Verbindung gebracht. Die Memel entspringt im Innern des russischen Littauen; nimmt die schiffbare Jura auf; theilt sich unterhalb Tilsit in zwei Arme. Der östliche heißt Ruß, der südliche Gilge, und beide fallen mit vielen Nebenarmen ins frische Haf. Die Gilge ist durch eine bessere Einmündung, die die neue Gilge heißt, schiffbarer gemacht, und im 17ten Jahrhundert durch den kleinen Friedrichsgraben mit dem Nemonien verbunden, der in die Wippe fällt. Von dieser ist die Mündung zugeschlagen und sie ist dagegen durch einen Canal, den großen Friedrichsgraben, mit der Deine, letztere aber schon zu den

Zeiten

Zeiten des deutschen Ordens durch einen Canal bei Tapiau mit dem Pregel verbunden. Dieser Pregel entspringt durch Vereinigung der Flüsse Pisa und der Rominte; nimmt die Jnster, Angerap und Alle auf, und fließt hinter Königsberg ins frische Haf. Merkwürdige Landseen sind: das kurische Haf, 18 Meilen lang, 6 Meilen breit, durch die kurische Nehrung von der Ostsee getrennt und durch das Tief bei Memel mit ihr verbunden. Das 13 Meilen lange und 3 Meilen breite frische Haf, ist durch die frische Nehrung von der Ostsee getrennt und durch das Tief bei Pillau mit ihr verbunden. Der Spirdingsee ist der größte Landsee Ostpreussens. — Der Flächeninhalt von ganz Preussen ist 3138 Quadratmeilen, die Volksmenge ohne das Militair 3,688,804 Menschen. An Mineralien ist hier blos Eisen und Torf; auch wird Salpeter bereitet. Die Küsten der Ostsee liefern den Bernstein, der vorzüglich in Ostpreussen gefischt, übrigens nur aufgelesen, an einigen Orten nur gegraben wird. Durchgängig ist die Viehzucht, in einigen Gegenden die Pferde- und Schaafzucht beträchtlich. Es wird viel Getreide, in einigen Gegenden auch Obst, Flachs und Toback in Menge gebaut. Die Waldungen sind in den cultivirtesten Gegenden und der Nachbarschaft großer Flüsse und Städte sehr vermindert; in andern Gegenden noch im Ueberfluß. Die wichtigsten Fabriken sind in Wolle, Leinen und Leder. Ausserdem sind Kupfer- und Eisenhämmer, Oel- Graup- Papier- und Schneidemühlen, Glashütten, Asch- und Theerbrennereien u. dgl. m. Der Handel wird durch die vielen Flüsse und die Ostsee

begün-

begünstigt. In Ostpreussen bekennt sich der größte Theil der Einwohner zur lutherischen Kirche. In Westpreussen ist die Zahl der Lutheraner der der Katholiken beinahe gleich; in Süd- und Neuostpreussen aber ist die Zahl der Katholiken bei weitem die stärkste. Die Zahl der Reformirten ist nicht groß. In Ostpreussen gibt es Socinianer, in Ost- und Westpreussen Mennoniten, in Süd- und Neuostpreussen unirte und disunirte Griechen, in Neuostpreussen auch Philipponen, eine griechische Religionspartei, und Muhamedaner; und in West- Süd- und Neuostpreussen viele Juden. Preussen wird in vier Provinzen getheilt, nämlich: Ost- West- Süd- und Neuostpreussen.

A. Ostpreussen, welches 956,579 Einwohner enthält, wird eingetheilt: 1) ins Königsbergsche oder ostpreussische Kammer-Departement von 540½ Quadratmeilen. Im königsbergschen Kammerdepartement liegen: Königsberg, eine beträchtliche Handelsstadt am schiffbaren Pregel, mit 4503 Häusern und 60,000 Einwohnern mit Inbegriff des Militairs, der Sitz der Landescollegien, des Etatsministeriums, der Kammer, Regierung und des Consistoriums, auch eines Commercien- und Admiralitäts-Collegiums und einer Universität; enthält 22 Kirchen, 5 große lateinische Schulen und viele Fabriken, unter denen die Zuckersiederei und die Fabriken in Wolle, Leinen und Leder die wichtigsten sind. — Pillau, mit einem Seegericht, einer Festung und Hafen an der Ostsee. — Wehlau, bekannt durch den Friedensschluß mit Polen am 19ten September 1657. — Nahe

dabei liegt Groß-Jägerndorf, wo die Preussen am 30sten August 1757 den Russen eine unglückliche Schlacht lieferten. Braunsberg an der Passarge mit 5800 Einwohnern und beträchtlichem Handel. — Heilsberg, die Residenz des Fürstbischofs von Ermland. — Frauenburg, der Aufenthalt des Ermländischen Domkapitels. — Saalfeld, mit einer Provinzialschule. — Die heilige Linde, ein Dörfchen mit einer schönen katholischen Kirche und beträchtlichem Jahrmarkt. — Tannenberg, ein Dorf, wobei der deutsche Orden im Jahr 1410 eine große Niederlage erlitt.

2. Im littauischen Kammer-Departement, von 300 Quadratmeilen, liegen: Gumbinnen, mit 5300 Einwohnern und einer Kriegs- und Domainenkammer. — Insterburg, mit 5000 Einwohnern und einem Hofgericht. — Tilsit, mit einer fruchtbaren Gegend, welche die tilsitsche Niedrung heißt, liegt am Flüsse Memel, hat beinahe 9000 Einwohner, eine Provinzialschule und einen beträchtlichen Getreidehandel. — Memel, eine beträchtliche Handelsstadt, mit einem Hafen, liegt am Ausfluß der Dange, enthält 5400 Einwohner und ein Seegericht. — Lyk, mit einer Provinzialschule. — Wondolleck, mit einem Eisenwerk. — Prostken, ein Dorf, wo die Polen und Tattarn am 8ten October 1656 über die Brandenburger und Schweden siegten. — Andreaswalde, ein Dorf, mit einer Kirche der Socinianer.

B. Westpreussen, mit 573719 Einwohnern, wird eingetheilt: 1) in das Marienwerdersche Departement von 414 Quadratmeilen und

2)

2) in das Bromberger Departement oder den Netzdistrict von 162 Quadratmeilen. Im Marienwerderschen Departement liegen: Marienwerder, mit 3700 Einwohner, der Sitz der Kammer und Regierung. — Elbing, eine beträchtliche Handelsstadt, bei der der 1483 angelegte Kraffohl-Canal den Fluß Elbing mit der Nogat vereinigt. Die Stadt enthält 2123 Häuser, mit Inbegriff des Militairs gegen 19,000 Einwohner, 7 Kirchen, ein lutherisches Gymnasium, eine Zuckersiederei, eine Stärke- Puder- und verschiedene Seifenfabriken. — Marienburg, an der Nogat, enthält mehr als 7000 Einwohner, das Werder-Voigteigericht, eine Baumwollenfabrike und Zitzdruckerei, und treibt nicht unbeträchtlichen Handel. Zur Zeit des deutschen Ordens war hier die Residenz der Hochmeister, und das Schloß hat sich noch zum Theil erhalten. Die benachbarte sehr fruchtbare Gegend führt den Nameu des Werders. — Graudenz, enthält 6500 Einwohner, und in der Nähe auf einer Anhöhe an der Weichsel liegt die von Friedrich dem 2ten angelegte Festung Graudenz. — Culm, mit beinahe 4000 Einwohnern, einer katholischen Akademie, welche aber bloß die Geistlichen der Provinz bildet, einem Cadettenhause und 4 Klöstern. — Thorn, an der Weichsel, mit beinahe 9000 Einwohnern, 5 Kirchen, 3 Klöstern, einem lutherischen Gymnasium und einigem Handel. — Danzig, eine wichtige Handelsstadt an der Mottlau und Radaune, welche in die vorüberfließende Weichsel fallen. Sie ist befestigt, enthält 5355 Häuser, 24 Kirchen, ein lutherisches Gymnasium und ohne das Militair

46213 Einwohner, beträchtliche Wollen- und Liqueurfabriken eine Zuckersiederei, Seifensiederei, Stärke- Pottasch- Salpeter- und Corduanfabriken. Die ehemaligen vier Vorstädte, die gegen 8000 Einwohner und ein katholisches Gymnasium enthalten, sind unter einem Magistrate combinirt; die kleine Festung Weichselmünde schützt den Hafen von Danzig, bei dem der Flecken Neufahrwasser liegt. — Pelplin und Oliva, zwei Abteien Cistercienser-Ordens, letztere durch den Frieden von 1660 bekannt. — Conitz, mit zwei Klöstern und ungefähr 2500 Einwohnern und ansehnlichem Tuchhandel.

Das Brombergsche Kammer-Departement, darin: Bromberg, der Sitz des Hofgerichts und der Kammer, mit einer Zuckersiederei, 3 Klöstern und über 4000 Einwohnern. — Fordon, ein Städtchen, wo der Weichselzoll eingenommen wird. — Inowraclaw, mit 2300 Einwohnern, einer Salpetersiederei und 4 Klöstern.

C. Südpreussen, mit 1,330,289 Einwohnern, enthält 3 Kammer-Departements, nämlich: 1) das von Posen von 408, 2) das von Kalisch von 332 und 3) das von Warschau von 218 Quadratmeilen. Im Posenschen Departement liegen: Posen, an der Warte, enthält mit Einschluß des Militairs 20,300 Einwohner, eine Kammer, Regierung, Bisthum, Domkapitel, katholisches Gymnasium, 27 Kirchen, Wollen- Leder- und Tabaksfabriken und treibt beträchtlichen Handel. — Fraustadt, mit vielen Tuchmachern, 4 Klöstern und 6700 Einwohnern. — Lissa, mit vielen Tuchmachern und 9000 Einwohnern. — Rawicz,

wicz, durch Deutsche erbaut, hat wichtigen Tuchhandel, eine ansehnliche protestantische Schule, und 8000 Einwohner. — Zduny, mit vielen Tuchmachern, Wagenfabrikanten und 4100 Einwohnern. — Gnesen, mit einem Erzbisthum, Domkapitel, 2 Klöstern, 12 Kirchen und 4000 Einwohnern.

Im Kammer-Departement Kalisch liegen: Kalisch, an der Prosna. Es enthält die Kammer und Regierung, ein Domkapitel, ein Cadettenhaus und 5100 Einwohner. — Petrikau, enthielt zu polnischer Zeit ein Tribunal, und enthält jetzt 2400 Einwohner. — Alt- und Neu-Czenstochow, zwei nahe bei einander liegende Städte, mit 1500 Einwohnern und dem benachbarten Klarenberge, einem reichen und befestigten Kloster Pauliner-Ordens, nach welchem viele Wallfahrten geschehen.

Im Warschauschen Departement liegen: Warschau, vormals die Residenz der polnischen Könige, enthält deshalb noch viele schöne Gebäude, 17 Klöster, 30 Kirchen und 60,800 Einwohner. Es befinden sich hier eine Kammer, Regierung, Bisthum, Domkapitel 2c. — Lenczic, an der Bsura, ist zum Theil befestigt, und enthält über 2000 Einwohner. — Lowicz, mit einem berühmten Jahrmarkt und 2500 Einwohnern.

D. Neuostpreussen, mit 828,217 Einwohnern, enthält 2 Kammerdepartements: 1) das zu Plock, welches 311, 2) das zu Bialystok, welches 452 Quadratmeilen enthält. Im Plockschen Departement liegen: Plock, mit 4000 Einwohnern; enthält eine Kammer, Regierung, Domkapitel, katholisches Gymnasium und vier Klöster. —

Ostro-

Ostrolenka, am Zusammenfluß des Omulef und Narew mit 2100 Einwohnern. — Pultusk, am Narew, die Residenz des Bischofs, mit einem katholischen Gymnasium, 3 Klöstern und 2800 Einwohnern.

Das Departement Bialystok enthält: Bialystok, eine gut gebaute Stadt, mit einem von der gräflichen Familie Branicki gebauten Schlosse, enthält jetzt eine Kammer, Regierung, ein katholisches Gymnasium und 3400 Einwohner. — Kalwary, an der Bsura, mit 2700 Einwohnern. — Wigry, ein schön gebautes Camaldulenser-Kloster auf einer Insel in einem Landsee. — Tykoczin, mit 2 Klöstern und 2800 Einwohnern. — Siemiatyce, der fürstl. Familie Jablonowski gehörig, mit einem Schlosse, Bibliothek und Naturaliensammlung und 3600 Einwohnern.

II.) Das Herzogthum Schlesien.

Der preussische Antheil ist 603, Glatz 39, der dazu geschlagene Theil von Südpreussen 41, folglich das Ganze 683 Quadratmeilen, worauf 1,795,468 Menschen mit Einschluß des Militairs leben, und gränzt gegen Abend an Mähren und Böhmen, gegen Mitternacht an die Neumark, die Lausitz und Südpreussen, gegen Morgen an Südpreussen und Gallizien, gegen Mittag an Gallizien und den östreichschen Antheil von Schlesien. Gegen Abend und Mitternacht ist das Land von einem Gebirge umgeben, wovon sich zwei Arme ins Land hinein erstrecken. Der erste heißt gewöhnlich das böhmische Gebirge und dessen höchster Theil die Schneekoppe. Der zweite heißt das mährische Gebirge, und endigt mit dem Zotenberge und dem nach Ungarn

garn führenden Passe Jablunka, von da das Gebirge den Namen der Karpathen erhält. Der übrige Theil des Landes ist eben. Mitten durch strömt die Oder, welche die Oppa und Neisse aufnimmt. Vieh- und Pferdezucht sind nicht hinreichend für das Land; die Schaafzucht aber ist beträchtlich. In den gebirgigten Gegenden ist wenig Getreide, desto mehr in den Ebenen, worin auch viele Färbekräuter gewonnen werden. Die Mineralien sind: Silber, Kupfer, Eisen, Zinn, Blei, Kobold, Arsenik, Vitriol, Steinkohlen, Marmor und verschiedene Halbedelsteine. Die wichtigsten Fabriken sind; in Leinwand und Schleier, Wolle, Baumwolle, Band, Gold und Silber. Schlesien besteht aus zwei Haupttheilen: Ober- und Niederschlesien. In beiden sind verschiedene Fürstenthümer, Standes- und Minderherrschaften. Diese gehören unmittelbar dem Staate oder andern Personen unter der Landeshoheit des Staats. Diese leztern nebst der Ritterschaft bilden Schlesiens Stände. Ein Theil Oberschlesiens gehört dem Hause Oestreich. Im preussischen Antheil Oberschlesiens sind die wichtigsten Städte: Ratibor, mit Wollen- und Leinenmanufacturen. — Oppeln, mit Leinwand- und Ledermanufacturen. — Neisse, eine Festung, deren Einwohner auch einigen Handel treiben. — Malapane, mit wichtigen Eisenwerken. — Jacobswalde und Schlavenczicz, zwei Messingwerke. — Tarnowitz, mit einer silberhaltigen Bleigrube. — Die Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf, diesseits der Oppa, stehen unter preussischer Landeshoheit, und gehören dem Fürsten von

Lich-

Lichtenstein, und der Katscher District zum Bisthum Ollmütz. Das Fürstenthum Neiß steht unter dem Bischofe von Breslau. Freie Standesherrschaften sind: Pleß und Beuthen. Minderherrschaften: Loslau und Oderberg.

Niederschlesien. Darinn liegen: Breslau, die befestigte Hauptstadt Schlesiens, an der Oder, mit 61,000 Einwohnern, der Sitz der Landescollegien, einer Kammer, Ober-Amtsregierung und eines Ober-Consistoriums, mit einem katholischen Bisthum und Universität, 2 Komthureien und 9 Klöstern, einem reformirten und zwei lutherischen Gymnasien, wichtigen Leder- Tuch- Seide- Wollen- und Baumwollen-, türkisch Garn- Spiegel- und Nadelfabriken, Salpeter- und Zuckersiedereien, einem Bankokomtoir und beträchtlichem Handel. — Brieg, mit einer Ober-Amtsregierung und einem Consistorium, Tuch- und Leinenfabriken. — Silberberg, eine in Felsen gehauene Festung. In der Nachbarschaft ist ein silberhaltiges Bleibergwerk. — Schweidnitz, eine Festung, mit Wollen- und Ledermanufacturen. Landshut, Hirschberg und Schmiedeberg, mit großen Leinen-, letzteres auch mit Eisenfabriken, treiben insgesammt beträchtlichen Handel. — Greifenberg, mit Leinen-, Grüneberg, mit Tuchfabriken. — Groß Glogau, eine Festung, der Sitz einer Kammer, Ober-Amtsregierung und eines Ober-Consistoriums. — Goldberg und Liegnitz mit Wollenmanufacturen, letzteres auch mit einer Ritterakademie. Ohnweit Liegnitz erfocht Friedrich der Große 1760 einen Sieg. — Warmbrun, ein Bad. — Gnadenfrei, eine Colonie der

Herrnhüter, mit vielen Manufacturen. — Kupferberg, ein Kupferbergwerk. — Molwitz, ein Dorf, wo 1741, — Hohenfriedberg, wo 1745 und — Leuthen, wo 1757 Friedrich der Große über die Oestreicher siegte.

Mittelbare Fürstenthümer sind: Sagan, der herzoglichen Familie von Biron, — Oels und Bernstadt, dem Herzoge von Braunschweig-Oels, — das Fürstenthum Carolath, dem fürstlichen Hause Schönaich-Carolath — und das Fürstenthum Trachenberg, dem Grafen von Schönborn zuständig.

Freie Standesherrschaften sind: Wartenberg, Goschütz und Militsch; Minderherrschaften: Neuschloß, Freihan, Sulau und Münsterberg-Frankenstein.

Die mit Schlesien verbundenen Länder sind: die Grafschaft Glatz, von 39 Quadratmeilen, mit der Hauptstadt und Festung Glatz. Die Grafschaft gehörte vormals zu Böhmen, und wurde im Breslauer Frieden 1742 an Preussen abgetreten. Ein Theil des ehemaligen Großpolens von 41 Quadratmeilen ist jetzt auch mit Schlesien vereinigt, und wird deshalb auch häufig Neuschlesien genannt.

Das Fürstenthum Neuenburg und die Herrschaft Valengin stehen unter der Herrschaft des Königs von Preussen. Aber die Stände genießen wichtige Vorrechte. Das Land enthält nur 17 Quadratmeilen, 44,455 Einwohner, und ist von Frankreich, dem Bisthum Basel, der Schweiz und dem Neuburger und Bieler See umgeben. Der

Vo-

Boden ist bergigt; das Gebirge Jura erstreckt sich durch das Land. Deshalb ist der Getreidebau nicht zulänglich. Aber Viehzucht und Weinbau sind beträchtlich. Die Einwohner zeichnen sich durch Kunstfleiß aus, und es werden hier viele Spitzen, Uhren und feine Metallwaaren verfertigt. Die wichtigste Stadt ist Neuenburg am See gleiches Namens mit 3000 Einwohnern.

Die zum deutschen Reich gehörigen Provinzen sind:

1) Das Churfürstenthum, oder die Mark Brandenburg, liegt im obersächsischen Kreise; gränzt gegen Abend an Magdeburg und Lüneburg, gegen Mitternacht an Meklenburg und Pommern, gegen Morgen an West- und Südpreussen, gegen Mittag an Schlesien, die Lausitz, Sachsen, Anhalt und Magdeburg. Ihr Flächeninhalt ist 667½ Quadratmeilen, die Zahl der Einwohner 1,090,000. Der Boden ist eben, größtentheils sandigt, hiedurch in manchen Gegenden wenig fruchtbar. Aber die Fruchtbarkeit steigt in andern Gegenden, wo der Sand mit andern Erdarten vermischt ist. Die wichtigsten Flüsse sind: die in Böhmen entspringende und in die Nordsee fliessende Elbe, welche die aus Meklenburg kommende Havel, und diese wieder die aus der Lausitz kommende Spree aufnimmt. Die in Mähren entspringende Oder fließt in die Ostsee und nimmt in der Mark die Warte, diese wieder die Netze auf, welche durch den Bromberger Canal mit der Weichsel verbunden ist. Von Mühlrose geht ein Canal aus der Spree in die Oder, der drei Meilen lang ist, und

vom

vom Churfürsten Friedrich Wilhelm dem Großen zwischen den Jahren 1662 bis 1668 angelegt wurde. Den schon im 17ten Jahrhundert angelegten, aber wieder verfallenen Finow-Canal ließ Friedrich der Große in den Jahren 1743 bis 1746 anlegen. Er ist $4\frac{2}{3}$ Meilen lang, und verbindet die Havel und Oder. Der von diesem Könige zwischen den Jahren 1743 und 1745 angelegte $4\frac{3}{4}$ Meilen lange Plauensche Canal verkürzt die Wasserfahrt von Berlin nach Magdeburg um die Hälfte, und der im Jahr 1753 angelegte neue Oderkanal zwischen Güstebuse und Wutzow gibt der Oder eine geradere Richtung. Mehrere kleine Canäle dienen theils zur Abwässerung, theils zur Verbindung von Gewässern, und durch Austrocknung von Sümpfen ist das urbare Land vermehrt, die Luft verbessert worden. Naturproducte sind, aus dem Mineralreich: Eisen, Alaun, Salz, Kalk, Gips, Thon, Färber- und Walkererde und Torf; aus dem Pflanzenreiche: Holz, denn der vierte Theil der Provinz ist Wald, größtentheils Nadelholz, Getreide und Obst, aber nicht hinlänglich für die Einwohner, etwas Hanf, Färbekräuter und Wein. Aus dem Thierreiche ist vorzüglich die Schaafzucht wichtig. Vieh- und Bienenzucht sind in einigen Gegenden wichtig. Der Seidenbau ist hier in den preussischen Provinzen am ansehnlichsten, und die Pferdezucht wird vermehrt und verbessert. Die Wollenfabriken sind am wichtigsten, ausserdem die in Seide und Baumwolle. Die Zuckersiederei, die hohen Oefen, ein Messingwerk, Eisen- und Kupferhämmer, Glashütten, Spiegel-, Porzellain-, goldene und silberne

Tressen-, Drath-, Uhren- und kleine Eisenwaarenfabriken, ein Alaunwerk, Papiermühlen; Pottaschbrennereien und Theerofen; und der Werth aller Fabrikate wird ungefähr auf 9 Millionen Thaler geschätzt. Sie beleben den Handel, den die Flüsse begünstigen und den der Staat zum Vortheil der Provinz zu lenken strebt, deren Einwohner größtentheils lutherischer Religion sind, und die deutsche Sprache ist die herrschende.

Die beiden Hauptabtheilungen der Provinz sind die Chur- und Neumark.

A. Die Churmark hat folgende Unterabtheilungen:

1. Die Mittelmark, nebst den ihr einverleibten Herrschaften Beeskow und Storkow. Sie wird in 9 Kreise getheilt, und die darin liegenden wichtigsten Städte sind: Berlin, die schön gebaute Hauptstadt, von 2⅓ Meilen im Umfange, mit 15 Thoren, 33 Kirchen und 165,000 Einwohnern, ist zum Theil der Aufenthalt des Königs. Die mehresten Personen des königlichen Hauses wohnen beständig hier. Hier ist der Aufenthalt der auf das ganze Land Bezug habenden Collegien, als des Staatsraths, worin sich das Cabinetsministerium, das Justizministerium, Generaldirectorium, und die dirigirenden Minister einiger Provinzen vereinigen, Kriegscollegium, geheime Obertribunal, Ober-Revisionsdeputation, Ober-Revisions-Collegium, Ober-Rechnungskammer, Ober-Consistorium, Ober-Schulcollegium, Ober-Collegium medicum und Ober-Coloniegericht. Ausserdem sind hier die Landescollegien der Pro-

vinz,

vinz, das Kammergericht und eine Kriegs- und Domainen-Kammer, eine Akademie der Wissenschaften, bildenden Künste und mehrerer gelehrten Anstalten, ein Cadetten- und Invalidenhaus. Die merkwürdigsten Gebäude, ausser dem königlichen Residenzschlosse und denen dem königlichen Hause gehörenden Pallästen, sind: das Opernhaus, Zeughaus, das brandenburger Thor, vor dem der zum Lustort eingerichtete Thiergarten liegt und die hohe Brücke mit der metallenen Bildsäule Friedrich Wilhelm des Großen, und der Wilhelmsplatz mit den Bildsäulen berühmter preussischer Feldherrn. Von den Fabriken sind die in Seide, Wolle, Baumwolle, Gold, Silber und verschiedenem Metall, die Porzellainfabrike und die Zuckersiederei vorzüglich merkwürdig. Der Werth aller Fabrikate wird auf 8 Millionen Thaler angegeben. Die Stadt treibt beträchtlichen Handel, zu dessen Beförderung sich hier das Bankokomtoir und eine Assecuranz-Compagnie befindet. — Spandau, eine Festung, mit einer Gewehrfabrike. — Potsdam, an der Havel, mit 20,000 Einwohnern, einem königlichen Residenzschlosse, großem militairischen Waisenhause, wichtigen Fabriken und neben der Stadt liegenden Lustschlössern: Sanssouci und das neue Schloß. — Brandenburg, die alte Hauptstadt der Mark, mit verschiedenen Fabriken, einem Domkapitel und Rittercollegium. — Rathenau, mit einigen Manufacturen und einem Denkmal Friedrich Wilhelm des Großen. — Rheinsberg, bekannt durch den Aufenthalt Friedrich des Großen und des Prinzen Heinrich. — Neustadt Eberswalde, mit einem Messingwerke und Eisenfabriken. —

Freien-

Freienwalde, mit einem Alaunwerke und Gesundbrunnen. — Frankfurt an der Oder, mit 10,000 Einwohnern, einer Universität und großen Messen. — Neustadt an der Dosse, mit einer Spiegelfabrike. 2. Die Priegnitz, in 7 Kreise eingetheilt, mit der Hauptstadt Perleberg. 3. Die Altmark, in 6 Kreise eingetheilt, darin die Hauptstadt Stendal, mit einem Obergericht, und Salzwedel, mit Leinen- und Wollenmanufacturen. 4. Die Uckermark, in 2 Kreise getheilt, mit der Hauptstadt Prenzlau. 5. Die Grafschaft Wernigerode, dem gräflichen Hause Stollberg gehörig, unter brandenburgischer Landeshoheit, enthält $4\frac{1}{2}$ Quadratmeilen und 11,000 Einwohner und die Hauptstadt Wernigerode.

B. Die Neumark, besteht aus 11 Kreisen. Die wichtigsten Städte sind: Cüstrin, die Hauptstadt und eine Festung, am Einfluß der Warte in die Oder, mit einer Regierung, Kammer und einem Consistorium. — Crossen, mit Tuchmanufacturen und Weinbau. — Züllichau, mit einem Waisenhause und beträchtlichem Handel, den die Tuch- Tapeten- und Wollenmanufactur veranlaßt. — Sonnenberg, mit dem Heermeisterthum des Johanniter-Ordens. Die Ritter sind protestantischer Religion, und es gehören dem Orden 8 Komthureien. Auch gehört zur Neumark ein vormaliger District der Niederlausitz, mit der Fabrikstadt Cotbus. — Zorndorf, wo Friedrich der Große 1758 die Russen besiegte. — Kay, ein Dorf, wobei die Preussen unter Wedel 1759, Kunersdorf, ein Dorf, wobei die Preussen unter Friedrich 1759 unglücklich gegen die Russen fochten.

2) Das

2) Das Herzogthum Pommern. Ein Theil von Vorpommern gehört der Krone Schweden. Der preussische Antheil von Pommern hat einen Flächeninhalt von 506 Quadratmeilen, enthält 490,000 Einwohner, und grenzt gegen Abend an Meklenburg, gegen Mitternacht an die Peene, welche ihn von schwedisch Pommern trennt, und die Ostsee, gegen Morgen an Westpreussen, gegen Mittag an Westpreussen und die Mark Brandenburg. Der Boden ist eben und sandigt, besonders in der Nachbarschaft des Meeres; gewinnt aber im Innern an Fruchtbarkeit. Hauptfluß ist die Oder, die mit drei Mündungen Divenov, Swyn und Peene in die Ostsee fließt; die Ihna und Ucker, die sich mit der Oder vereinigen, so wie die Küstenflüsse Rega und Wipper sind zum Theil schiffbar. Producte sind: Eisenstein, Salzquellen, Kalk und Torf, auch etwas Bernstein, Getreide und Holz, mehr, als zum eignen Bedarf nöthig ist, Fischerei, Vieh- und Schaafzucht. Die wichtigsten Manufacturen sind: in Wolle, Leinen, Baumwolle, Leder und Toback, und der Handel wird durch die Nebenflüsse, wodurch die seewärts gekommenen Waaren tiefer ins Land geführt werden, sehr begünstigt — Das Land, welches seine Stände hat, wird eingetheilt, in:

A. Vorpommern, wovon der preussische Antheil zwischen der Peene und Oder liegt, 5 Kreise enthält, worin folgende die wichtigsten Städte sind: Stettin, die befestigte Hauptstadt an der Oder, mit 18,000 Einwohnern, wichtigen Manufacturen in Wolle, Zucker- und Tobacksfabriken, beträchtlichem Handel und Schiffbau, einer Kammer, Re-

gierung

gierung und Consistorium, einem Gymnasium und einem Denkmal Friedrich des Großen. — Pasewalk und Anklam treiben, ersteres auf der Ucker, letzteres auf der Peene einen nicht unbeträchtlichen Handel.

B. Hinterpommern, enthält 14 Kreise. Die merkwürdigsten Städte sind: Stargard, die Hauptstadt Hinterpommerns, an der Ihna, mit 6000 Einwohnern, beträchtlichen Manufacturen. — Camin, mit einem Domkapitel. — Colberg, eine Festung und Hafen, mit einem Salzwerk und verschiedenen Manufacturen, treibt beträchtliche Schiffahrt und Handel. — Cöslin mit einem Hofgericht, Consistorium, einigen Manufacturen und einem Denkmal Friedrich Wilhelm des 1sten. — Rügenwalde, an der Wipper, mit einer Segeltuchmanufactur, — und Stolpe, mit vielen Bernsteinarbeitern und einigen Manufacturen, treiben nicht unbeträchtlichen Handel.

3) Das Herzogthum Magdeburg mit Inbegriff der Grafschaft Mansfeld. Ersteres gehört zum niedersächsischen, Mansfeld zum obersächsischen Kreise. Es grenzt gegen Abend an Braunschweig-Wolfenbüttel und Halberstadt, gegen Mitternacht und Morgen an die Mark Brandenburg, gegen Mittag an Anhalt und Sachsen. Vom übrigen Theile Magdeburgs sind die Grafschaft Mansfeld und der magdeburgsche Saalkreis völlig getrennt, und grenzen gegen Abend an den sächsischen Theil von Mansfeld, gegen Mitternacht an Anhalt und Halberstadt, gegen Morgen und Mittag an Sachsen. Der Flächeninhalt beträgt 104 Quadratmeilen, wovon 8 auf Mansfeld gerechnet werden. Die Zahl der sämmtlichen Einwohner ist 305,000.

Die Luft ist feucht und ungesund, der Boden eben mit Ausnahme des Petersberges und der Mansfeldschen Gebirge. Die schiffbaren Flüsse sind: die Elbe und die in sie fliessende Saale und Havel, und auf letzterer ist die Fahrt nach Berlin durch den Plauenschen Canal abgekürzt. Die Nachbarschaft des Harzgebirges, die auch auf die Witterung beträchtlichen Einfluß hat, gibt dem mehresten Wasser einen mineralischen Geschmack. Die Producte sind: Fayanceerde, Gips, Alabaster, Sand und Mühlsteine, Steinkohlen, Kupfer und Silber in den Mansfeldschen Gebirgen, und eine große Menge von Quellsalz, Getreide, Obst, Kümmel, Anis, Vieh- und Schaafzucht. Die Fabriken sind: in Wolle, Baumwolle, Seide und Leinen, Oelmühlen, Seifensiedereien, Steingut- Stärke- und Puderfabriken. Der Handel besteht zum Theil in der Ausfuhr der Landeserzeugnisse, theils in dem durch die Flüsse begünstigten Zwischenhandel. Das ganze Land wird in fünf Kreise, und unter diesen Mansfeld in zwei Districte getheilt. Die merkwürdigsten Städte sind: Magdeburg, die befestigte Hauptstadt und der Sitz der Landescollegien, nämlich: einer Regierung, Kammer und eines Consistoriums, enthält ohne die Garnison 30,000 Einwohner, ein Domkapitel und 4 Collegiatstifter, ein lutherisches Gymnasium, ein Nonnenkloster, verschiedene Fabriken, vorzüglich in Wolle, Seide, Baumwolle und Steingut. Die Stadt treibt beträchtlichen Handel und besitzt das Stapelrecht, und ohnweit der Stadt liegt das Kloster Bergen, eine Lehr- und Erziehungsanstalt. —

Halle, an der Saale, mit einer Universität, einem großen Waisenhause, wichtigen Salzsiedereien und verschiedenen Manufacturen. — Burg, mit Wollenfabriken, Schönebeck und Staßforth mit wichtigen Salzwerken.

4) Das Fürstenthum Halberstadt im niedersächsischen Kreise, ist mit der Grafschaft Hohenstein und der Abtei Quedlinburg, die im obersächsischen Kreise liegen, verbunden; grenzt gegen Abend an Hildesheim und Braunschweig, gegen Mitternacht an Magdeburg, gegen Morgen an Anhalt, gegen Mittag an die Grafschaft Mansfeld. Der Flächeninhalt von Halberstadt ist 32, der Grafschaft Hohenstein, welche eigentlich die Herrschaften Lora und Klettenberg heißt, 8, und der von der Abtei Quedlinburg 2 Quadratmeilen. Die Zahl der Einwohner beträgt 151,000. Der Boden ist eben, mit Ausnahme von Hohenstein. Die Witterung aber leidet durch das benachbarte Harzgebirge. Die wichtigsten Flüsse sind: die Bude, welche in die Saale fließt, und die Aller, welche den nördlichen Theil Halberstadts durchfließt, aus Magdeburg kommt und durchs Lüneburgsche in die Weser fällt. Die Producte sind: Steinkohlen, Kupfer und Salz, Alabaster und Marmor, Kobolt und Torf, Getreide, Flachs, Rübsaamen, Vieh- und Schaafzucht. Die merkwürdigsten Fabriken sind: in Wolle und Leinen. Die Provinz hat ihre eigne Stände und wird in 10 Kreise getheilt. Die merkwürdigsten Städte sind: Halberstadt, die Hauptstadt und Sitz der Landescollegien, nämlich: einer

einer Kammer, Regierung und eines Consistoriums, mit 13,000 Einwohnern, einem Domkapitel, 3 lutherischen Collegiatstiften, 3 Mönchs- und 2 Nonnenklöstern und 3 großen Schulen und Fabriken in Wolle, Leinen und Leder, und — Aschersleben, mit beträchtlichen Wollenmanufacturen. — Die Abtei Quedlinburg, deren Aebtissin gewöhnlich eine brandenburgische Prinzessin ist, mit der Hauptstadt gleiches Namens, die über 12,000 Einwohner hat.

5) Der preussische Antheil des Herzogthums Cleve liegt im westphälischen Kreise; beträgt 22 Quadratmeilen; enthält 49,000 Einwohner, und grenzt gegen Abend an den Rhein, der ihn vom französischen Antheil scheidet, gegen Mitternacht an die batavische Republik, die Herrschaft Anholt und Münster, gegen Morgen gleichfalls an Münster, und die Grafschaft Recklingshausen und gegen Mittag an die ehemalige Abtei Essen und das Herzogthum Berg. Der Boden ist eben, zum Theil sumpfigt und sehr fruchtbar. Die wichtigsten Flüsse sind: der Rhein, der die Ems, die Lippe und die seit 1775 zum Theil schiffbare Roer aufnimmt. Die wichtigsten Landeserzeugnisse sind: Getreide, Flachs, Taback und Vieh. Die Provinz hat gute Manufacturen in Wolle, Leinen und Seide. Der Handel wird durch den Rhein und die starke Viehzucht begünstigt. Die Provinz ist vom Cantonwesen befreit, und hat mit Mark und Ravensberg gemeinschaftliche Stände und Landtage. Die wichtigsten Städte sind: Wesel, mit 10,000 Einwohnern, eine Festung, am Ausfluß der Lippe in den Rhein, treibt beträchtlichen Handel

und enthält ein Gymnasium, 2 Klöster, eine Comthurei des Johanniterordens, Tuch- Seide- Band- und Lederfabriken. — Duisburg, unweit dem Einfluß der Roer in den Rhein, enthält eine reformirte Universität und ein Gymnasium, eine Comthurei des Johanniter- und eine des deutschen Ordens, 3 Klöster, und Fabriken in Seide, Wolle und Leder. — Emmerich, der Sitz der clevisch-märkischen Regierung, mit 3 Klöstern und einem Collegiatstift. — Rees, mit einem Collegiatstift. — Das adliche reichsfreie Stift Elten, ist seit dem Indemisationsplane vom 8ten October 1801 mit dem preussischen Staate vereinigt.

6) Die Grafschaft Mark, liegt im westphälischen Kreise; enthält mit Einschluß von Werden 45 Quadratmeilen und 136,606 Einwohner; grenzt gegen Abend an das Herzogthum Berg, gegen Norden an die Grafschaft Recklingshausen, das Gebiet von Dortmund und Münster, gegen Morgen an das Herzogthum Westphalen, welches auch zum Theil nebst der Herrschaft Gimborn und dem Herzogthum Berg gegen Mittag liegt. Der südliche Theil, das Sauerland, ist bergigt, der nördliche eben und fruchtbar. Die wichtigsten Flüsse sind: Roer und Lippe. Der ebene Theil hat beträchtlichen Getreidebau und Viehzucht. Der gebirgigte Theil hat Kupfer, Eisen, Galmei, Salz und Steinkohlen und Kalksteinbrüche. Die Metallfabriken sind von Wichtigkeit. Auch sind hier gute Wollen- Leinen- und Seidenfabriken. Die wichtigsten Städte sind: Hamm, die Hauptstadt, mit einer Kammer, einem Gymnasium und Leinwandfabriken.

ken. — Iserlohn, mit Eisen- Messing- Band- und Wollenfabriken. — Schwelm, mit Metallfabriken, Garnbleichen und einem Gesundbrunnen. — Altena, mit Drathfabriken. — Soest, mit einem Domkapitel und Gymnasium. — Königsborn, Sassendorf und Werdohl, drei Salzwerke. — Essen und Werden, zwei gefürstete Abteien, die unter preussischer Schutzgerechtigkeit standen und jetzt als Schadloshaltung gemäß dem Reichstagsschlusse von 1801 völlig an Preussen abgetreten sind. Ein Lehn der Grafschaft Mark ist die unter preussischem Schutz stehende und der gräflichen Familie von Bentheim zugehörige Grafschaft Limburg.

7) Die Grafschaft Ravensberg, im westphälischen Kreise, grenzt gegen Abend an Münster, gegen Mitternacht an Osnabrück und Minden, gegen Morgen an Minden und die Grafschaft Schauenburg, gegen Mittag an das Bisthum Paderborn und die Grafschaften Lippe und Rittberg. Der Boden ist eben und fruchtbar; der wichtigste Fluß die Werra, welche nach Aufnahme der Fulda den Namen Weser erhält. Der Flächeninhalt ist 27 Quadratmeilen, die Zahl der Einwohner 85,000. Die Producte sind: Getreide, Hanf, Flachs, Vieh, Salz, Steinkohlen und Bruchsteine. Die Leinwandfabriken sind von großer Wichtigkeit. Die merkwürdigsten Städte sind: Bielefeld, mit einem Domkapitel, Gymnasium und wichtigem Leinwandhandel. — Hervord, mit einem Domkapitel, einem ansehnlichen Fräuleinstift und Leinwandhandel. — Rehme, ein Salzwerk.

8) Das Fürstenthum Minden, grenzt gegen Abend an das Bisthum Osnabrück, gegen Mitternacht an die Grafschaft Diepholt und Hoya, gegen Morgen an die Grafschaft Schaumburg, gegen Mittag an die Grafschaft Ravensberg. Der Flächeninhalt ist 24 Quadratmeilen; die Volksmenge 70,000 Menschen; der Boden, wenn gleich zum Theil bergigt, ist fruchtbar. Die wichtigsten Flüsse sind: Werra und Weser. Die Producte sind: Getreide, Hanf, Flachs, Taback, Steinkohlen und Salz. Die wichtigsten Fabriken sind in Leinen. Die Handel wird durch die Weser begünstigt. Die wichtigsten Orte sind: Minden, die Hauptstadt an der Weser, mit 5000 Einwohnern, enthält eine Kammer, Regierung und Consistorium, ein Domkapitel, Collegiatstift, eine Zuckersiederei, Wollen- und Leinenfabriken, besitzt das Stapelrecht und treibt beträchtlichen Handel. — Bölhorst, ein Kohlenbergwerk. — Bergkirchen, ein Gesundbrunnen.

9) Die Grafschaft Teklenburg, grenzt gegen Mitternacht und Morgen an Osnabrück und gegen Mittag und Abend an Münster. Der Flächeninhalt ist 6 Quadratmeilen, die Zahl der Einwohner 19,000; der Boden ist sandigt, der Getreidebau für die Einwohner nicht hinreichend. Die wichtigsten Producte sind: Steinkohlen und Bruchsteine. Es wird hier viel grobe Leinwand verfertigt, und die Hauptstadt Teklenbnrg enthält nur 800 Einwohner.

10) Die Grafschaft Lingen, ist von Münster, Osnabrück und Teklenburg umgeben.

Der

Der Boden ist sandigt und wenig fruchtbar, die Luft unangenehm. Der Flächeninhalt beträgt 8 Quadratmeilen. Die 25,000 Einwohner nähren sich größtentheils von Handarbeit in Holland, Leinweberei und Handel. Die Hauptstadt Lingen, mit 1600 Einwohnern, enthält die Landescollegien und ein Gymnasium.

11) Das Fürstenthum Ostfriesland, grenzt gegen Abend an die batavische Republik und die Nordsee, gegen Mitternacht an die Nordsee, gegen Morgen an das Herzogthum Oldenburg und gegen Mittag an Münster. Das Land, dessen Flächeninhalt 54 Quadratmeilen ist, wird durch 105,000 Menschen bewohnt und durch Dämme gegen Ueberschwemmungen der Nordsee gesichert. Der Boden ist eben, in manchen Gegenden ausserordentlich fruchtbar, im Innern des Landes aber sandigt und zum Theil sumpfigt. Der Hauptfluß ist die Ems. Vieh- Pferde- und Schaafzucht sind beträchtlich. Es gibt viel Torf und guten Thon, woraus Backsteine und kalkene Pfeiffen verfertigt und verführt werden. Ausserdem wird viel Zwirn und feines Leinen verkauft. Fischerei, Handel und Schiffahrt sind beträchtlich. Die wichtigsten Orte sind: Aurich, die Hauptstadt und der Sitz der Kammer, Regierung und des Consistoriums mit 2000 Einwohnern. — Norden, ein Hafen. — Emden, mit einem der besten Hafen an der Nordsee, wichtigen Fabriken und Schiffahrt und 8000 Einwohnern. — Leer, ein Flekken, mit wichtigen Leinwandfabriken.

12) Das

12) Das Fürstenthum Bayreuth, im fränkischen Kreise, liegt nicht ganz im Zusammenhange, sondern ist durch verschiedene andre Länder getrennt, und die einzelnen Theile sind von Bamberg, dem Voigtlande, den sächsischen und bayerischen Ländern und dem Fürstenthum Anspach, Schwarzenberg und Nürnberg umgeben, und der Flächeninhalt beträgt 65 Quadratmeilen; die Volksmenge 190,000 Einwohner. Der Boden ist an einigen Orten sehr gebirgigt; denn hier liegt auch der Fichtelberg. Die Luft ist in der Nachbarschaft des Gebirges kühl; aber gesund. Auf dem Fichtelberge entspringen der Main, die Eger und Saale. Im ebenen Theile des Landes ist die Viehzucht beträchtlich, und es liefert etwas Wein und Taback, viel Getreide und Obst. Dem bergigten Theil maneln die letztern Producte; aber er hat einen Ueberfluß an Holz. Es wird viel Flachs und Hanf gebaut. Vieh- Pferde- und Schaafzucht sind beträchtlich. Die Gebirge liefern: Silber, Kupfer, Eisen, Zinn, Kobolt, Vitriol, Alaun, Steinkohlen, Marmor, Serpentin und noch mehrere Mineralien. Die wichtigsten Fabriken sind die, welche sich mit Bereitung der Mineralien beschäftigen. Die Fayance-Spiegelfabrike und Glashütten. Auch sind wichtige Fabriken in Baumwolle, Flachs und Hanf. Die wichtigsten Orte sind: Bayreuth, die Hauptstadt, mit 11,000 Einwohnern, den ehemaligen fürstlichen Schlössern, einer Kammer, Regierung, Akademie der Wissenschaften, einem Gymnasium, einer Cattundruckerei und Fayancefabrike. — Hof und Wundsiedel, zwei Städte mit wichtigen Fabri-

ken. — Culmbach, die alte Hauptstadt, mit vielen Lederarbeitern. — Nahe dabei liegt das Bergschloß Plassenburg. — Erlangen, eine zutgebaute Stadt, mit einer lutherischen Universität, Gymnasium und vielen Fabriken.

13) Das Fürstenthum Anspach, grenzt gegen Abend an Würzburg, Hohenlohe und das Gebiet von Schwäbisch Hall und Rothenburg, gegen Mitternacht an Bayreuth und die Schwarzenburgschen Länder, gegen Morgen gleichfalls an Bayreuth, die Oberpfalz und das Gebiet von Nürnberg, gegen Mittag an Oettingen, Pappenheim, Eichstädt und Ellwangen. Der Flächeninhalt ist 54 Quadratmeilen, die Zahl der Einwohner 200,000. An der schwäbischen Grenze und nach Bayern zu sind einige Gebirge. Das Uebrige des Landes ist eben und fruchtbar, ohne schiffbare Flüsse, mit Ausnahme des Mains, der durch einen kleinen Theil des Landes fließt. Die Luft ist gesund. Landesproducte sind: viel Getreide, Hopfen, Holz, Alaun, Vitriol, Salz und Steinkohlen. Die Vieh- und Schaafzucht ist sehr ansehnlich, und die Pferdezucht wird vermehrt und verbessert. Die wichtigsten Orte sind: Anspach, die Hauptstadt und der Sitz einer Kammer und Regierung, mit 13,000 Einwohnern, einem Gymnasium und einer Fayancefabrike. — Ohnweit davon liegt das Schloß Bruckberg, mit einer Porzellainfabrike. — Schwabach, mit Baumwolle- Wollen- Nähnadeln- und Drathfabriken. — Fürth, ein Flecken, mit 18,000 Einwohnern, vielen Fabriken und Handel. — Creilsheim, mit einer

Cattun- und Fayancefabrike. — Stefft, ein großer Flecken, mit vielen Fabriken und Handel.

Zur Schadloshaltung für die am linken Rheinufer abgetretenen Länder erhielt Preussen, gemäß dem Indemnisationsplane vom 8ten October 1801, nachstehende Länder und Städte, die es am 3ten August 1802 besetzte:

1) Hildesheim, vormals ein Bisthum, liegt im niedersächsischen Kreise, und grenzt gegen Abend an Wolfenbüttel, Calenberg und Lüneburg, gegen Mitternacht an das Fürstenthum Lüneburg, gegen Morgen an Halberstadt, Wolfenbüttel, Grubenhagen und Wernigerode, gegen Mittag an Wolfenbüttel, Grubenhagen und das Gebiet von Goslar. Der Boden ist gebirgigt, aber fruchtbar, die Berge größtentheils mit Holz bedeckt; die Luft ist gesund, aber die Witterung unbeständig. Der Hauptfluß ist die Leine, die im Eichsfelde entspringt und in die Aller fällt. Der Flächeninhalt des Landes ist ungefähr 40 Quadratmeilen, die Zahl der Einwohner 90,000. Die Producte sind: Getreide, Taback, Hopfen, viel Flachs und Holz. Vieh- und Pferdezucht ist für das Land nicht hinreichend. Die Gebirge liefern Eisen, Kalk, Marmor, Sandstein, Torf; und Salzquellen werden an einigen Orten benutzt. Die wichtigsten Manufacturen sind: Garn und Leinwand; und die merkwürdigsten Städte sind: Hildesheim, mit 14,000 Einwohnern, 13 Kirchen, 5 Klöstern, einem lutherischen und katholischen Gymnasium. — Großrüden, Salzdetfurt und Salzliebenthal, drei Salzwerke.

2) Die

2) Die ehemalige Reichsstadt Goslar mit ihrem Gebiet, liegt im niedersächsischen Kreise, südwärts von Hildesheim und ist von diesem Lande und den herzoglich Braunschweig-Wolfenbüttelschen Ländern umgeben. Die Stadt liegt am nördlichen Fuße des Harzes, unmittelbar am Rammelsberge, am Flüßchen Gose, der dem hier häufig gebrauten und verführten Bier den Namen gibt, hat 8000 Einwohner, zwei lutherische Mannsstifte, und zwei Frauenklöster. Sie enthält zwei Vitriolsiedereien, eine Bleirollenfabrik, und hat einigen Antheil am Bergbau des Rammelsberges. Gleich vor der Stadt liegen einige Schmelzhütten, eine Messing- und Drathfabrike. Das unmittelbare Stadtgebiet erstreckt sich nur auf die Stadtmark; doch besitzt sie noch einige Ländereien unter Braunschweigscher Landeshoheit.

3) Stadt und Gebiet von Erfurt, im churrheinischen Kreise, grenzt gegen Abend und Mittag an das Herzogthum Gotha, gegen Mitternacht an das chursächsische Amt Weissensee und gegen Morgen an das Herzogthum Weimar; besteht aus der Stadt und dem Gebiet von Erfurt und dem mainzischen Antheil von Untergleichen; enthält 16 Quadratmeilen, worauf 36,000 Menschen leben. Der Boden ist gegen Nordosten etwas bergigt, übrigens eben, trocken und fruchtbar, die Luft gesund, der Hauptfluß die Unstrut, welche im Eichsfelde entspringt und in die Saale fließt. Getreide, Waid, Saflor, Anis, Koriander, Kümmel, Rübsaamen werden ausgeführt; Vieh- und Schaafzucht ist beträchtlich. Die Berge, wovon viele mit Holz bedeckt

deckt sind, liefern: Kalk, Gips, Alabaster, Schiefer, Krystalle, Steinkohlen, Filtrir- und Sandsteine. Die Wollenfabriken sind wichtig. Auch sind zu Erfurt Baumwollen- und Seide- Stärke- und Nudelfabriken; auch wird Salpeter und Schießpulver bereitet. Die wichtigsten Städte sind: Erfurt, mit 17,000 Einwohnern. Die Stadt ist einigermaaßen befestigt und hat zwei Zitadellen, den Petersberg und die Cyriaksburg. Es befinden sich in der Stadt, eine theils mit lutherischen, theils mit katholischen Professoren besetzte Akademie, eine Gesellschaft nützlicher Wissenschaften, ein katholisches und lutherisches Gymnasium, verschiedene Bibliotheken, gute Armenanstalten, 2 Collegiatstifter, 7 Klöster, worunter eine Benedictiner-Abtei und ein Carthäuserkloster sind. Die Stadt enthält gute Fabriken, vorzüglich in Wolle und Leinen, und auf dem Thurme des Collegiatstifts St. Maria ist die große 275 Centner schwere Glocke.

4) Das Eichsfeld, im churrheinschen Kreise, ist von Hessen, Thüringen, den Fürstenthümern Grubenhagen und Calenberg umgeben. Der Flächeninhalt beträgt 24½ Quadratmeilen, worauf ungefähr 75,000 Einwohner leben. Das Gebirge Döhn theilt das Land ins obere und untere Eichsfeld. Der größere mittägliche oder obere Theil ist bergigt, hat nicht hinlängliches Getreide, und die Luft ist kälter, als in dem nördlichern oder untern Eichsfelde, worin gute Viehzucht ist, auch viel Getreide, Flachs und Taback gewonnen wird. Die wichtigsten Fabriken sind in Wolle und Leinen, und die wichtigsten Orte sind: Heiligenstadt, die Hauptstadt,

stadt, mit einem landesherrlichen Schlosse und einem Collegiatstift. — Duderstadt, mit 3 Kirchen und einem Urseliner Nonnenkloster.

5) Mühlhausen, mit ihrem Gebiet, ist ganz vom Eichsfelde umgeben. Das Gebiet beträgt 4 Quadratmeilen. Der Boden ist bergigt; enthält Eisen- und Kupfergruben, und es wird viel Getreide, Waid und Anis gebaut. Das Gebiet von Mühlhausen enthält über 5000, die Stadt über 8000 Einwohner. Die wichtigsten Fabriken sind: in Wolle, Leinen und Leder, Stärke- und Puderfabriken und Färbereien.

6) Nordhausen, liegt im niedersächsischen Kreise, zwischen den Grafschaften Hohenstein und Schwarzburg. Das ganze Gebiet der Stadt ist die Feldmark von ein Viertel Quadratmeile. Nordhausen enthält 6 lutherische Pfarrkirchen, ein katholisches Domstift, 1500 Häuser, 9000 Einwohner, Fabriken in Wolle, Alabaster und andern Mineralien, viele Brandtweinbrennereien, und treibt beträchtlichen Handel mit Brandtwein, Oel nnd Mastvieh.

7) Paderborn, im westphälischen Kreise, grenzt gegen Morgen an Hessen und das Stift Corvey, gegen Mitternacht an die Grafschaft Lippe und das Herzogthum Westphalen, gegen Abend an die Grafschaft Rittberg, und gegen Mittag an Westphalen und die Grafschaft Waldeck. Der Flächeninhalt beträgt 42 Quadratmeilen, worauf ungefähr 100,000 Menschen wohnen. Die Flüsse sind: die Weser und die hier entspringende Ems. Der Boden ist in einigen Gegenden unfruchtbar,

an andern reich an Flachs, Holz und Getreide, welches leztere ausgeführt wird. Die Viehzucht ist ansehnlich, und an Mineralien enthält das Land Blei, Eisen, Salzquellen und Gesundbrunnen. Die wichtigsten Städte sind: Paderborn, mit der im Jahr 707 erbauten Cathedralkirche, einem Dom- und Collegiatstifte, einer Benedictiner-Abtei, fünf Klöstern, einem katholischen Gymnasium und Akademie, und ungefähr 1000 Häusern. — Warburg und Brackel, zwei Städte, jede mit ungefähr 500 Häusern. — Hardehausen, eine reiche Bernhardiner-Abtei.

8) Der preussische Antheil vom Hochstift Münster, im westphälischen Kreise, grenzt gegen Westen an den übrigen Theil des Hochstifts, gegen Norden an Lingen und Teklenburg, gegen Osten an Teklenburg und Ravensberg, gegen Süden an die Grafschaft Mark und das Herzogthum Westphalen. Die merkwürdigsten Flüsse sind: die Lippe und Ems. Der Flächeninhalt beträgt ungefähr 49 Quadratmeilen, mit 98,300 Einwohnern, und ist der ebenste und fruchtbarste Theil des Landes. Es liefert Getreide, viel Flachs und Holz. Die Viehzucht ist ansehnlich; und an Mineralien sind hier Steinbrüche, Torf und Quellsalz. Die wichtigsten Städte sind: Münster, mit einem Dom- und drei Collegiatstiften, 7 Klöstern, 3 Gymnasien und über 13,000 Einwohnern, ist durch den hier 1648 geschlossenen westphälischen Frieden bekannt. — Warendorf, mit ungefähr 3000 Einwohnern, liefert viele Leinwand. — Kappenberg, eine reiche Prämonstratenser-Abtei.

---

Der

Der Flächeninhalt sämmtlicher Provinzen, die jezt den preussischen Staat bilden, beträgt folglich 5635 Quadratmeilen, die sämmtliche Volksmenge 8,794,033 Menschen, die 1006 Städte und 41,000 Dörfer bewohnen; und ungefähr der vierte Theil der Einwohner lebt in den Städten. Die Provinzen sind sehr ungleich bevölkert. Im Durchschnitt aber leben auf jeder Quadratmeile 1558⅖ Menschen, und man rechnet, daß im Durchschnitt jährlich auf 26 Menschen eine Geburt und auf 30 Menschen ein Sterbefall kommt. Die sämmtlichen Provinzen erstrecken sich vom 49sten bis 56sten Grade nördlicher Breite. Das Clima ist gesund; der Boden ist nur in einigen Provinzen gebirgigt und sandigt, größtentheils aber fruchtbar. Der König ist souverain, und beherrscht die in Deutschland liegenden Staaten theils als Churfürst, theils als freier Reichsstand; und in einigen Provinzen gibt es noch Stände, die einige Gerechtsame besitzen. Die Thronfolge ist auf beide Geschlechter nach dem Rechte der Erstgeburt erblich. Der Kronprinz heißt: Prinz von Preussen. Der König wird mit 18 Jahren mündig, und die Vormundschaft über ihn führen entweder die verwittwete Königin oder der älteste Prinz des Hauses. Nur der erste König Preussens, Friedrich der 1ste, wurde zu Königsberg gekrönt. Die folgenden Könige ließen sich bloß huldigen. Das königliche Wapen ist ein schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln mit einer goldenen Krone, einem goldenen Scepter und blauem Reichsapfel in den Klauen, im silbernen

Felde.

Felde. Das ganze preussische Wapenschild enthält die Wapen aller, auch verschiedener in Anspruch genommener, Länder. Die Residenz ist Potsdam und Berlin. Ordenszeichen sind: der große schwarze Adlerorden, der rothe Adlerorden und der Orden vom Verdienst. Da in den Brandenburgischen Staaten ein Heermeisterthum des Johaniterordens ist, so ertheilt dieses das Zeichen des Johaniterordens. Verschiedene Domkapitel und Fräuleinstifte haben vom Landesherrn ihnen ertheilte Stiftsorden. — Das höchste Staats- und Regierungscollegium ist der geheime Staatsrath, woran alle Minister Theil haben. Die höchsten, von den verschiedenen Ministern gebildeten Collegia sind: das Cabinetsministerium, Justizministerium, Generaldirectorium und die Generalcontrolle der Finanzen. Das höchste Collegium in militairischen Angelegenheiten ist das Ober-Kriegscollegium. In den Provinzen werden alle staatswirthschaftlichen Angelegenheiten durch die Kriegs- und Domainen-Kammern verwaltet, deren Aufträge die Land- und Steuerräthe besorgen. Die Kammern selbst aber stehen wieder unter dem Departementsminister der Provinz und dem Generaldirectorio, und alle Ausgaben werden durch die Oberrechnungskammer zu Berlin geprüft. Die Landeshoheits- und Justizsachen werden durch die Regierungen und Hofgerichte, die in Schlesien Oberamtsregierungen heißen, verwaltet. Die meisten Regierungen haben zwei Senate. Der zweite Senat ist alsdann eine Appellationsinstanz. Appellations- und Revisionscollegia

zu

zu Berlin, an welchen die Prozesse aus allen Provinzen gehen, sind das Obertribunal, die Ober-Revisionsdeputation und das Ober-Revisionscollegium, und alle Räthe werden bei der Ober-Examinationscommission zu Berlin geprüft. Die Kreis-Justizcommissionen besorgen die Aufträge der Regierungen. Untergerichte sind: die Stadtgerichte, Kreisgerichte, Justizämter und Magiſträte. Die Angelegenheiten der Unmündigen werden durch die Pupillencollegia, die Handels- und Schiffahrts-Angelegenheiten durch die Commercien- und Admiralitätscollegia besorgt; und die Verbrecher werden durch die Criminalgerichte gerichtet. Wichtige Criminalurtheile werden vom Könige, dem der Criminalsenat darüber ein Gutachten ertheilt, bestätigt. Allgemeines Gesetzbuch ist das allgemeine Landrecht. Die verschiedenen Provinzen aber haben noch ihre besondern Provinzialrechte; und bei Abfassung neuer Gesetze oder deren Erläuterung stattet die Gesetzcommission Gutachten ab. Die geistlichen Angelegenheiten stehen unter einem besondern Minister und dem Oberconsistorio zu Berlin, und werden in den Provinzen durch die Consistorien, bei den Katholiken aber durch die Bischöfe und Officialate verwaltet. Die königlichen Einkünfte fließen aus den Domainen, Bergwerken und Regalien, Accisen und Zöllen, Contributionen und Steuern, und werden ungefähr auf 30 Millionen Thaler geschätzt. Alle Einwohner, die nicht von Adel oder durch Privilegien davon befreit sind, sind zu Kriegsdiensten verpflichtet, und jedem Regiment,

mit Ausnahme der Füsiliere und Husaren, denen Rekruten giliefert werden, ist sein besonderes Canton oder Bezik, aus dem es sich ergänzt, angewiesen. Die Armee besteht aus dem Regiment Garde zu Fuß, 60 Regimentern Infanterie, 32 Bataillonen Grenadiere, 24 Bataill. leichter Infanterie, dem Ingenieur-Corps, 4 Artillerieregimentern, 7 Compagnien reitender Artillerie, einem Regiment Jäger zu Fuß, dem reitenden oder Feldjäger-Corps, 13 Regimentern Cuirassier, 13 Dragoner- 10 Regimentern und einem Bataill. Husaren, und einem Regimente und einem Bataillon Towarzyßen. In den Festungen sind noch besondere Compagnien Garnison-Artillerie. Jedes Regiment hat seine eigne Invaliden-Compagnie, und ausserdem sind 14 Provinzial-Invaliden-Compagnien und zu Berlin ist ein Invalidenhaus. Die Summe des ganzen Militairs wird auf 250,000 Mann; mit Inbegriff aller militairischen Officianten und aller Frauen und Kinder der Soldaten werden die zum Militairstande gehörigen Personen auf 400,000 berechnet.

Die verschiedenen Stände der Einwohner des preussischen Staats sind folgende: Der Adel. Dieser besteht aus dem höhern Adel, wozu Fürsten und Grafen gehören, und aus dem niedern Adel. Er hat ein ausschliessendes Recht auf verschiedene Aemter, deren Zahl auf 2000, und die sämmtlichen Officierstellen, deren Anzahl ungefähr 6000 beträgt. Ein großer Theil der Ländereien, die deshalb adliche Güter heissen, können nur von ihm besessen werden; und um dem Adel diese Güter,

ter, deren Ertrag im ganzen Staate jährlich ungefähr $14\frac{1}{2}$ Mill. Thaler beträgt, zu erhalten, ist das landschaftliche Creditwesen errichtet. Die Geistlichkeit besteht aus hoher und niederer. Zu ersterer gehören die Prälaten, wozu bei den Katholiken die Bischöfe, Aebte und Domherren, Malteser- und deutsche Ritter-Ordens-Comthure, bei den Protestanten die Domherren und auch die Heermeister des Johanniter-Ordens und dessen Comthure gehören. In einigen Provinzen gehören die Prälaten zu den Ständen, und die Zahl der sämmtlichen Geistlichkeit beträgt ungefähr 16,000. Der Bürgerstand hat ein ausschließendes Recht zum Handel und bürgerlichen Gewerben. Die Städte sind entweder immediat, wenn sie vom Könige, mediat, wenn sie noch von einem andern Lehnsherrn abhängen. Bürgerliche haben in manchen Gegenden, wie die Kölmer in Ostpreussen und die Schülzen, ansehnliche verschiedentlich privilegirte Ländereien. Die Bauern sind entweder Eigenthümer, Lehnbauern, Erbpächter, Emphyteuten oder Erbzinsbauern, Bauern, die einen bloßen Zins geben, und Bauern, die auch Hand- und Spanndienste leisten. Ausser den Leuten, die Acker besitzen, gibt es auch ländliche Eigenthümer bloßer Häuser und Gärten. Die meisten Landleute haben Acker und Wohnung nur gegen Abgaben und Dienste, und in verschiedenen Provinzen gibt es noch Erbunterthanen.

Den Völkerschaften nach sind die Einwohner des preussischen Staats ursprünglich slavischer oder sarmatischer und deutscher Abkunft. Von

letzterer sind alle die, welche der Elbe gegen Westen, und von ersterer, welche ihr gegen Osten wohnen; nnd von slavischen Sprachen sind noch die polnische, littauische, lettische, kaschubische und wendische übrig. Ausserdem aber ist der preussische Staat durch eine Menge von Colonisten bevölkert, wovon sich bei den Franzosen und Böhmen ihre Sprache beim Gottesdienst erhalten hat. Die mehresten Einwohner bekennen sich zur lutherischen und katholischen Kirche. Die Zahl der Reformirten ist nicht groß, die der Juden im ehemaligen Polen beträchtlich. Geduldete Religionspartheien sind noch Herrnhüter, Mennoniten, Unitarier, unirte und disunirte Griechen, Philipponen und Muhamedaner. Beschäftigungen sind: Ackerbau, Vieh- Schaaf- und Pferdezucht, Bergbau, Fischerei, Handel und Fabrikwesen. Jedes Gewerbe wird vom Staate thätigst unterstützt. Man rechnet in allen Handwerken über 20,000 Meister und die Producte ihres Fleißes über 40 Millionen Thaler. Der Werth alles gebrauten Biers wird auf 18, alles fabricirten Brandtweins auf 15 Millionen Thaler, und das zu letzterm gebrauchte Getreide auf 38,000 Last berechnet. Der Werth sämmtlicher im preussischen Staat fabricirten Waaren beträgt gegen 35 Millionen Thaler, wovon ungefähr die Hälfte ins Ausland geht, und ausserdem wird noch viel Getreide, Holz, Flachs, Bernstein, Leder, Talg, Borsten, Honig, Wachs u. dgl. m. verschifft. Man rechnet allein die Ausfuhr des Getreides im Durchschnitt auf 10, die der Leinwand und des Garns auf 7, die der Wollenwaaren auf 4 Mill. Thaler.

Zur

Zur Erleichterung des Handels dient die 1765 zu Berlin errichtete Zettel- und Leihbank, welche in den wichtigsten Städten der Provinzen Comtoire hat. Handelscompagnien sind: die Compagnie der Heeringsfischerei zu Emden und die Assecuranzcompagnien zu Berlin und Emden und die Seehandlungssocietät. Münzen sind: das Pfund Banco, eine fingirte Münze. 100 Pfund Banco sind gleich 131¼ Thaler Courant. In Gold sind: doppelte, ganze und halbe Friedrichsdor; in Silber: Thaler und halbe Thaler, ein ein Drittel, ein Sechstel und ein Zwölftel Thaler. Man rechnet nach guten Groschen, jeder enthält 12 Pfennige, und 24 gute Groschen gehen auf einen Thaler; in Preussen aber nach Gulden deren 3 auf einen Thaler gehen, und letzterer zu 90 Groschen. Vier gute Groschen heissen halbe Gulden, und in Preussen und Schlesien hat man auch 18 und 6 Groschenstücke und 3 Groschenstücke oder Dütchen, zwei Groschen- und ein Groschenstücke; und ein Groschen hat 3 Schillinge. Im ehemaligen Polen rechnet man auch nach Gulden und Groschen, doch so, daß jeder nur halb so viel als ein preussischer, folglich der dortige Gulden nur 4 gute Groschen werth ist.

Die am allgemeinsten geltenden Maaße sind: das berliner Quart, der berliner Scheffel, die berliner Elle und die rheinländische Ruthe. Doch sind in den verschiedenen Provinzen noch manche eigenthümliche Maaße; und so hat man in Preussen ausser der magdeburgischen, ungleich größere altculmische, neuculmische und oletzkosche Hufen.

Was die Erziehung und wissenschaftliche Bildung anbetrifft, so hat das geistliche Departement zugleich die Aufsicht über die Akademien und Schulen; und über letztere noch besonders das Ober-Schulcollegium. In den Provinzen sind sie noch der speciellern Aufsicht der Collegien unterworfen. Die Landschulen sind im preussischen Staate vorzüglich. In den größern Städten sind lateinische Schulen, in manchen Städten zum Theil berühmte Gymnasien, Waisenhäuser und Pensionsanstalten. Militairische Erziehungsanstalten sind: die Cadettenhäuser zu Stolpe, Culm, Kalisch und Berlin, und die Ritterakademien zu Liegnitz, Brandenburg und Berlin. Lutherische Akademien sind: zu Königsberg, Halle und Erlangen; reformirte: zu Frankfurt und Duisburg. Erfurt ist zum Theil mit katholischen, zum Theil mit lutherischen Lehrern besetzt. Katholische Akademien sind: zu Breslau, Culm und Paderborn. Die Medicin steht noch unter besonderer Aufsicht der medicinischen Provinzial-Collegia medica, und diese stehen wieder unter dem Ober-Collegio medico zu Berlin. Zu Berlin ist eine Akademie der Wissenschaften und eine Akademie der bildenden Künste. Unter letzterer stehen die Provinzial-Kunstschulen, und in den großen Städten sind verschiedene gelehrte Gesellschaften. Ueberhaupt sorgt der Staat eifrigst für alles, was auf Glück und Wohlfahrt des Ganzen und jedes einzelnen Einwohners Bezug hat; befördert hiedurch den Wohlstand, und erwarb sich das Vertrauen der Unterthanen, die sich nun aber wieder durch Kenntnisse, Muth und

Vater-

Vaterlandsliebe auszeichneten; und alles dieses zusammen genommen, verschafft dem preussischen Staate Ansehen, Macht und allgemeine Achtung.

# Historische Einleitung.

## Erste Periode.

Von Schöpfung der Welt, bis zur Einführung der monarchischen Regierungsform in Rom, Jahr der Welt 3954.

Wir nehmen an, daß die Welt vor 5803 Jahren erschaffen sei, und rechnen von Schöpfung der Welt bis auf Christi Geburt 4000, und von Christi Geburt bis jetzt 1803 Jahre. Von allen Welttheilen wurde Asien zuerst bevölkert, und das Menschengeschlecht, welches von einem Paare herstammte, vermehrte sich schnell; wurde mit dem Gebrauch der Wohnung, der Kleider, des Feuers, der Waffen, Viehzucht und dem Feldbau bekannt; verehrte höhere Wesen aus Liebe und Furcht, und widmete ihnen Opfer. Bald litten die von den Menschen zuerst bewohnten Länder durch eine Ueberschwemmung oder Sündfluth im Jahr der Welt 1656, der Noah, von dem nachher der Weinbau erfunden wurde, nebst seiner Familie in einem

einem großen Kasten oder Schiffe entging. Bald wurden die Gegenden wieder bevölkert, Babylon am Euphrat, Ninive am Fluß Tiger erbaut. Durch Vereinigung beider Städte bildete sich in Asien allmälig das große assyrische Reich. Die Menschen verbreiteten sich schnell; verwilderten zum Theil und bildeten auch kleine Reiche. An der Küste des mittländischen Meeres wurde durch das Volk der Phönizier Schiffahrt, Handel, Maaß, Gewicht, Rechenkunst, Bereitung des Glases und der Purpurfarbe erfunden. In Egypten, welches jährlich der Nil überschwemmt, entsprang ein gebildeter Staat, dessen Einwohner Meß- und Baukunst, auch die Einbalsamirung der Todten erfanden; auch späterhin zum Theil noch stehende Gebäude: Pyramiden und Obelisken errichteten. Viele Völker und Stämme, die bloß von Viehzucht lebten, zogen ohne bestimmte Wohnsitze umher. Dies that auch Abraham, der mit seinem Hause und seinen Heerden aus Chaldea, dem höher liegenden Theile Asiens an den Jordan kam, ein einziges höchstes Wesen verehrte, zuerst die Beschneidung einführte und mit seinem Stamme den Namen der Hebräer erhielt (J. d. W. 2022). Sein Sohn Isaak und sein Enkel Jacob blieben Häupter des Stammes, und von den 12 Söhnen Jacobs stammen die 12 jüdischen Stämme her. Joseph, einer dieser 12 Söhne, von seinen Brüdern aus Haß als Sklave nach Egypten verkauft, erhielt dort vom Könige Pharao nach ihm die erste Würde im Staat; ließ bei einer großen Hungersnoth sein ganzes Ge-

Geschlecht nach Egypten kommen, und räumte ihm fruchtbare Ländereien ein (J. d. W. 2237). Aber späterhin zwangen die Egypter die bloß Viehzucht treibenden Juden mit Härte zur Arbeit, und die Tödtung aller jüdischen Knaben wurde geboten. Moses entging diesem Unglücke; trat nach mancherlei Schicksalen als Gevollmächtigter Jehovahs in Egypten auf, und bewirkte 2453 Jahre nach Schöpfung der Welt die Auswanderung der Juden.

Canaan, wohin sie zogen, war von vielen kleinen Völkern bewohnt. Moses, der die Juden dahin führte, gab ihnen während eines vierzigjährigen Aufenthalts in der Wüste Gesetze, politische und religiöse Einrichtung. Die von ihm angefangene Eroberung vollendete Josua, sein Nachfolger im Amte des Heerführers; theilte das Land unter die 12 Stämme durchs Loos, die aber, weil sie nicht die alten Einwohner ausrotteten, von ihnen häufig zur Abgötterei verleitet und dienstbar gemacht wurden. Männer, die mit Vertrauen auf Gott sie wieder belebten, hießen Richter. An der Spitze des jüdischen Volks aber standen die Hohenpriester, nachher die Propheten, welche die Juden im Namen Jehovah's leiteten. Saul aber wurde, weil das Volk einen König wünschte, vom Propheten Samuel dazu gesalbt, wegen seines Ungehorsams für von Gott verworfen erklärt, und er tödtete sich selbst nach einer verlornen Schlacht. Ihm folgte David, der glückliche Kriege führte, Jerusalem eroberte, und seinen Sohn Salomo, den Erbauer des Tempels, zum

Nach-

Nachfolger hatte. Weil dieser aber das Volk mit Diensten und Abgaben belastet hatte, theilte es sich nach seinem Tode. Zehn Stämme bildeten das Königreich Israel; Samaria ward die Hauptstadt. Sie verfielen häufig in Abgötterei. Jerobeam war der erste, Hosea der letzte König, der nebst seinem Volke von Salmanassar, dem Könige Assyriens, gefangen fortgeführt wurde. Zwei Stämme blieben beim Königreich Juda, dessen Hauptstadt Jerusalem war. Durch den Gottesdienst beim Tempel und die Propheten wurde die jüdische Religion erhalten. Rehabeam war der erste, Zedeckia der letzte König, den nebst dem jüdischen Volke Nebucadnezar, der König von Babylon, in die Gefangenschaft führte, durch den auch Tyrus, die Hauptstadt der Phönizier, zerstört wurde.

Das große assyrische Reich in Asien war damals durch Empörung der Statthalter in drei Reiche, das assyrische, babylonische, die nachher vereinigt wurden, und in das medische getheilt worden. Aber das babylonische Reich gerieth in der Folge mit dem medischen in Krieg, und wurde ums Jahr 3446 Beute des medischen Königs Cyrus, der das große persische Reich stiftete, nach Ueberwindung des lydischen Königs Crösus ganz Klein-Asien eroberte, den Juden aber nach 70-jähriger Gefangenschaft die Rückkehr und den Wiederaufbau des Tempels gestattete, die nun unter den Hohenpriestern von Persien abhängig lebten.

In Afrika stand Egypten noch unter eignen Königen, und von den Phöniziern wurde das späterhin

terhin sehr mächtige Carthago angelegt. Europa war bevölkert; Griechenland, zuerst von Wilden bewohnt, wurde durch einwandernde Phönizier und Egypter gesittet; stand anfänglich unter vielen kleinen Königen, die sich auch zu einer gemeinschaftlichen Unternehmung, einem zehnjährigen Kriege gegen Troja, welches von ihnen zerstört wurde, verbanden. Aus den kleinen griechischen Königreichen entstanden allmälig Republiken, worunter Athen und Sparta die wichtigsten waren. Künste und Wissenschaften bildeten sich nun unter den Griechen aus; und diese wurden hierin Lehrmeister des ganzen Menschengeschlechts. Nach Italien gingen Colonien der Griechen. Eine trojanische unter Aeneas stiftete in der Nachbarschaft der Tiber die Stadt Alba; und Remus und Romulus, Abstämmlinge dortiger Könige, erbauten im Jahr 3246 die Stadt Rom. Diese stand unter Königen; der siebente Tarquinius wurde vertrieben, und Rom wurde eine Republik unter Herrschaft eines Senats, an dessen Spitze zwei jährlich erwählte Consuln standen, und des Volks. Lange währten Streitigkeiten unter Senat und Volk, bis letzteres das Uebergewicht errang. Indessen siegten überall Roms Heere, durch Muth und Vaterlandsliebe beseelt. Die Grenzen wurden erweitert. Zwar wurde nach einer Niederlage der Römer Rom von den Galliern zerstört. Das Capitol aber erhielt sich. Camillus besiegte die Gallier. Rom wurde wieder erbaut; und vergrößerte sich durch neue Eroberungen. Auch Persiens Könige vergrößerten ihren Staat. Cambyses

ses eroberte Phönizien und Egypten. Darius Histaspis aber, der nach Europa vordrang, war unglücklich gegen die Scythen, nachher auch gegen die Athenienser bei Marathon. Dies zu rächen ging Xerxes mit einem unzählbaren Heere nach Griechenland; aber Leonidas, Aristides, Themistokles und Cimon richteten seine Land- und Seemacht zu Grunde. Die Freiheit der griechischen Pflanzstädte wurde erkämpft. Aber Eifersucht und Stolz erzeugten Kriege zwischen Athen und Sparta. Athen unterlag; aber Sparta's Anmassungen erzeugten neue Kriege in Griechenland. Persiens Könige unterstützten bald diese, bald jene Parthei, die sich nun unter einander aufrieben. Noch mehr aber schwächte die Griechen Luxus und Weichlichkeit, und hiedurch gelang es dem macedonischen Könige Philipp, sich ein Uebergewicht über ganz Griechenland zu verschaffen. Er beschloß die Eroberung Persiens, welches durch schlechte Regenten, Anmassungen der Großen und häufige Empörungen geschwächt war. Philipp wurde ermordet; aber sein Sohn Alexander der Große führte seine Plane mit wilder Eroberungssucht aus. In drei Hauptschlachten siegte Alexander; erbaute in Egypten Alexandrien. Persiens letzter König Darius Codomannus wurde von Empörern ermordet. Alexander drang mit seinen Eroberungen bis an den Ausfluß des Indus; kehrte nach Babylon zurück; und seine neuen Eroberungsplane hinderte der Tod (J. d. W. 3669).

Da er keine Nachfolger hinterließ, theilten seine Generale das Reich, und nach langen Krie-

gen

gen bildete Ptolomäus das egyptische, Seleucus das syrische, Antigonus das macedonische Reich. Vom syrischen Reich sonderten sich durch Empörung noch verschiedene kleine Reiche ab. Diese wurden beinahe durchgängig Eroberung der Römer, die nach Italiens beendigter Eroberung wegen Sizilien den ersten punischen Krieg mit Carthago führten, hiedurch im Frieden Sizilien, späterhin durch Treulosigkeit Sardinien und Corsica erwarben. Um letzteres zu rächen, reitzte die Carthagenienser, welche indeß ganz Spanien erobert hatten, Hannibal zum zweiten punischen Kriege. Verschiedentlich besiegte er die Römer; wurde von seinen neidischen Landsleuten nicht hinlänglich unterstützt. Die Römer ermannten sich; eroberten Spanien und behielten es im Frieden. Macedoniens König Philipp, der Bundesgenosse Hannibals, so wie Syriens König Antiochus wurden von den Römern besiegt, Carthago aus bloßer Eifersucht im dritten punischen Kriege zerstört, Illyrien, Macedonien und das ganze pergamenische Reich, und in der Folge ganz Griechenland zu römischen Provinzen gemacht. Aber Rom unterlag den herrschenden Lastern, der Schwelgerei und Wollust. Betrug und Bestechung wurden allgemein. Dies zeigte sich im Kriege mit Numidiens Könige Jugurta, den Marius überwand, der auch die Cimbrer und Teutonen, deutsche Völker, die Rom zu zerstören drohten, vernichtete. Aber Marius, das Haupt der Volks- Sylla das Haupt der Adelsparthei geriethen in bürgerliche Kriege. Sylla, der den pontischen König Mythridates und

die empörten Bundesgenossen besiegt hatte, behauptete die Alleinherrschaft über Rom. Er resignirte; aber seinem Beispiele strebten Pompejus, Cäsar und Crassus nach. Pompejus besiegte den Mithridates völlig, unterwarf Pontus, Syrien und den jüdischen Staat, den jetzt Fürsten beherschten, den Römern. Crassus blieb in einem unglücklichen Kriege gegen die Parther. Cäsar, ein grosser Feldherr, eroberte Gallien; besiegte den Pompejus in einem bürgerlichen Kriege, der in Egypten ermordet wurde; beruhigte den ganzen römischen Staat; wurde dessen Beherrscher, aber nun durch eine Verschwörung unter Brutus und Cassius ermordet (J. d. W. 3940). Seine Feldherrn Antonius und Lepidus und sein Neffe Octavius strebten ihm gleich zu werden; verbanden sich zum Triumvirat; theilten den römischen Staat unter sich, und erlaubten sich alles. Sie besiegten die Republikaner unter Brutus und Cassius bei Philippi. Lepidus wurde in den Privatstand zurückgedrängt; Antonius aber, der, von der eyptischen Königin Cleopatra abhängig, seine Gemahlin, eine Schwester des Octavius verstieß, wurde von diesem, der ihn längst beneidete, in der Seeschlacht bei Actium überwunden. Er ermordete sich selbst. Egypten wurde römische Provinz und Octavius Beherrscher des römischen Staats (J. d. W. 3954).

---

Zweiter

## Zweiter Zeitraum.

Vom Jahre 3954 bis auf Luthers Reformation Jahr Christi 1517.

Octavius, der den Namen Augustus annahm, beherrschte Rom, welches nach ihm häufig von grausamen, verschwenderischen und wollüstigen Regenten beherrscht wurde. Tiberius, Caligula, Nero, Domitian, Commodus, Caracalla, Heliogabal verdienen wegen ihrer Schändlichkeit, Vespasian, Titus, Trajan, Hadrian und die beiden Antoninen wegen ihrer Tugenden bemerkt zu werden. Empörungen der Heere und häufiger Thronwechsel schwächten den römischen Staat, und auch wilde Völker, die seit dem 3ten Jahrhundert aus dem Osten und Norden gegen die Grenzen des römischen Staats vordrangen.

In diesem hatte ungeachtet mancher Verfolgungen das Christenthum viele Anhänger gefunden, dessen erhabner Stifter Jesus Christus zu Bethlehem während der Regierung des Augustus geboren und unter Tiberius von den Juden, die ihn verkannten, zum Kreuzestode verurtheilt wurde. Aber seine Lehren der Weisheit und Tugend wurden durch Apostel und Jünger schnell verbreitet; Jerusalem, weil sich die Juden gegen die Römer empörten, 70 Jahre nach Christi Geburt von Titus zerstört; und seit dem Anfange des 4ten Jahrhunderts erklärte sich selbst Kaiser Constantin, der auch die Residenz nach Constantinopel verlegte, für das Christenthum, welches nun bald

im römischen Reiche herrschend wurde. Dies theilte am Ende des 4ten Jahrhunderts Theodosius der Große, so daß sein Sohn Arkadius den Orient und Constantinopel, Honorius den Occident und Rom bekam. Aber eine Menge wilder Völker, unter denen Ost- und Westgothen, Vandalen, Hunnen und Franken die furchtbarsten waren, bemächtigten sich des abendländischen Reichs, dessen letzter Kaiser Romulus Augustulus im Jahr 476 war.

Die Westgothen errichteten ein Reich in Spanien; die Vandalen in Afrika; die Franken in Gallien; Clodowich, König der letztern, nahm das Christenthum an. Ihr König Carl der Große eroberte das longobardische Reich im obern Theil Italiens und den größten Theil Deutschlands, und wurde im Jahr 800 vom Pabst Leo dem 3ten zum Kaiser des Abendlandes erklärt. Die Kaiserwürde blieb bei seinem Geschlecht, aber beständige Theilungen, unglückliche Kriege, Anmassungen der Päbste und steigende Macht der Großen beschränkten, besonders da nach Erlöschung seiner Familie Deutschland ein Wahlreich wurde, die Macht der Kaiser, indeß die der Geistlichkeit und des Pabstes stieg, der, nachdem er Oberhaupt der Kirche war, Kaiser ein- und absetzen und alle Fürsten als Vasallen der Kirche behandeln wollte, wodurch sich im 11ten Jahrhundert besonders der herrschsüchtige Gregor der 7te gegen Kaiser Heinrich den 4ten auszeichnete. Jetzt kam auch wieder das abendländische mit dem morgenländischen Reich in Verbindung, dessen

Kaiser

Kaiser durch Geistlichkeit und Empörer häufig abgesetzt, im Kampfe mit streitbaren wilden Völkern eingebüßt hatten.

Die gefährlichsten waren hierunter die Araber, die seit dem 7ten Jahrhundert ihr Prophet Muhamed zum Glauben an einen einzigen Gott, der von ihm verkündigten Religion, dem Islam, und zum Kriege gegen alle andersglaubende Völker vereinigt hatte. Sie machten große Eroberungen in Asien und Afrika; drangen durchs eroberte Spanien bis nach Frankreich; und bemächtigten sich auch des von allen Christen so verehrten gelobten Landes, Palästina. Sie nahmen Sitten und Wissenschaften der überwundenen Völker an; verbreiteten manche Kenntnisse in der Mathematik, Sternkunde, Medicin, von Spanien aus durchs übrige Europa, und schwächten sich durch innere Spaltungen. Mehrere muhamedanische Staaten entrissen sich der Herrschaft ihres obersten Regenten des Chaliphen. Dieser hatte sich eine Leibwache aus dem wilden, aber kriegerischen Volke der Türken zugelegt; und wurde bald von dieser und mehrern einwandernden Türken, deren Oberhäupter sich Sultane nannten und zur Religion Muhameds traten, abhängig.

Die Christen und das gelobte Land wurde von den wilden Türken grausam behandelt; und durch den Pabst Urban den 2ten aufgereizt, entschlossen sich die Christen des Abendlandes 1096 zum Kreuzzuge oder zur Eroberung Palästina's. Nach ungeheurem Menschenverlust, den vorzüglich eigne Schwärmerei und Unvorsichtigkeit veranlaßte,

wurde Jerusalem 1099 erobert und erhielt den Gottfried von Buillon zum Könige. Aber allmälige Ueberzeugung von der Zwecklosigkeit dieses Krieges, Hindernisse der griechischen Kaiser, Uneinigkeit der christlichen Fürsten und die Tapferkeit der Muhamedaner veranlaßte endlich die abendländischen Christen nach großen Anstrengungen und Jerusalems Verlust diesen Kriegen zu entsagen, während welchen manche wissenschaftliche Kenntniß aus Asien und Constantinopel nach dem Abendlande gekommen waren, und dieses durch Ausbildung mehrerer Gewerbe, des Handels, der Schiffahrt, der Städte und des Bürgerstandes gewonnen hatte.

Allmälig hatten sich auch Europa's Staaten gebildet. In England hatten eingewanderte sächsische Seeräuber sieben kleine Reiche gestiftet, die Egbert 827 zu einem Staate vereinigte. Sie wurden schrecklich durch normännische Seeräuber verheert, eine Zeitlang sogar von Dännemark abhängig und von Wilhelm von der Normandie 1066 erobert, nachher von Königen aus seinem Geschlecht, wiewohl unter vielen innern Kriegen beherrscht. Frankreich hatte nach Aussterben des carolingischen Hauses und langen innern Unruhen Könige aus dem kapetingischen Hause. Es wurde ein Erbkönigreich, dessen Könige unaufhörlich ihre Macht erweiterten. In Spanien hatten Abstämmlinge westgothischer Könige sich gegen die Araber behauptet, und nachdem sich letztere in eine Menge kleiner Staaten vertheilt hatten, entsprangen auch kleine christliche Staaten, die allmälig in

die

die drei größern Aragonien, Castilien und Portugall zusammenschmolzen.

Im Norden fand das Christenthum seit dem 9ten Jahrhundert Eingang; und aus den kleinen vielen Reichen der wilden normännischen Seeräuber bildeten sich drei große Königreiche: Dännemark, Norwegen und Schweden.

Preussen, noch dem Heidenthum ergeben, wurde seit dem Jahre 1230 vom deutschen Orden bekämpft, einer Gesellschaft von Rittern, die sich zum Kampfe gegen Ungläubige in Palästina verbunden hatte, und von dem masovischen Herzoge aufgefordert, Preussen zu erobern strebte. Ein ähnlicher Orden, die Schwerdtbrüder, bekämpfte die Ungläubigen in Liefland. Littauens Großfürsten bekannten sich bis ans Ende des 14ten Jahrhunderts noch zum Heidenthum, bis Jagello mit Polens Krone auch die Taufe annahm. Polen aber hatten bisher Könige aus piastischem Stamme beherrscht, in frühern Zeiten oft unter sich getheilt und hiedurch geschwächt. In Rußland hatten sich Normänner eigne Staaten gestiftet; durch Eroberungen vergrößert; und Großfürst Wolodimir hatte am Ende des 10ten Jahrhunderts das Christenthum angenommen, den Staat aber unter seine zwölf Söhne getheilt, den nun die Mogoln seit 1235 angriffen und zinsbar machten. Dieses Volk, welches im östlichen Asien Dschingis unter sich vereinigt hatte, verheerte einen großen Theil Asiens, und drang durch Polen bis Deutschland, wo die Christen 1241 bei Liegnitz von ihnen eine große Niederlage erlitten. Deutschand war durch die Anmassungen der Päbste,

durch die steigende Macht der geistlichen Fürsten geschwächt. Letztere strebten nach völliger Unabhängigkeit; und die weltlichen Fürsten, worunter die Churfürsten die wichtigsten waren, wurden am Ende aus kaiserlichen Beamten Beherrscher der ihnen anvertrauten Länder. Die hiedurch schon äusserst ohnmächtigen Kaiser schwächten sich noch mehr durch ihr Bestreben, Italien zu behaupten. Hierin waren ihnen die Päbste entgegen, die allmälig den Kirchenstaat, ein weltliches Fürstenthum erworben hatten und zu vergrößern strebten. Sie begünstigten deshalb den Freiheitssinn der italienischen Städte und diejenigen, welche sich zu Fürsten in Italien aufwarfen, weil sie diese kleinen Staaten leicht an sich zu bringen glaubten. Dagegen aber strebten sie Sizilien und Neapel, worin die Normänner ein Königreich gestiftet hatten, den Kaisern aus dem schwäbischen Hause zu entziehen, an die es durch Heyrath gekommen war. Der Pabst, der sich zum Beherrscher der ganzen Christenheit zu machen strebte, schenkte beide Reiche dem französischen Prinzen Carl von Anjou, von dem sich aber Sizilien durch Empörung trennte.

In Deutschland erhielten die Päbste durch schwache, sich selbst bekämpfende Kaiser, die höchste Verwirrung, bis Rudolph von Habsburg im Jahr 1272 Kaiser und Stammvater des noch jetzt regierenden östreichschen Hauses wurde. Wiewohl anfänglich einigemal unterbrochen, blieb die Kaiserwürde seinen Nachkommen, die durch allmälige Erwerbung des östreichschen Kreises und späterhin der

der Königreiche Böhmen und Ungarn an Macht gewannen; aber durch einen Aufstand 1307 die Schweiz verloren, welche ihre republikanische Verfassung behauptete. Die Päbste wurden wegen ihrer Anmassungen verhaßt. Liebe zur Denkfreiheit erwachte. Wiklef und Huß wurden wichtige Gegner des Pabstes; und die Hussiten, Anhänger des leztern, erkämpften sich Religionsfreiheit in Böhmen, indeß im 15ten Jahrhundert die Kirchenversammlungen zu Costnitz und Basel die Päbste zu beschränken strebten, die jezt aber sich wieder mit der griechischen Kirche, welche sich nach mancherlei Streitigkeiten von der römischen getrennt hatte, zu vereinigen suchten. Dies wünschten jezt auch die morgenländischen Kaiser, die auf Constantinopel und ein kleines Gebiet eingeschränkt, von den Türken abhängig waren, und durch Bajazeth alles verloren hätten, wenn nicht Timur, das Haupt eines mächtigen mongolischen Staats, ihn 1402 selbst überwunden hätte. Die morgenländischen Kaiser benuzten diesen Zeitpunkt nicht. Bajazeths Söhne erwarben das väterliche Reich wieder; und endlich ward Constantiopel von Sultan Muhamed dem 2ten belagert. Die abendländischen Fürsten leisteten dem lezten morgenländischen Kaiser Constantin Paläologus keinen Beistand, der selbst das Leben bei der Eroberung von Constantinopel 1453 verlor. Von dort entflohene Griechen verbreiteten die Wissenschaften ins südliche Europa. Die Erfindung der Buchdruckerkunst, die Einführung des Schießpulvers und der stehenden Heere veränderte die Gestalt der Wissenschaften

schaften und des Kriegswesens, und vermehrte zugleich die Stärke der Fürsten.

Von diesen hatte Kaiser Friedrich der 3te seinen Sohn mit Maria, der Erbin von Burgund, vermählt; und sein aus der Ehe entsprungener Sohn Philipp war mit Johanna von Castilien vermählt, einer Tochter des Königs von Aragonien und Isabella's, Königin von Castilien. Beide Reiche fielen auf ihren Enkel Carl, der schon Burgund besaß, und auch der Erbe seines Großvaters des Kaiser Maximilian war. Spaniens Macht war durch Eroberung des letzten muhamedanischen Königreichs Grenada gestiegen; und der von der Königin Isabella unterstützte Colon hatte im Jahr 1492 für Spanien Amerika entdeckt. Die Portugiesen entdeckten 1498 den Weg um das Vorgebirge der guten Hoffnung, und erwarben hiedurch allmälig große Besitzungen in Ostindien. In England herrschte König Heinrich der 8te uneingeschränkt; aber die großen Provinzen, die England vormals auf Frankreichs festem Lande besaß, waren verloren. Erwerbung derselben und die mehresten Besitzungen der Großen hatte die Macht der jetzt uneingeschränkt herrschenden Könige Frankreichs vermehrt, die aber fruchtlos Eroberungen in Italien zu behaupten strebten. Die Vereinigung Burgunds mit Spanien mit den Besitzungen des östreichschen Hauses in Deutschland schienen den Königen Frankreichs gefährlich, wovon Franz der 1ste nach Maximilians Tode die Kaiserkrone suchte. Gleichzeitig war eine Begebenheit in Deutschland, welche die wichtigsten Folgen hatte, indem Doctor

Luther,

Luther, ein Augustinermönch, durch den Verkauf des Ablasses aufgebracht und durch Unwillen und Heftigkeit fortgerissen, sich 1517, so wie dies auch Zwingli in der Schweiz that, gegen den Pabst und viele Meinungen in der römischen Kirche erklärte.

---

## Dritter Zeitraum.

Von Luthers Reformation 1517 bis auf die gegenwärtige Zeit 1803.

---

Carl der 5te erhielt die Kaiserwürde. Obgleich die Rechte derselben und der deutschen Fürsten unter Carl dem 4ten durch die goldne Bulle 1356 bestimmt waren, strebte er nach Vergrößerung seiner Macht; wünschte Verkleinerung der Päbste; war im Kriege mit Franz dem 1sten verwickelt, den er bei Pavia gefangen bekam; und alles dies lenkte seine Aufmerksamkeit von Luthern, der auf dem Reichstage zu Worns 1521 in die Acht erklärt, aber von Sachsen und mehrern deutschen Fürsten unterstützt wurde, die auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 dem Kaiser ihr Glaubensbekenntniß übergaben, der durch einen anfangs glücklichen Krieg die Protestanten und deutschen Fürsten zu unterdrücken strebte, die sich aber durch den Vergleich zu Passau und zuletzt durch den Religionsfrieden 1555 behaupteten.

Preussen, worin der deutsche Orden seit 1466 von den Polen abhängig war, und dessen Hochmeister Markgraf Albrecht erklärten sich für Luthern,

welches

welches auch bald das nördliche Deutschland, Dännemark und Schweden thaten, und Zwingli und Calvin wurden Stifter der reformirten Religion. Carl, der mit den Seeräubern in Afrika und den Franzosen blutige Kriege geführt hatte, hinterließ seine deutschen Provinzen und die Kaiserwürde an Ferdinand den 1sten, der auch Ungarn und Böhmen erwarb. Alle seine übrigen Staaten bekam sein Sohn Philipp der 2te, König von Spanien. Die Erwerbungen in Amerika mehrten sich. Auch Portugall wurde nach Aussterben seiner Könige mit Spanien vereinigt; aber die Kriege mit Frankreich waren ohne glücklichen Erfolg. Die ihrer Religion wegen gedrückten Niederländer empörten sich gegen Spanien. Die sieben Provinzen, die jetzige batavische Republik, behaupteten ihre Freiheit, und erwarben große Besitzungen ausserhalb Europa. Auch Portugall trennte sich von Spanien, und bekam wieder eigne Könige. Spanien aber sank durch nachtheilige Kriege, schlechte Finanz- und Staatsverwaltung. Englands König Heinrich der 8te stiftete die englische Kirche, und strebte über die Gewissen seiner Unterthanen zu herrschen. Unter seiner Tochter Elisabeth wurde der Protestantismus in England herrschend, dessen Colonien sich unaufhörlich mehrten; und seit Jacob dem 1sten wurde England und Schottland unter einem Könige vereinigt. Frankreich wurde durch innere Unruhen zerrüttet. Man strebte dort die Reformirten, welche Hugonotten hießen, durch Kriege und in der Bartholomäusnacht 1572 durch Meuchelmord auszurotten. Dies war fruchtlos.

Heinrich

Heinrich der 4te gab durch das Edict von Nantes 1598 den Hugonotten Religionsfreiheit und dem Staate innere Ruhe wieder.

Die nordischen Reiche hatte zwar die Königin Margaretha 1397 vereinigt; aber Schweden strebte nach Unabhängigkeit. Christian der 2te machte sich treulos wieder zum Oberherrn von Schweden; aber seine Grausamkeiten machten nun, daß der durch Gustav Wasa eingeleitete Aufstand vom ganzen Volke unterstützt wurde. Gustav wurde Stammvater der schwedischen Könige. Bald brach auch in Dännemark Empörung gegen Christian aus. Dieser wurde vertrieben, und Dännemark erhielt Könige aus dem Hause Oldenburg. Rußland befreite Iwan Wasiliewitsch 1462 von der Abhängigkeit von den Tattarn. Er und seine Nachfolger vergrößerten den Staat; aber das Aussterben seines Hauses erzeugte häufige Thronveränderungen und innere Kriege. Erst durch wichtige Abtretungen an Polen und Schweden behauptete sich Michael Romanow, mit dem 1613 ein neues Geschlecht auf den Thron kam. Die Türken hörten auf, da ihre Sultane die Regierung ihren Veziers überließen, der ganzen Christenheit furchtbar zu seyn.

In Deutschland aber war zwischen Protestanten und Katholiken heimlicher Haß, durch den der 30-jährige Krieg zum Ausbruch kam. Kaiser Ferdinand besiegte das empörte Böhmen; zwang den König von Dännemark, der sich der Protestanten annahm, zum Frieden; aber jetzt landete Schwedens König Gustav Adolph und kämpfte mit Glück,

bis er in der Schlacht bei Lützen 1632 fiel. Doch setzte Schweden den Krieg fort. Frankreich bekämpfte während desselben Oestreich und Spanien, bis endlich der westphälische Frieden 1648 die Rechte der Protestanten und deutschen Fürsten sicherte. In Frankreich entsprangen nun aufs neue innere Kriege. Ludwig der 14te beruhigte seinen Staat, und schloß mit Spanien 1659 den pyrenäischen Frieden. In England, wo König Carl der 1ste mit dem Parlamente in Streitigkeiten gerieth und Schwärmer das Volk aufreizten, wurde der gefangene König Carl der 1ste 1649 auf Cromwels Veranstaltung enthauptet. Doch erlangte nach Cromwels Tode Carl der 2te, Sohn des Enthaupteten, wieder den Thron, und strebte vereint mit Ludwig dem 14ten, aber fruchtlos, die vereinigten Niederlande, deren sich Kaiser und Reich annahmen, zu unterdrücken.

Im Norden hatte der schwedische Prinz Sigismund den polnischen Thron erhalten. Doch hatte ihm sein Vaterbruder Carl der 9te den schwedischen entzogen. Ein matter, oft unterbrochener Krieg zwischen Polen und Schweden war Folge davon, und gab dem schwedischen Könige Carl Gustav die Veranlassung, sich Polens zu bemächtigen. Polens König Johann Casimir wurde vom Kaiser und Dännemark unterstützt, und behauptete sich im Frieden zu Oliva 1660. Dännemark aber mußte sich in dem zu Coppenhagen zu einigen Abtretungen an Schweden verstehen. Die Türken wurden den Polen, auch dem Könige von Ungarn furchtbar. Sie drangen bis vor Wien 1683;

wurden aber zurück getrieben und im Carlowitzer Frieden 1699 zu wichtigen Abtretungen gezwungen.

Von der andern Seite wurden Kaiser und Reich von Ludwig dem 14ten bedrängt, der auch von Spanien und den Niederlanden Eroberungen zu machen trachtete, die Hugonotten grausam verfolgte, und, da Spaniens König Carl der 2te 1700 kinderlos starb, durch einen hartnäckigen Krieg Spanien für seinen Enkel Philipp von Anjou im Utrechter Frieden 1713 erhielt.

Im Norden hatte indeß Peter der Große, Rußlands Beherrscher, die Russen zu civilisiren, Handel, Schiffahrt und Kriegsheere auszubilden gestrebt. Vereint mit Dännemark und Polens Könige hoffte er Schweden zu erniedrigen; allein Carl der 12te zwang die Dänen zum Frieden zu Trawendahl; schlug die Russen bei Narwa; zwang die Polen den Stanislaus Lesczinski zum Könige zu wählen; drang in Rußland, mußte aber nach seiner Niederlage bei Pultawa 1709 zu den Türken fliehen. Er kehrte nach Deutschland, von da nach Schweden zurück, und fiel (1718) bei dem erneuerten Kriege in Norwegen. Schweden erhielt nur nach wichtigen Aufopferungen Frieden. Rußland führte einen nachtheiligen Krieg gegen die Türken unter Peter dem Großen, der Erbauer von Petersburg war. Unter seinen Nachfolgern wurden die Türken besiegt, die aber wieder gegen Oestreich glücklich waren. Frankreich litt durch schreckliche Zerrüttung des Finanzwesens; und aus England wurde Jacob der 2te durch seinen eignen Schwieger-

gersohn Wilhelm von Oranien vertrieben (1688) und das Haus Hannover kam 1715 auf den Thron. In Deutschland aber erlosch mit Carl dem 6ten 1740 die männliche Linie des Hauses Oestreich; und Friedrich der 2te machte die Ansprüche seines Hauses auf Schlesien rege, welches er nach einigen Siegen im Berliner Frieden 1742 und durch den zu Dresden 1745 behauptete.

Spanien, das schon bei einem frühern Kriege 1735 Neapel und Sizilien als ein besonderes Königreich für einen seiner Prinzen erhalten hatte, Frankreich, England und Oestreich schlossen den Frieden zu Aachen 1748; aber zwischen England und Frankreich brach bald ein neuer Krieg aus, und Friedrich der Große kam 1756 den Absichten seiner Feinde zuvor, und behauptete sich nach einem blutigen Kriege mit den mehresten Mächten Europa's durch den Frieden zu Hubertsburg 1763; sicherte die Verfassung des deutschen Reichs durch den Frieden zu Teschen 1779 und theilte mit Rußland, welches die Türken mit großem Glücke bekämpfte, und mit Oestreich 1772 das durch innere Zerrüttung geschwächte Polen. England, das in Ostindien große Eroberungen gemacht hatte, mußte nach einem blutigen Kriege seine nordamerkanischen Colonien für unabhängig erklären 1783. Rußland erzwang von den Türken die Abtretung der Krimm, und war auch im erneuerten Türkenkriege glücklich, an dem Kaiser Joseph der 2te, aber mit unglücklichem Erfolg, Antheil nahm. Schweden, welches von Gustav dem 3ten eine neue Staatsverfassung (1772) erhielt, führte als Bundesgenosse der

Türken

Türken einen nichts entscheidenden Krieg gegen Rußland.

In Frankreich nahm seit dem Jahre 1789 die Revolution ihren Anfang, wodurch anfänglich der König beschränkt, nachher abgesetzt und enthauptet, das für eine Republik erklärte Frankreich von Robespierre und den Jacobinern mit Grausamkeit behandelt wurde, endlich allmälig zur Ruhe kam und durch den Consul Buonaparte 1799 die gegenwärtige Staatsverfassung erhielt. Es hatte beinahe mit allen Mächten Europa's gekämpft, mit Preussen und Spanien 1795 Frieden geschlossen, in Italien die cisalpinische Republik gestiftet, die eroberte batavische Republik, woraus es den Erbstatthalter, Prinzen von Oranien, vertrieben hatte, durch ein Bündniß von sich abhängig gemacht zur See gegen England unglücklich, dennoch eine Zeitlang Egypten behauptet, im Frieden zu Lüneville 1801 vom Kaiser und Reich Belgien und den am linken Rheinufer liegenden Theil von Deutschland abgetreten erhalten, und durch den Frieden zu Amiens den Krieg mit England beendigt, welches ihn aber 1803 wieder erneuerte.

Polen, welches sich auch eine neue Staatsverfassung geben wollte, wurde 1793 zu wichtigen Abtretungen an Rußland und Preussen gezwungen, und als es deshalb 1794 unter Kosciusko zu den Waffen griff, unter Oestreich, Rußland und Preussen 1797 völlig getheilt.

Preussen aber erhielt, so wie die übrigen deutschen Fürsten, die Besitzungen am linken Rheinufer verloren hatten, im Jahr 1801 im übrigen Deutschlande eine Entschädigung.

So

So viel zur oberflächlichen Uebersicht des Ganzen, und nun folgt die ausführliche Anzeige, in wie fern der preussische Staat an diesen Begebenheiten Theil nahm und wie er sich allmälig ausbildete.

# Geschichte des preussisch-brandenburgischen Staats.

## Erster Abschnitt.

Geschichte der Mark Brandenburg bis auf die Belehnung Friedrichs von Hohenzollern 1417.

Mit der Mark Brandenburg wurden allmälig alle Provinzen verbunden, aus denen gegenwärtig der preussische Staat besteht; und sie war in den ältesten Zeiten von Deutschen, die zum svevischen Völkerstamme gehörten, den Longobarden und Semnonen bewohnt. Letztere war die berühmteste Völkerschaft unter den Sveven, in deren Grenzen auch ein vom ganzen Völkerstamme hochgeachteter Hain lag. Solche heilige Haine vertraten bei den Deutschen die Stelle der Tempel. Druiden opferten darin ihren Göttern, worunter auch die Göttin Hertha, wahrscheinlich die Erde, und Wodann der Kriegs-

Kriegsgott gehörte, Thiere, zuweilen auch Menschen, und weissagten durchs Loos oder nach dem Wiehern heiliger Rosse; waren auch im Namen der Götter Feige und niederträchtig Ausschweifende mit der Todesstrafe zu belegen berechtigt. Gewohnheit vertrat übrigens die Stelle der Gesetze, denn jeder freie Mann war unabhängig, und nur Tapferkeit und hohes Alter verschafften Achtung. Deshalb erhielt auch der selbstgewählte Feldherr oder Herzog Geschenke und Gehorsam nur aus Achtung und nicht aus Furcht, und strebte, weil sein Wille nur als guter Rath galt und gemeinschaftliche Angelegenheiten durch alle Bewaffnete berathschlagt wurden, die Tapfersten durch Geschenke und Gastmäler an sich zu fesseln. Die Waffen wurden dem Jünglinge feierlich angelegt; und sie zu führen war blos Recht des freien Mannes, dessen Beschäftigungen einzig Krieg und Jagd waren. Ackerbau und die übrigen Geschäfte blieben den Weibern und den bei den Deutschen milde behandelten Sklaven. Jeder freie Mann erhielt jährlich sein Ackerfeld angewiesen; und da ihnen Städte unbekannt waren, so lagen die hölzernen Wohnungen zerstreut. Die Kleidung bestand aus Leinen oder Thierhäuten, die Nahrungsmittel aus Milch Fleisch und Obst, und der Handel war blosser Tausch. Bier war Lieblingsgetränk, Trunkenheit und Spielsucht waren herrschende Laster; Ehrfurcht fürs Alter, Freiheitsliebe, Gastfreiheit und Treue allgemeine Tugenden, und dagegen Treulosigkeit, Wollust und Ehebruch dem von Jugend an abgehärteten Volke unbekannt, das sich erst spät

ver-

verheyrathete, und Vielweiberei nur den Großen gestattete. Weib und Kind zogen mit in den Krieg; ermunterten die Kämpfenden, und große Thaten kamen durch Gesänge ihrer Dichter, die Barden hiessen, auf die Nachkommenschaft.

Diese tapfern Deutschen vernichteten in Westphalen neun Jahre nach Christi Geburt unter Anführung Herrmanns das von Varus befehligte römische Kriegsheer; und Besorgnisse vor den Römern veranlaßten Verbindungen unter den deutschen Völkern. Zu der unter Meerbod gehörten auch die Longobarden und Semnonen, die aber unzufrieden mit ihrem Oberhaupte sich auf Herrmanns Seite schlugen, der ihn überwand; die Römer aber, ob sie gleich bis an die Elbe dem Aufenthalt der Longobarden streiften, standen durch Kriege in Osten und häufige Staatsveränderungen gezwungen, bald von der Unterjochung Deutschlands ab, und mußten sich bald selbst gegen Deutsche vertheidigen. Sie kämpften seit dem 4ten Jahrhundert mit den zum svevischen Völkerzweige gehörigen Vandalen; und die Longobarden, diese immer südlicher ziehenden Einwohner der Mark, stifteten im 6ten Jahrhundert in Italien, dessen Obertheil hierdurch den Namen der Lombardei erhielt, ein Königreich, das sich bis ums Jahr 772 erhielt. Wahrscheinlich hatten mehrere von Völkern, die das römische Reich zerstörten, die Provinzen des jetzt preussischen Staats verlassen, worin nun die Wenden, ein slavisches Volk, einwanderten. Diese verehrten ein höchstes Wesen, aber auch gute und böse Untergottheiten nebst

Haus=

Hausgöttern und nahmen auch willig fremde Götter auf. Die Festtage bestimmte der Priester durchs Loos; weissagte aus den Eingeweiden geopferter Thiere und Menschen; und zu leztern wurden, da wilder Bekehrungseifer Haß gegen die Christen erzeugte, diese am liebsten gewählt. Sie waren grausam im Kriege, den sie zu Wasser und zu Lande führten, im Frieden menschlich und gastfrei, Feinde der Treulosigkeit und des Diebstahls. Sie trieben Ackerbau, Fischfang und Tauschhandel, hatten Städte und jeder Bezirk sein eignes Oberhaupt; vereinigten sich aber im Kriege unter gewählten Feldherrn, in deren Geschlecht allmälig die Fürstenwürde erblich wurde. Die Einwohner der Mark vom wendischen Stamme hießen Wilzen, Haveler und Lutitier. Von den Wilzen erzwang Carl der Große im Jahr 789 Tribut; und ihre Empörung im Jahr 809 veranläßte ihre nochmalige Besiegung. Heinrich der 1ste beschloß wieder den Angriff der Wenden; besiegte 920 die Wilzen und Haveler; eroberte Lenzen und Brandenburg. Nach einer Empörung im Jahr 931 besiegt, wurden sie die Annahme des Christenthums anzugeloben gezwungen, und nach einer zweiten Empörung und Besiegung der Aufsicht kaiserlicher Feldherrn unterworfen. Bernhard befehligte in der Priegnitz, Siegfried an der Oder, und Gero, der Bruder des leztern, führte zuerst in diesen Gegenden den Namen eines Markgrafen, und überwand die Wenden durch Unterjochung und Bestechung ihrer Oberhäupter. Kaiser Otto überwand die Ikrer und stiftete 946 zu Havelberg und 948 zu Brandenburg Bisthümer.



Bayerische Staatsbibliothek München

mer. Aber bald empörten sich die von den Deutschen gedrückten und verachteten Wenden unter Mistevoi, und wurden erst nach langem blutigen Kriege 1005 Tribut, der Geistlichkeit aber den Zehnten anzugeloben gezwungen. Letzteres hatte neue Bedrückungen und diese wieder die Zerstörung von Havelberg und Brandenburg zur Folge. Gottschalk, aus dem Fürstenstamme der Wenden, machte sich zu ihrem Oberherrn, und durch ihn wurde Markgraf Wilhelm 1056 geschlagen und getödtet. Er wurde aber, weil bei ihm Neigung fürs Christenthum erwachte, 1066 erschlagen. Krücke, Fürst von Rügen, führte jetzt als Oberherr der Wenden das Heidenthum wieder ein, aber Heinrich, Gottschalks Sohn, erzwang von ihm zuerst einige Abtretungen; tödtete ihn nachher; erkannte, um sich zu behaupten, 1105 die Lehnsherrschaft Sachsens; und beherrschte nun ruhig die Wenden bis an Polens Grenze. Seine Staaten kamen an seine Brudersöhne, von denen Przibislaus Beherrscher der Mark, aber durch Einführung des Heidenthums den christlichen Einwohnern verhaßt wurde.

Dies benutzte Albrecht der Bär, aus dem Hause Anhalt, der seit 1133 die Nordmark oder den jenseits der Elbe liegenden Theil der Mark Brandenburg erhielt und sich seit 1144 Markgraf von Brandenburg nannte. Er eroberte 1157 die Stadt Brandenburg; vereinigte die Altmark, Mittelmark und Priegnitz; wallfahrtete, um dem Himmel dafür zu danken, nach Palästina; beschenkte die Geistlichkeit, hierunter auch den Johanniter-Orden; besiegte nach seiner Rückkehr die empörten

Wen-

Wenden; bevölkerte seine Eroberungen vorzüglich mit Niederländern, von denen nebst andern Städten auch Berlin erbaut wurde. Seine weitern Eroberungen hinderten Kriege mit Heinrich dem Löwen, der sich der Wenden annahm; und im Jahr 1168 übergab er die Regierung seinem Sohne Otto dem Ersten, der mit Pommern belehnt wurde, dessen Herzoge sich aus Besorgnissen vor Dännemarks steigender Macht dem deutschen Reiche unterwarfen; und er soll auch zuerst das Amt des Erzkämmerers verwaltet haben. Ihm folgte 1184 Otto der 2te, der mit seinen beiden Brüdern gemeinschaftlich regierte, und mit kaiserlicher Bewilligung 1196 vom Erzstifte Magdeburg einen großen Theil seiner demselben vorher geschenkten Ländereien zur Lehn nahm. Er kämpfte glücklich gegen die Dänen, nachtheilig aber sein Bruder Albert der 2te, der ihm 1205 folgte, Lebus und einen Theil der Lausitz den Polen abnahm und sich durch Kauf Ansprüche auf die Neumark erwarb. Seine unmündigen Söhne, Otto der 3te und Johann, mußten 1220 sich die Vormundschaft des Erzbischofs von Magdeburg gefallen lassen, von dessen Lehnsunterwürfigkeit sie sich durch einen Krieg 1240 befreiten. Johann erhielt im Frieden 1250 von den Herzogen von Pommern die Uckermark und einen Theil der Neumark abgetreten, worin jetzt Frankfurt und Landsberg erbaut wurden. Sein Bruder Otto aber erhielt 1252 die Oberlausitz als böhmisches Lehn; kämpfte verschiedentlich gegen die heidnischen Preussen, und theilte 1260 mit seinem Bruder Johann die Mark. Von

Johanns Nachkommen zeichnete sich Otto der 4te als Astronom und Dichter aus; mußte aber, als Gefangner des magdeburgischen Erzbischofs Günther in einen Käfigt versperrt, sich erst durch eine große Geldsumme lösen. Er und sein Bruder Conrad erkauften die Mark Landsberg von Albert dem Unartigen; besteuerten die Geistlichkeit; achteten nicht auf den Bann, und gaben den Juden bürgerliche Rechte. Der pommerellische Herzog Mestvin erklärte sich 1269 für ihren Lehnsmann; eroberte das ihnen abgetretene Danzig 1271 mit polnischer Hülfe wieder, und hinterließ seine Länder 1295 dem polnischen Przimislaus, den die Markgrafen bei einem Ueberfall tödteten, und einige Plätze der Neumark eroberten.

Von Otto's Nachkommen vertheidigte Otto der 5te als Vormund die Kinder des böhmischen Königs Ottokar gegen Rudolph von Habsburg; und Herrmann der Lange hinterließ die sämmtlichen wieder vereinigten Staaten seinem unmündigen Sohne Johann dem 5ten, dessen Vormund Waldemar Lauenburg, Bütow, Schlave und Stolpe den Polen abnahm und seine Ansprüche auf das übrige Pommerellen 1310 dem deutschen Orden abtrat. Sein Kriegsglück erzeugte 1315 gegen ihn eine Vereinigung der Könige von Dännemark, Norwegen, Schweden, Polen und Ungarn, mit dem Großfürsten von Rußland und verschiedenen deutschen Fürsten. Unter diesen entstand Uneinigkeit, da Waldemar ihrem Angriffe zuvorkam, der hiedurch beim Friedensschlusse 1317 nichts einbüßte, aber 1319, so wie auch Johann der 5te und

Hein=

Heinrich der 3te kinderlos, starb. Die weiblichen Verwandten rissen jetzt einzelne Stücke an sich, die Ludwig, den sein Vater Kaiser Ludwig der Bayer 1324 mit Brandenburg belieh, durch Kriege und Vergleiche allmälig wieder vereinigte. Ludwig war der Geistlichkeit verhaßt; deshalb bewirkte der Bischof von Lebus 1325 schreckliche Verheerungen der Mark durch die heidnischen Littauer. Ludwig aber, der sich 1334 der Lehnsherrschaft über Pommern begab, mußte nach dem Tode seines Vaters 1347 dem Kaiser Carl dem 4ten und verschiedenen gegen ihn vereinigten deutschen Fürsten Widerstand leisten. Sie unterstützten einen Betrüger, der sich 1348 für den verstorbenen Churfürsten Waldemar ausgab. Nur Spandau, Frankfurt und Brietzen blieben dem Churfürsten Ludwig getreu, der sich dennoch im Friedensschluß, wodurch er dem Kaiser die Oberlausitz abtrat, behauptete, aber des Kampfs mit den ihm abgeneigten Brandenburgern müde, die Mark seinen Brüdern Ludwig dem Römer und Otto ohne Bestimmung des Rückfallsrechts abtrat. Dieses benutzte, als sie mit ihren bayerischen Vettern entzweit waren, Carl der 4te 1364 zu einer Verbrüderung, gemäß welcher ihm nach Erlöschung ihres Mannsstammes Brandenburg zufallen sollte. Ludwig, der die Mark beruhigt hatte, starb schon 1365. Der träge wollüstige Otto veräusserte dem Kaiser einzelne Stücke, und wurde, da er das übrige den bayerischen Verwandten zuwenden wollte, durch den Kaiser, der ihn und seine Vettern durch Geld abfand, 1373 zur Abtretung der Mark gezwungen, die Carl der 4te 1375 von Böhmen unzertrennbar

erklärte,

erklärte, und sich um Cultur, Handel und Gerechtigkeitspflege in der Mark verdient machte. Sein Sohn Wenzel trat 1378 seinen jüngern Brüdern Sigismund die Chur- und Johann die Neumark ab. Sigismund belegte wegen seiner anderweitigen Kriege die Mark mit Abgaben; verpfändete sie an den Markgrafen Jobst in Mähren, der, als er einige von den Herzogen von Braunschweig und Lüneburg abgerissene Stücke durch Krieg wieder an sich bringen wollte, geschlagen und im Frieden 1391 zu Abtretungen gezwungen wurde. Im gedrückten Lande stieg Gesetzlosigkeit und Räuberei. Der Adel bekriegte sich, und die Städte schlossen gegen ihn Verbindungen. Die noch mehr ausgesogene Neumark fiel nach Johanns Tode 1395 an Sigismund, der sie 1402 dem deutschen Orden, und die ihm auch nach des kinderlosen Jobst Tode 1411 heimgefallene Churmark 1412 an Friedrich von Hohenzollern, Burggrafen von Nürnberg, für 100,000 Goldgulden verpfändete, der den mächtigen Adel bändigte, und da er noch 300,000 Goldgulden zahlte, die Mark 1415 eigenthümlich erhielt, und am 18ten April 1417 damit beliehen wurde.

## Zweiter Abschnitt.

### Geschichte der Mark Brandenburg von der Belehnung Friedrichs von Hohenzollern 1417 bis auf die Verbindung mit Ostpreussen 1618.

Aus dem alten Geschlechte der Grafen von Hohenzollern war Conrad der 1ste 1164 Burggraf zu

Nürn-

Nürnberg oder Verweser der kaiserlichen Rechte in einem bestimmten Bezirke. Dies Amt blieb seinem Geschlecht. Von den beiden Zweigen desselben blieb der eine in Schwaben; der andre beherrschte Anspach und Baireuth, und aus letzterm war Friedrich von Hohenzollern der Stammvater des preussischen Königshauses. Beim Aussterben des sächsischen Churhauses erhielt er 1422 für seine Ansprüche einiges Geld. Den Krieg mit Meklenburg und Pommern endigte 1420 der Friede zu Perleberg, und Meklenburg bequemte sich 1427 zur Huldigung. Wegen der Lehnsherrschaft aber, welche Brandenburg über Meklenburg noch aus alten wendischen Zeiten forderte, wurde dennoch nichts entschieden. Den Hussiten war Friedrich schon als Sigismunds Freund, noch mehr aber verhaßt, da er 1431, wie wohl mit Unglück, das Kommando des Reichsheeres gegen sie führte, und Brandenburg wurde von ihnen schrecklich verheert. Der Churfürst starb 1440. Sein Sohn Johann bekam Anspach, Albert Bayreuth, Friedrich der Fette die Altmark, Friedrich der 2te die Churmark. Dieser begab sich für die ihm bei Erlöschung des herzoglichen Hauses zugesagte Erbfolge 1442 der Lehnsherrschaft über Meklenburg. Der Churfürst kaufte die Niederlausitz, wovon er aber nach einem unglücklichen Kriege mit Georg Podiebrad nur Cotbus und Peitz, Bärfelde, Lubben und Teipitz als böhmisches Lehn behielt. Dagegen wurde ihm 1454 die Neumark vom deutschen Orden für 100,000 Gulden verpfändet, die Markgraf Albrecht 1517 dem Churhause völlig abtrat. Er legte 1470 die Regierung

nieder, und diese erhielt sein Bruder Albert, der nach Johanns Tode Anspach und Bayreuth wieder vereinigte. Albert, mit dem Beinamen Achilles, hatte in 19 Tournieren gesiegt, keine Schlacht verloren, die Hauptfahne der Nürnberger mit eigner Hand erobert, und sich, da er zuerst in eine belagerte Festung sprang, bis sie von seinem Heere erstürmt war, vertheidigt. Im Friedensschluß mit Pommern 1478 blieb ihm das Recht, den Herzog mit einem Handschlage zu belehnen, und die Städte: Bernstein, Vierraden und Löcknitz wurden ihm abgetreten. Seine Tochter Barbara setzte ihr Gemahl Heinrich der 11te, Herzog von Glogau, 1476 zur Erbin seiner Länder. Uladislaus, König von Böhmen, Matthias von Ungarn und Johann von Priebus, nächster Verwandter des Verstorbenen, widersprachen. Doch im Frieden zu Camens 1482 erhielt der Churfürst Crossen, Züllichau und Sommerfeld für 50,000 Dukaten verpfändet, welches 1538 völlig an Brandenburg abgetreten wurde. Im Berliner Frieden 1742 entsagte Böhmen der bisher noch darüber behaupteten Landeshoheit, Albert Achilles aber verlor durch neuangelegte Zölle und Abwesenheit in Franken die Liebe der Brandenburger, und starb 1488.

Von seinen Söhnen erhielt Friedrich Anspach, Sigismund Bayreuth und Johann die Mark, deren Statthalter er, indeß sein Vater in Anspach prächtigen Hof hielt, aber so beschränkt gewesen war, daß er aus Mangel an Leinen und Betten fünf Jahre lang seine Hochzeit verschieben mußte. Seine Fertigkeit in der lateinischen Spra-

che,

che, wodurch er 1474 einen Vergleich der Könige von Böhmen, Polen und Ungarn beförderte, erwarb ihm den Beinamen Cicero, seine Gestalt den des Großen. Er zerstörte in der Mark viele Raubschlösser; zwang Stendal und die übrigen Städte, die sich wegen einer ihm bewilligten Trankſteuer empörten, solche doppelt zu erlegen, dem hanseatischen Bunde zu entsagen und ihre Zünfte aufzulösen. An Pommern erließ er wegen zugesicherter Erbfolge 1493 die Lehnsverbindlichkeit, und starb, ehe er seinen Entwurf zur Anlegung der Akademie zu Frankfurt ausführen konnte, 1499. Sein funfzehnjähriger Sohn und Nachfolger Joachim Nestor vertilgte die Räuber, und vertrieb aus Aberglauben im Jahr 1510 die Juden; sicherte sich 1521 durch den Vertrag zu Grimnitz und durch Mitbelehnung auf dem Reichstage die Erbfolge in Pommern; stiftete das Kammergericht und 1506 die Akademie zu Frankfurt. Weil das blühende Wittenberg dieser entgegen war und Markgraf Albert zu Brandenburg, Churfürst zu Mainz das Ablaßwesen in Deutschland leitete, war der Churfürst und die Akademie zu Frankfurt Luthern äusserst entgegen, den der Bischof von Brandenburg, Skultetus, in den Bann that, dessen Nachfolger aber Matthias von Jago erklärte sich, so wie Markgraf Georg von Anspach, Markgraf Albert in Preussen und selbst die Churfürstin, die deshalb nach Sachsen floh, für Luthers Grundsätze, denen der Churfürst überall mit Heftigkeit entgegen wirkte und sogar seine Söhne eidlich und schriftlich der katholischen Religion zugethan zu bleiben verpflichtete.

Bei seinem Tode 1535 erhielt Johann Crossen, Züllichau, die Neumark und den brandenburgischen Theil der Lausitz; Joachim der 2te, mit dem Beinamen Hektor, die Churmark und Churwürde. Er schloß 1537 einen Erbvergleich mit Friedrich dem 2ten, dem Herzoge von Liegnitz, Wohlau und Brieg; erhielt 1565 die Huldigung in Preussen und von Polen 1569 die Mitbelehnung. Markgraf Johann, der Cüstrin und Peitz befestigen ließ, führte zwischen den Jahren 1536 bis 1538 in der Neumark, wo er die geistlichen Güter zu Domainen machte, Luthers Grundsätze ein, für welche sich auch der Churfürst 1539 erklärte. Johann stiftete 1553 ein Kammergericht zu Cüstrin, der Churfürst aber ein Consistorium zu Berlin; und Spandau wurde durch ihn 1555 befestigt. Er hinterließ, ob er gleich die Abgaben erhöht hatte, drittehalb Millionen durch Aufwand veranlaßte Schulden. Er und Markgraf Johann starben 1571 innerhalb zehn Tagen, und weil letzterer kinderlos war, vereinigte Johann George die Chur- und Neumark wieder.

Dieser tilgte die väterlichen Schulden; unterstützte Colonisten und Fabriken; suchte durch ein Corpus doctrinae 1572, durch Annahme der Concordienformel 1577 dem Gezänk der Geistlichen aber fruchtlos zu wehren; erhielt 1586 vom Kaiser das Recht, daß aus der Mark nicht mehr an die Reichsgerichte appellirt werden konnte. Sein Sohn, Joachim Friedrich, vorher Magdeburgs Erzbischof, folgte ihm 1598. Durch den im nämlichen Jahre geschlossenen Vertrag zu Gera wurde die

Untheilbarkeit der Mark, womit Preussen vereinigt werden sollte, bestimmt; die fränkischen Fürstenthümer aber sollten den Brüdern des Churfürsten zufallen, der 1604 den geheimen Rath aus acht Ministern, deren jeder ein besonders Departement hatte, und 1607 das Joachimsthalsche Gymnasium, worin 120 Jünglinge unentgeltlich erzogen werden, aus geistlichen Gütern stiftete. Neue Aussichten zu Ländererwerb schaffte die an den blödsinnigen preussischen Herzog Albert Friedrich vermählte clevische Prinzessin Marie Eleonore, die gemäß väterlicher Bestimmung beim Erlöschen des Mannsstammes die sämmtlichen klevischen Staaten erben sollte. Ihre älteste Tochter war an den Churprinzen, die zweite an den Churfürsten vermählt. Er erhielt durch Geld in Polen die Curatel über seinen blödsinnigen Schwiegervater; starb aber vor erhaltener Mitbelehnung über Preussen 1608. Schon 1603 war in Franken Markgraf George Friedrich gestorben. Von seinen Ländern hatte Markgraf Christian Bayreuth, Joachim Ernst Anspach und Johann Georg das Fürstenthum Jägerndorf erhalten. Brandenburg aber kam nach dem Tode Joachim Friedrichs an Johann Sigismund, der 1609 die Curatel und 1611 auch die Belehnung über Preussen von Polen erhielt. Aber auf den Nachlaß des 1609 verstorbenen Herzogs Johann von Cleve, der aus den Herzogthümern Cleve, Jülich und Berg, den Grafschaften Mark und Ravensberg und der Herrschaft Ravenstein bestand, machten acht fürstliche Häuser Anspruch. Auch der Kaiser strebte nach dem Besitz, worin sich

Pfalz und Brandenburg setzten. Den Vergleich zwischen diesen beiden Häusern hinderte die Heftigkeit des Churfürsten, der 1613 dem pfälzischen Prinzen Wolfgang Philipp eine Ohrfeige gab. Dieser wurde katholisch, heyrathete eine bayerische Pinzessin, und suchte mit Oestreichs und Spaniens Hülfe den ganzen clevischen Nachlaß zu behaupten. Hienach strebte nun auch der Churfürst, der reformirt wurde, mit dem Beistande von Holland und England. Seine Religionsveränderung aber erzeugte lebhaften Unwillen in Brandenburg und Ostpreussen, weches letztere, da Markgraf Albert Friedrich 1618 ohne Söhne starb, mit Brandenburg vereinigt wurde.

---

## Driter Abschnitt.

Geschichte Polens, Littauens und Preussens bis zur Vereinigung Ostpreussens mit Brandenburg 1618.

---

Die älteste Nachricht von diesen Gegenden erhalten wir durch die Griechen, und diese nannten die ihnen nordöstlich wohnenden Völker Scythen, die Herodot 450 Jahre vor Christi Geburt Sarmaten nannte. Sie wohnten zwischen Wolga und Weichsel bis in die Nachbarschaft der Donau, wo Jagd und Bedürfniß der Heerden oder nachrückende feindliche Schwärme häufige Veränderungen der Wohnsitze veranlaßten. Große Wagen vertraten bei ihnen die Stelle der Häuser. Nahrungsmittel

waren

waren Fleisch, auch Milch und Blut der Pferde, letzteres zuweilen mit rohen Hirsen vermischt. Bart und Haare ließen sie wild wachsen. Ihre Kleidung bestand aus grobem Leinen und Thierhäuten, die Panzer aus gespaltenen, schuppenweise über einander gelegten Pferdehufen und die Spitzen der Lanzen, Dolche und Pfeile aus Gräten und Knochen, die aber vergiftet waren. Ihre Heere bestanden aus Reuterei. Jeder Krieger führte mehrere Pferde, um, wenn das eine ermüdet war, sogleich auf das andre zu springen, und ausserordentlich wurde hiedurch ihre Schnelligkeit bei Ueberfall und Flucht. Herodot nennt auch Europas äussersten Norden in der Nachbarschaft des Flusses Eridanus als Vaterland des Bernsteins. Diesen kannten die ältesten Dichter der Griechen. Die Phönizier holten ihn wahrscheinlich aus der Nachbarschaft der Ostsee; und bei den Römern wurde er Modebedürfniß. Das friedliche Volk der Aesthier, an dessen Küsten ihn das Meer auswarf, schätzte ihn anfänglich nicht; verkaufte ihn späterhin. Er wurde ans adriatische Meer, an die Mündungen der Rhone und ans schwarze Meer, von da weiter verführt. Römer reisten im ersten Jahrhundert an die Bernsteinküste; kannten im zweiten Jahrhundert den venedischen Meerbusen und die Ausflüsse der Weichsel und Memel. Als sie immer weiter über das linke Donauufer vordrangen, kämpften sie wahrscheinlich mit Einwohnern des heutigen Südpreussens, woraus die Lygier und Arier im dritten Jahrhundert tief ins römische Gebiet vordrangen. Im zweiten Jahrhundert wohnten die

Gothen in der Nachbarschaft der Weichsel; drangen im 3ten Jahrhundert mit deutschen und sarmatischen Völkern vermischt als Feinde Roms in die heutige Ukraine. Die südlichen und westlichen in diesen Gegenden wohnenden Völker wurden von den Römern Gothen, die nördlich und östlich wohnenden Alanen genannt.

Seit dem 5ten Jahrhundert erschienen die Slaven, ein Völkerstamm, der vom adriatischen Meer und der Elbe bis ans Eismeer und den Irtisch wohnte; ohne daß man die Zeit ihrer Niederlassung oder wenn sie den Namen Slaven annahmen, weiß. Sie glichen an Farbe und Gestalt, aber nicht an hohem Wuchse den Deutschen, waren vortreffliche Taucher, und brachten deshalb bei ihren aus rundem Holz gebauten Hütten auch Ausgänge nach dem Wasser an. Alter und Erfahrung, aber kein Stand gaben Vorzüge. Ihre Waffen waren hölzerne Schilde, Wurfspieße, vergiftete Pfeile und eine Schlinge, womit sie ihre Feinde geschickt zu fangen wußten. Sie waren grausam und listig im Kriege; vergruben ihren Vorrath, worunter Buchweitzen das Hauptgetreide war; waren im Frieden menschlich und gastfrei, ohne Tücke und Betrug; verehrten vorzüglich den Gott des Donners und ausserdem viele Untergottheiten. Seit dem 6ten Jahrhundert sind viele slavische Staaten, manche hierunter mit Städten und wichtigem Handel, am rechten Elbe- und linken Donauufer, wovon die Anwohner der Elbe seit dem 8ten Jahrhundert von Deutschen aus Bekehrungs- und Eroberungssucht angegriffen wurden. Im 9ten Jahrhundert wird

unter

unter Carl dem Großen die Ostsee, und auch durch zwei vom englischen Könige Alfred auf Entdeckung ausgeschickte Angelsachsen Preussen näher bekannt. Sie nannten in Preussen die Weichsel, den Fluß Elbing und das frische Haf. Das Land selbst hieß Esthum; war voll Burgen, in jeder ein König. Die Einwohner kannten berauschende Getränke, aber kein Bier; und suchten die Todten lange aufzubewahren, deren Nachlaß am Beerdigungstage zu Preisen beim Pferderennen ausgesezt wurde. Das benachbarte Polen hatte Städte und einigen Ackerbau, und im Jahr 840 soll der Bauer Piast durch ein Wunder seinem Sohne Semovit den Thron verschafft haben. Seine Nachkömmlinge, die sich Piasten nannten, herrschten über Polen und Schlesien. Mieczislav wurde durch seine Gemahlin Dombrowa 965 zur Annahme der Taufe bewegt; erkannte Deutschlands Oberherrschaft; und Kaiser Otto der 1ste ernannte 967 den ersten Bischof zu Posen. Mieczislav und sein Sohn Boleslaus Chrobri unterstüzten, weil ihre Unterthanen viel von den heidnischen Slaven litten, willig die Kaiser bei Bekämpfung der Slaven in Deutschland, und lezterer unterstüzte auch den heiligen Adalbert, der bei seinen Bekehrungsversuchen in Preussen, welches nun auch den Namen Poruzzia, Borussia erhielt, im Jahr 997 angeblich bei Fischhausen erschlagen wurde. Seinen Leichnam kaufte Boleslaus von den Preussen. Zu diesem wallfahrtete Kaiser Otto der 3te im Jahr 1000, und stiftete das Erzbisthum Gnesen und Krakau.

Der

Der gemeine Mann bestand damals in Polen aus Leibeignen, wurde von den Großen beherrscht, die ansehnliche Reichthümer besaßen und ihren Herzogen wenig Gewalt über sich gestatteten. Von leztern strebte Boleslaus von den Jahren 1002 bis 1013 Eroberungen in Deutschland zu machen, und that, um den Himmel wegen der dabei begangenen Grausamkeiten zu versöhnen, einen Feldzug gegen die heidnischen Preussen, deren Land damals die Weichsel, Ostsee, Memel, Polen und Littauen begrenzte. Sie verehrten den Donnergott Perkunas, den Wassergott Potrimpus und den Todtengott Pikullus unter einer heiligen Eiche zu Romowe, wo sie ein ewiges Feuer unterhielten. Jeder kleine District hatte einen besondern Sczupan oder Oberherrn, die jezt einzeln den Polen nicht zu widerstehen vermochten, und deshalb, um Leben und Heerden zu erhalten, Unterwerfung gelobten. Aber Boleslaus wurde durch andere Kriege von Preussen abgelenkt. Er nahm den Russen Kiow; suchte von Deutschland unabhängig zu werden, und ließ sich im Jahr 1025 zu Polens Könige krönen, welches deshalb nach seinem Tode von Kaiser Conrad angegriffen und noch durch Bruderkriege zerrüttet wurde. Miesko, der sich behauptete, gelobte dem deutschen Reiche Unterwerfung und Tribut, und stiftete die Bisthümer Cujavien und Plock. Nach seinem Tode war das Reich, aus dem sein Sohn Casimir entflohen und in den Benedictinerorden getreten war, äusserst zerrüttet. Böhmen brachte jezt Schlesien, Maslo Masovien an sich; aber der Pabst entband Casimirn seiner Ordensgelübde, der

nun

nun 1047 Masovien durch zwei Siege, Schlesien aber 1052 nur gegen eine jährliche Abgabe an Böhmen zurückerhielt. Ihm folgte 1058 Boleslaus der Kühne, der die Burg Grodeck in Preussen vergeblich belagerte, aber sich doch wieder durch einen Sieg dies Land unterwarf, gegen die Russen glücklich war, auch von Deutschland Unabhängigkeit suchte, und sich 1077 zum Könige krönen ließ; aber da er den Bischof Stanislaus 1078, der ihn in den Bann that, ermordete, Polen deshalb mit dem Interdict belegt und ihm von seinen eigenen Unterthanen nachgestellt wurde, aus Polen entfloh und als Wahnsinniger oder Büßender 1081 starb. Seine Eroberungen gingen verloren. Sein Bruder Uladislaus Herrmann, der nur als Herzog regierte, schlug die Preussen; wurde aber mit seinen eignen Söhnen in Krieg verwickelt, die das Reich nach seinem Tode 1102 theilten. Dies vereinigte aber Boleslaus Krzyvusti nach Vertreibung seines Bruders Sbigneus. Boleslaus schlug die Preussen; erzwang vom pommerellischen Herzoge Wratislav 1122 Lehnsunterwürfigkeit, von den Pommern Annahme des Christenthums; mußte selbst aber wegen Pommern dem Kaiser die Huldigung leisten und diesem nach einem unglücklichen Kriege Tribut zahlen. Bei seinem Tode 1138 theilte er sein Land; verordnete aber, daß Krakau und die Oberherrschaft jeder Zeit an den Aeltesten der Familie fallen sollte. Dies war jetzt sein Sohn Uladislaus, der aber, da er seinen Brüdern ihr Eigenthum zu entziehen strebte, selbst vertrieben wurde.

Vergeblich unterstützte ihn Pabst und Kaiser. Sein Nachfolger Boleslaus Crispus, der gegen Pommern und Preussen glücklich war, verpflichtete sich 1156 zum Tribut und zur Huldigung an den Kaiser, und trat bloß 1158 den Söhnen des Uladislaus Schlesien ab. Boleslaus aber erlitt 1161 von den empörten Preussen eine große Niederlage, die sein Bruder Casimir, der nach innerlichem Kriege Krakau behauptete, 1192 wieder zinsbar machte, und gegen die Russen glücklich war. Nach neuen innern Unruhen wurde Krakau von Casimirs Sohne Lesko behauptet. Aber während dieser Familienhändel, woran Russen und Ungarn Theil nahmen, gewannen auch Große und Geistlichkeit; der Staat aber sank entkräftet herab. Svantopol 1206 zum Statthalter Pommerellens ernannt, machte sich unabhängig, und Herzog Conrad, dem sein Bruder Lesko Masovien, Cujavien, Dobryn, Michelau und Culm abgetreten hatte, vermochte sich kaum gegen die jetzt wieder unabhängigen Preussen zu behaupten.

Bei diesen hatten seit dem Jahr 1207 Missionarien einige Neubekehrte gemacht; und Christian, ein Cisterziensermönch wurde 1215 zum ersten preussischen Bischofe geweiht. Da man aber die Neubekehrten dem Zehnten an die Geistlichkeit und auch der Herrschaft der pommerellischen und cujavischen Herzoge unterwerfen wollte, fielen sie wieder ab und griffen zu den Waffen. Der schwache wollüstige Conrad versuchte ihre Einfälle abzukaufen; verstand sich hernach zu Abtretungen an Christian, als dieser Kreuzfahrer aufbot. Diese

aber

aber ermüdeten bald, und ihre Eroberungen gingen deshalb ums Jahr 1224 wieder verloren. Die Preussen hingegen erhielten von den Littauern Beistand; zerstörten 1225 nach einem Siege Plocko; und deshalb entschloß sich Herzog Conrad nach dem Vorschlage des Bischofs Christian den deutschen Orden nach Preussen zu berufen.

Dieser jezt noch in Deutschland bestehende Orden, der seinen Namen daher hatte, weil er nur Deutsche aufnahm, war 1190 in Palästina bei der Belagerung von Akre zur Krankenpflege und zum Kampf gegen die Ungläubigen von Deutschen gestiftet worden. Seine Mitglieder gelobten Armuth, Keuschheit und strengen Gehorsam gegen ihre Vorgesezten; trugen als Ordenszeichen ein schwarzes Kreuz auf weissem Schilde und Mantel, und hatten unter den drei ersten Hochmeistern in Pallästina keinen besondern Fortgang gehabt, als der vierte, Herrman von Salza durch Thaten und Weisheit seinem Orden die Achtung der Christenheit, die Zuneigung des Pabstes und Kaisers, wichtige Privilegien, und für sich die Reichsfürstenwürde erwarb. Bei Pallästinas mißlicher Lage hatte er den Hauptsiz seines Ordens nach Venedig verlegt; und sandte zwei Ritter zur Abschließung des Vertrages an Conrad, der dem Orden für den Schuz gegen die Preussen Culm, Dobryn und alle von den Preussen zu machenden Eroberungen abtrat.

Diese gelblockigten, blauäugigten Wilden redeten an der Grenze die polnische und littauische, im Innern die jezt erloschene altpreussische Spra-

che, eine Tochter der littauischen, und waren sarmatischen, bestimmter lettischen Ursprungs. Das Land voll von Sümpfen und Wäldern war in eilf Provinzen, jede wieder in viele Districte vertheilt. Die Einwohner jedes Districts wurden als Leibeigne von einem Sezupan beherrscht. Mehrere der letztern verbanden sich zuweilen unter einem gewählten Feldherrn zum Kriege. Ihre Heere aus Fußvolk und Reuterei hatten als Waffen: Keulen, Knittel und Steine, womit sie geschickt zu werfen wußten. Doch hatten sie auch die von den Polen erbeuteten Waffen zu führen, auch von diesen Wälle, Graben und Verhacke anzulegen erlernt. Ueberhaupt aber standen ihre Dörfer, Städte und Burgen tief unter den gegenwärtigen. Sie lebten von Jagd, Fischerei, Viehzucht und Ackerbau; berauschten sich an gegohrner Pferdemilch und Meth, späterhin an Bier; kleideten sich in Leinen, die Reichern in Wolle; raubten oder kauften ihre Weiber, deren jeder drei haben konnte, und die so wie Kinder und Leibeigne vom Hausvater uneingeschränkt beherrscht wurden. Das Tödten kraftloser Eltern und Sklaven war so wie der Selbstmord häufig; und sich zur Ehre der Götter zu verbrennen, wurde für löblich gehalten. Ehebruch und Diebstahl wurden strenge bestraft, Mord nur von den Verwandten gerächt. Trunkenheit, Rachsucht und Giftmischerei waren gewöhnliche Laster. Dagegen herrschte Gastfreiheit und Milde gegen Unglückliche, und der Glaube an ein unwandelbares Schicksal erhöhte ihren Muth. Sie verehrten, obgleich Romove und die heilige Eiche von Boles-

laus

laus zerstört war, noch den Perkunas, Potrimpus und Pikullus, und eine Menge Untergottheiten unter großen Bäumen und in heiligen Hainen. Auch waren manche Wälder, Gewässer und Aecker, die niemand benutzen durfte, den Göttern geweiht. Sie hatten verschiedene Arten von Priestern und Wahrsagern; feierten Hauptfeste im Frühlinge, vor und nach der Erndte und zu Ehren der Todten, die von ihnen verbrannt wurden. Sie hatten verschiedene Gattungen von Opfern; aber besonders wurden gefangene Feinde zu Ehren der Götter verbrannt.

Jetzt verlachten sie den ersten Landmeister Herrmann Balk, der mit 28 Rittern des deutschen Ordens und 100 Gewaffneten nach Preussen kam, und dort die Burg Thorn auf einer Eiche erbaute. Aber Kriegserfahrenheit und Unterstützung der ganzen Christenheit beförderten die Eroberungen des Ordens. Sie wurden durch Colonisten bevölkert, von denen Preussens mehreste Städte, hierunter auch die alte Hauptstadt Culm erbaut wurde, deren 1251 erneuertes Privilegium, die culmische Handveste, Grundlage des preussischen Rechts wurde. Der Orden rückte mit seinen Eroberungen längst der Weichsel und dem frischen Hafe vorwärts; erbaute Elbing und erhielt, da er sich mit dem 1204 zur Bekämpfung der Ungläubigen in Liefland gestifteten Orden der Schwerdtbrüder 1238 vereinigte, auch die Aussicht auf Liefland. Aber ihm wurden auch die Mongolen gefährlich. Diese drangen aus Asien durch Rußland in Polen, wo nachdem Svantopol 1227 den

Her-

Herzog Lesko ermordet hatte, innere Unruhen herrschten und Breslau's Herzöge sich Krakau's bemächtigten. Der Orden wegen der Mongolen besorgt, vermehrte Preussens Befestigungen; übte die Preussen im Kriege; sandte Hülfstruppen nach Schlesien, und nahm hiedurch im Jahr 1241 Antheil an der Niederlage der Christen bei Liegnitz.

Die mit den Frohndiesten und der Strenge, womit die Ueberreste des Heidenthums vom Orden ausgerottet wurden, höchst unzufriedenen Preussen, wurden durch den auf die steigende Macht des Ordens neidischen Herzog Svantopol aufgereitzt. Das verheerte Polen, worin nach dem Rückzuge der Mongolen innere Kriege wütheten, konnte den Orden nicht unterstützen, der aber mit Hülfe des Pabstes und der Kreuzfahrer von dem oft friedensbrüchigen Svantopol Ruhe erkämpfte. Nach dem ersten Friedensschlusse 1245 bestimmte der päbstliche Legat Wilhelm die Diöcesen des culmischen, pomesanischen, ermländischen und auch des künftighin in Samland anzulegenden, Bisthums. Diese preussische Provinz wurde mit Hülfe des böhmischen Königs Ottokar und des Markgrafen Otto von Brandenburg erobert; und aus der 1255 zur Bändigung der Samländer errichteten Burg Königsberg entsprang Preussens gegenwärtige Hauptstadt. Aber das steigende Glück des Ordens erzeugte Uebermuth und hiedurch Bedrückung der Preussen, die sich, da der Orden 1260 eine Niederlage in Liefland erlitt, gegen ihn empörten. Niederlagen und Mangel brachten ihn oft in die äus-

äußerste Gefahr; aber mit dem Beistande deutscher Fürsten und Kreuzfahrer wurden die mehrsten Preussen 1273 zur Unterwerfung gezwungen. Die wüthendsten Gegner des Ordens gingen nach Litauen. Kleine Empörungen wurden schnell unterdrückt; und so war endlich nach 53jährigem Kampfe im Jahr 1283 ganz Preussen unterjocht und beruhigt.

In Polen hatte indeß nach dem Abzuge der Mongolen Boleslaus der Keusche, unter dem 1251 die Salzgruben bei Bochnia entdeckt wurden, Krakau behauptet. Unter Vordringen der Nachbarn, innern Kriegen, manchen Anmaßungen der Geistlichkeit bildeten sich nun endlich in Polen zwei große Ländertheile. Den einen unten an der Weichsel, Kleinpolen, behauptete seit 1289 Uladislaus Lokieteck, den wichtigern Theil an der Warte, Großpolen, wozu der größte Theil des heutigen Südpreussens gehörte, beherrschte Przimislaus, der sich 1295 zum Könige krönen ließ, aber von dem Markgrafen von Brandenburg, weil er seine erste Gemahlin, ihre Verwandtin, ermordet hatte, 1296 bei einem Ueberfall erschlagen wurde. Uladislaus erhielt auch Großpolen, welches aber beständig eine von Kleinpolen abgesonderte Verfassung behielt. Uladislaus aber der Geistlichkeit verhaßt und vom böhmischen Könige Wenzel angegriffen, mußte aus Polen flüchten. Da aber auch hier die Böhmen bald verhaßt, Uladislaus zu Rom vom Pabste absolvirt und von Ungarn unterstützt wurde, so setzte er sich 1305 wieder in den Besitz von Kleinpolen. Großpolen

aber

aber unterwarf sich 1306 dem Herzoge Heinrich von Glogau; und bald wurde Uladislaus auch mit dem deutschen Orden entzweit.

Dieser hatte nach Preussens Unterjochung die Littauer bekämpft, die von der Düna zwischen Dnepr und Dnister bis ans schwarze Meer wohnten und ihre Grenzen noch zuweilen durch glückliche Kriege erweiterten. Sie hatten Sprache, Religion und Sitten mit den Preussen gemein. Nur waren durch Handel und Kriege einige Spuren der Cultur von Constantinopel bis zu ihnen gedrungen; und Nothwendigkeit im Kriege unter einem Heerführer vereint zu seyn, hatte die littauischen Sczupanen, die Bajoren hießen, zu mehrerem Gehorsam gegen ihre Fürsten gewöhnt, die ihre Länder erblich besaßen und einen aus ihren Mitteln als Oberhaupt oder Großfürst anerkannten. Sie hatten seit 1218 die Christen in Liefland; seit 1224 in Preussen bekämpft. Durch sie hatte der Orden 1260 in Liefland; 1264 in Preussen eine Niederlage erlitten; und sie wurden jetzt durch die zu ihnen geflüchteten Preussen gegen den Orden gereizt. Dieser hatte dagegen seit 1247 die Uneinigkeit der littauischen Fürsten benutzt, wovon durch seine Vermittlung 1252 Mindove getauft und zu Littauens Könige gekrönt war, worin, da es durch innere Unruhen zerrüttet, durch einen nachtheiligen Krieg gegen Polen geschwächt war, 1284 Garte, das heutige Grodno, 1294 Romove, die heilige Stadt der Littauer vom Orden zerstört, und ein Theil Samogitiens zur Unterwerfung und Tribut gezwungen wurde. Dennoch

rief

rief Riga, als der Orden seine Macht darüber erweitern wollte, die Littauer zu Hülfe. Doch wurde der mit Riga 1292 wieder ausgebrochene Krieg 1300 beigelegt. In Preussen hatte der Landmeister Meinike von Querfurth seit 1292 durchlängst der Weichsel und Nogat geschüttete Dämme aus Sümpfen Preussens fruchtbarste Gegend gebildet. Der Herzog von Cujavien hatte das anfänglich nur verpfändete Michelau und Pommerellens Herzog dem Orden seit 1282 für einige durch Schenkungen erhaltene Ansprüche das Gebiet von Meve abgetreten. Dieser Herzog war Mestwyn, der Pommerellen seinem Schwestersohne Przimislaus hinterließ, nach dessen Tode es die Markgrafen von Brandenburg als erledigtes Lehn einziehen, Uladislaus hingegen, der nach dem Tode Herzog Heinrichs 1310 auch Großpolen erhielt, mit Polen vereinigen wollte. Letzteres gelang ihm mit Hülfe des pommerellischen Kanzlers Peter Svenza, der aber nachher mit ihm entzweit, Pommerellen dem Markgrafen von Brandenburg zuwendete, gegen die sich nur einzig das Schloß zu Danzig mit Hülfe einer vom Orden erhaltenen Besatzung behauptete. Als aber nun Uladislaus dem Orden die aufgewandten Kosten nicht ersetzen wollte, kaufte letzterer dem Markgrafen von Brandenburg ihre Ansprüche ab; setzte sich in Besitz von Pommerellen 1310; und der Hochmeister Siegfried von Feuchtwangen wählte die hochmeisterliche Residenz, die schon von Venedig nach Marburg verlegt war, im Jahr 1309 zu Marienburg in Preussen. Dem Orden, den Russen und Polen war jetzt Littauens Großfürst Gedemin,

min, der Erbauer von Wilna gefährlich. Der Orden erlitt von ihm in Liefland eine Niederlage im Jahr 1320, dem nämlichen Jahre, worin Uladislaus zu Polens Könige gekrönt wurde, der, da er Pomerellen dem Orden nicht mit Hülfe des Pabstes entziehen konnte, seinen Sohn Casimir mit einer Tochter Gedemins vermählte und mit Hülfe des leztern das mit dem Orden im Bunde stehende Brandenburg verheerte. Der Orden griff deshalb Polen an; eroberte mit Hülfe des Königs Johann von Böhmen einen Theil Südpreussens; behielt ihn nach dem blutigen Siege bei Plowcze 1332 im Waffenstillstande 1335; gab aber im Friedensschlusse 1343, wodurch ihm Pommerellen blieb, seine übrigen Eroberungen Polens Könige Casimir zurück. Dieser eroberte nach Aussterben des Regentenstammes einen Theil von Rothreussen, bekämpfte dessen Einwohner, auch die Tattarn und mit Hülfe des Königs Ludwig von Ungarn 1353 die Littauer; wurde aber durch Ausschweifungen und Streit mit der Geistlichkeit, die ihn sogar mit dem Bann belegte, seinen Unterthanen zum Theil verhaßt, deren Wohlthäter er zu werden strebte. Denn er gab ihnen 1347 die ersten geschriebenen Gesetze; legte Gerichtshöfe an; steuerte den Grossen; züchtigte die Räuber; schüzte den gemeinen Mann: strebte in Polen Städte und einen Bürgerstand auszubilden; legte Magazine an, woraus er bei einer Hungersnoth die Wohlhabenden für Geld, die Armen für Arbeit unterstüzte; benuzte leztere zur Befestigung von Städten, Anlegung von Landstraßen und eines Canals, und wurde an

An-

Anlegung der Akademie zu Krakau durch den Tod 1370 verhindert. Mit ihm, der mit Recht den Namen des Großen erhielt, erlosch der Mannsstamm der Piasten auf dem polnischen Thron, den Casimir seinem Schwestersohne, dem Könige Ludwig von Ungarn, zuwandte, der, um den Piastischen Herzogen vorgezogen zu werden, den Polen 1355 den ersten Freiheitsbrief gab. Aber da er als König Polen vernachläßigte, verfielen Casimirs gute Einrichtungen; und weil er ohne männliche Erben, Polen seiner Tochter zuzuwenden wünschte, wozu Genehmigung der Stände erforderlich war, so wurde hiedurch das Wahlrecht und zugleich das Recht dem Gewählten Bedingungen vorzuschreiben, bei den Polen gegründet, denen Sigismund, der Gemahl von Ludwigs ältester Tochter bald mißfiel, und die deshalb der jüngern Tochter Hedwig den Thron bestimmten. Diese aber wurde gegen ihre Wünsche mit dem littauischen Großfürsten Jagello vermählt, der die Polen durch seine Schätze gewann, in der Taufe den Namen Uladislaus und mit Hedwigs Hand 1386 den polnischen Thron erhielt.

Mit Widerwillen sah dies der deutsche Orden, der sich 1343 Esthland unterworfen und dem Bischofe von Ermland, der 1357 die Reichsfürstenwürde erhielt und einen eigenen Staat in Preussen zu bilden strebte, zur Nachgiebigkeit gezwungen hatte. Er hatte die Littauer 1346 bei Onkneim, 1347 beim Flusse Strebe besiegt, und unter seinem großen Hochmeister Weinrich von Kniprode, der für Wissenschaften, das Kriegswesen und den Wohlstand

stand des Landes rastlos sorgte, seine höchste Größe erreicht. In Littauen wurde Kauen 1362 erobert, das in Preussen einbrechende littauische Heer 1370 bei Rudau geschlagen. Littauen besaß damals an Kinstuth einen großen Mann, der edelmüthig seinem Brudersohne Jagello die Großfürstenwürde verschaffte. Der Orden aber, bestrebt unter den littauischen Fürsten Uneinigkeit zu stiften, gewann den neidischen und mistrauischen Jagello, der ihm 1382 wichtige Vortheile, selbst Annahme des Christenthums zusagte, dieses aber, nachdem er den Kinstuth schändlich überlistet, gefangen und ermordet hatte, unerfüllt ließ. Deshalb unterstützte der Orden Kinstuths Sohn Vitold, der dreimal zu ihm flüchtete, sich aber jedesmal treulos mit Jagello wieder versöhnte. Jagello aber wurde nach Vereinigung von Polen und Littauen dem Orden gefährlich; und da er die Littauer durch Beispiele, Ueberredung und Geschenke zur Taufe bewegte, so verlor der Orden gegen dies nun christlichheissende Land den Beistand der Kreuzfahrer, und mußte seitdem mit großem Aufwand den Beistand von Kriegern suchen, ohne hiedurch etwas entscheidendes gegen Littauen bewirken zu können. Der Hochmeister Wallenrod litt selbst 1393 eine große Einbuße; der friedliche Conrad von Jungingen, der 1402 die Neumark von Ungarns Könige Sigismund kaufte, betrug sich deshalb nur Vertheidigungsweise; ließ eine große Niederlage der Littauer durch die Tattarn unbenutzt; und wähnte sich durch den mit Polen und Littauen 1404 geschlossenen Frieden völlig sicher. Dennoch

noch reizte Vitold, jezt Littauens Großfürst, 1409 die Samogitier zur Empörung; besezte ihr Land; und der Hochmeister Ulrich von Jungingen, der deshalb zu den Waffen griff, verlor gegen die von vielen Tattarn und deutschen Söldnern unterstüzten und vereinigten Polen und Littauern bei Tannenberg 1410 Sieg und Leben. Beinahe ganz Preussen unterwarf sich. Jagello verschmähte jeden Frieden. Vitold aber wünschte aus Staatsklugheit den Orden zu erhalten, für den überall Theilnahme erwachte. Jagello mußte Marienburgs Belagerung aufheben, dessen Vertheidiger Heinrich von Plauen als Hochmeister im Friedensschluß 1411 nur Samaiten verlor; aber ihn drückte Geldmangel. Die Unterthanen strebten die Entkräftung des Ordens zu benuzen, und Plauen, der oft eigenmächtig entgegen zu wirken strebte, wurde durch eine Faction im Orden abgesezt. Seine Anhänger suchten nun Polens Gunst, seine Gegner und der neue Hochmeister Küchmeister von Sternberg die der Unterthanen; und nichts wichtiges sollte ohne einen von ihnen gewählten Landesrath unternommen werden.

Indeß strebten Vitold und Jagello die Schwäche des Ordens zu benuzen, gaben, da Kaiser Sigismund als Schiedsrichter 1420 den Frieden bestätigte, um sich zu rächen, den empörten Hussiten den littauischen Fürsten Sigismund Koribud zum Könige. Aber deshalb wurde auch wieder der Orden im neu ausbrechenden Kriege 1422 desto thätiger unterstüzt.

Den-

Dennoch veranlaßte völlige Entkräftung den Hochmeister Paul von Rußdorf im voreiligen Frieden 1423 zu einigen Abtretungen. Aber der hiedurch befriedigte Witold verband sich mit ihm und dem Kaiser, und wurde nur 1430 durch den Tod gehindert, Littauen unabhängig und sich zu dessen Könige zu machen. Jagello ließ deshalb 1432 Preussen durch die Hussiten verheeren, und starb während des nun abgeschlossenen zwölfjährigen Waffenstillstandes 1434. Er hatte 1430 die Rechte der Polen, besonders des Adels vermehrt, dem er alle geistlichen und weltlichen Würden zusicherte. Dennoch aber erhielt, weil Polen zwischen Wahl- und Erbreich damals schwankte, sein zehnjähriger Sohn Uladislaus nicht ohne Schwierigkeit den Thron. Er wurde in der Folge auch Ungarns König; erkämpfte von den Türken durch seinen Feldherrn Hunyades 1443 den Frieden zu Szegedin; brach ihn durch die Geistlichkeit aufgereizt, und verlohr in der Niederlage bei Varna 1444 das Leben.

Der entkräftete Orden ließ dies unbenutzt, und der Hochmeister Rußdorf genehmigte sogar 1440 den Unterthanen die Abschließung eines Bundes gegen Gewalt und Unrecht, dessen Deutung ihnen überlassen blieb. Aber ein grosser jährlich zu haltender Rechtstag mit vier aus dem Orden, vier Prälaten, sieben Abgeordneten der Städte und eilf des Adels zur Entscheidung aller Streitigkeiten zwischen dem Orden und den Ständen besetzt, wurde gleich das erste mal durch den Unwillen der Ritter gestört. Doch

er-

erschlich der Bund 1441 Bestätigung des Kaisers, dessen Prüfung er scheute; gestattete deshalb dem Hochmeister Ludwig von Erlichshausen Wiedereinführung des Pfundzolls. Dieser suchte die alte Einfalt der Sitten im Orden wieder herzustellen, den Bund, dessen Aufhebung durch die Geistlichkeit ihm mißlang, allmählig einzuschläfern. Mit diesem langsamen Gange unzufrieden, wurde dem neuen Hochmeister Ludwig von Erlichshausen 1449 die Aufhebung eidlich zur Pflicht gemacht. Aber der päbstliche Bannfluch 1452 und ein kaiserlicher Ausspruch 1453 bewirkten keine Aufhebung des Bundes. Die Verbündeten, an deren Spitze Johann von Baysen trat, griffen 1454 zu den Waffen, eroberten, mit Ausnahme von Marienburg, Stuhm und Konitz, alle Schlösser des Ordens. In diesen wollte sich der Adel als Schutzherr der Städte festsetzen. Allein die Bürger zerstörten die Schlösser, und der Adel, der in einer Republik zu verlieren befürchtete, bewegte nun die Verbündeten, sich dem polnischen Könige Casimir zu unterwerfen. Diesen hatte sein Bruder Uladislaus den Hussiten zum Könige bestimmt; und er zauderte aus Vorliebe für Littauen, wohin er zurückgekehrt war, Polens Krone anzunehmen. Das Wahlrecht kam hiedurch in Thätigkeit. Er aber wurde, da er endlich auf den Thron stieg, durch Vorliebe für Littauen den Polen verhaßt, deren Privilegien er erst 1453 bestätigte. Die Unterwerfung der Preussen, die er auch erst nach Zaudern 1454 annahm, lohnte er durch ein Privile-

vilegium, wodurch Geistlichkeit und Adel mit dem polnischen gleiche Rechte, Johann von Baysen die preussische Statthalterwürde und seine Brüder zwei von den vier Woiwodschaften erhielten, worin der König Preussen getheilt hatte. Ein 13jähriger Krieg, arm an Thaten, aber reich an Gräueln verheerte Preussen. Alles wurde darin durch die Anstrengung der Einwohner, wenig durch die Polen entschieden, welche die einzige wichtige Schlacht bei Konitz 1454 verloren. Der Orden ermannte sich; machte wichtige Eroberungen; aber durch Geldmangel und die Treulosigkeit der Söldner, welche die ihnen anvertrauten Schlösser den Feinden verkauften, wurde er im Friedensschlusse zu Thorn 1466 Westpreussen an Polen abzutreten, Ostpreussen zur Lehn zu nehmen gezwungen, und Königsberg wurde seitdem Residenz und Begräbnißstätte der Hochmeister.

Schulden, eine Folge des Kriegs, drückten Polen und Preussen. In die Privilegien des letztern that Polen manchen Eingriff, und ungern ertrug der Orden die Abhängigkeit. Deshalb als der König den zum ermländischen Bischofe erwählten Nikolaus von Thungen zu verdrängen strebte, verband sich dieser und der Hochmeister Martin Truchses von Wetzhausen mit dem Könige Mathias von Ungarn, der 1571 Polen angriff. Allein sie mußten, von Mathias verlassen, sich zur Unterwerfung bequemen. Aber auch Polen war so entkräftet, daß König Casimir dem Großfürsten Iwan Wasiliewitsch 1479

die

die Eroberung des vorher an Littauen zinsbaren Novogrods gestatten, in der Folge selbst das empörte Severien überlassen mußte. Er hatte sich schon 1453 ohne Beistimmung von vier Senatoren nichts wichtiges zu unternehmen, späterhin ohne Genehmigung des Adels keine Gesetze zu geben, keine Steuern aufzulegen verpflichtet. Während den vielen Kriegen konnten sich Städte und Bürgerstand nicht ausbilden. Der Landmann war beinahe durchgängig Leibeigner des Adels. Letzterer wurde noch durch die Reichsbeamten, die Antheil an der Nationalrepräsentation hatten und insgesammt von Adel waren, unterstützt. Der König aber, der während den vielen Kriegen Geld und Kriegsdienste bedurfte, suchte unaufhörlich die Gunst des Adels, und hiedurch bildete sich Polens Staatsverfassung aus. Der Adel machte das Gesetz, daß die Steuern nur auf dem Reichstage bewilligt werden sollten, die er durch gewählte Landboten beschickte; und das Wahlrecht wurde bei häufigem Thronwechsel oft in Ausübung gebracht. Zwar machte Johann Albert, Casimirs Sohn, der 1492 auf den Thron kam, Masovien von der Krone abhängiger, und kaufte das Herzogthum Zator. Polen aber ward von Türken und Tattarn verheert. Dies geschah auch unter seinem Bruder Alexander, der 1501 König wurde und seinen Bundesgenossenen, den Chan von Kapschack, den Krimmschen Tattarn aufopferte, obgleich selbst Adel und Geistlichkeit eine Kriegssteuer erlegten. Ihm folgte 1506 sein letzter noch lebender Bruder Sigis-

 mund,

mund, der 1508 mit Rußland Frieden schloß; aber Iwan Wasiliewitsch brach ihn bald wieder; eroberte 1514 Smolensk, und erneuerte erst nach einer durch die Tattarn erlittenen Niederlage 1521 den Frieden. Indeß aber wurde auch Polen von einem neuen Feinde, dem deutschen Orden, bedroht, der sich der Lehnsabhängigkeit zu entziehen strebte und 1511 den Markgrafen Albert von Brandenburg zum Hochmeister erwählt hatte.

Dieser hatte für 100,000 Thaler den Landmeister in Liefland für unabhängig erklärt, die im 13jährigen Kriege an Brandenburg verpfändete Neumark 1517 völlig abgetreten, 1519 den Krieg gegen Polen angefangen und 1521 wieder einen Waffenstillstand geschlossen. Er wurde, als er in Deutschland persönlich Hülfe suchte, mit Luthers Grundsätzen bekannt. Diese, die in Westpreussens großen Städten und bei vielen Mitgliedern des Ordens schnell Eingang fanden, strebte der samländische Bischof George von Polenz durch Ostpreussen zu verbreiten, welches der Verheerungen müde unter jeder Bedingung Frieden wünschte, und Markgraf Albrecht, dem sein Mutterbruder, König Sigismund, durch den Frieden zu Krakau am 8ten April 1525 als weltlichen Herzog mit Ostpreussen belieh, wurde von seinen Unterthanen ohne Widerspruch anerkannt. Die schwachen Versuche des Ordens und die kaiserliche Reichsacht von 1531 hatten keinen Erfolg. Vielmehr wurde der Protestantismus durch die vom Markgra-

fen

fen Albrecht 1543 zu Königsberg gestiftete und 1560 vom Könige Sigismund bestätigte Akademie in Preussen befestigt. Aber an den auf dieser Akademie entstandenen Streitigkeiten nahmen der Herzog und die Stände Antheil, und das Bestreben der letztern, ihre Macht zu erweitern, machte, daß der Herzog Ausländer zu Günstlingen und Räthen wählte, wogegen die Stände Polens Hülfe suchten. Dieser Staat hatte Masovien nach dem Aussterben seiner Herzoge 1526 mit der Krone vereinigt, Lauenburg und Bütow aber als ein Mannlehn an Pommerns Herzoge verliehen. Die Kosacken hatten ihre Einrichtung erhalten; aber der Entstehung eines stehenden Heers wirkten Factionen und der Adel entgegen, und deshalb konnte sich Sultan Solymann im Jahr 1538 der bisher von Polen abhängigen Moldau bemächtigen. Sigismund August, schon 10 Jahre früher gewählt und gekrönt, bestieg nach dem Tode seines Vaters 1548 den Thron. Die Kühnheit, womit man politische Meinungen prüfte, wurde auch gar bald auf röligiöse ausgedehnt; und die Leichtigkeit, womit jeder Große Schutz ertheilen konnte, machte, daß bald die Meinungen der Reformatoren und selbst Sozianer in Polen günstige Aufnahme fanden, wo man 1552 die Macht der Bischöfe zu beschränken strebte, vom Pabste 1559 den Kelch beim Abendmal und dagegen Abschaffung der Annaten und der Ehelosigkeit der Priester forderte. Thorn und Danzig erhielten freie Religionsübung. Diese wurde 1561 allgemein

mein zugestanden, bloß die Unitarier beschränkt; aber ein immerwährender päbstlicher Nuntius, der 1562 Annahme der Schlüsse des tridentinischen Conziliums errang, Einführung der Jesuiten und Verbindung der Bischöfe ergänzte das päbstliche Ansehen, indeß andre Händel die Aufmerksamkeit von kirchlichen Gegenständen ablenkten. Der König gab 1561 den vierten Theil seiner Domaineneinkünfte zum Gehalt stehender Truppen, und in Liefland, worin auch der Protestantismus herrschend geworden war, unterwarf sich im nämlichen Jahre, von den Russen gedrängt, Gotthard Kettler; erhielt die Herzogthümer Curland und Semgalten für sich und seine Nachkommen als polnisches Lehn, und trat das übrige Liefland an Polen ab, dessen Provinzen auf dem Reichstage zu Lublin 1569, ob sich gleich manche dagegen sträubten, genauer vereinigt wurden.

Die Rechte des Adels wurden überall, auch in Ostpreussen erweitert, wo eine polnische Commission 1566 mit den Ständen gemeinschaftlich handelte. Skalichius, ein Schwärmer und Günstling des Herzogs, wurde vogelfrei erklärt, Funk, Schnell und Horst; drei fürstliche Räthe, enthauptet, die ständischen Rechte erweitert. Pomesanien und Samland erhielten Bischöfe, das ganze Land eine Glaubensvorschrift. Albert starb 1568. Sein Sohn und Nachfolger beförderte 1569 Brandenburgs Mitbelehnung, und erwarb durch seine Gemahlin Marie Eleonore Ansprüche auf die klevischen Staaten.

Aber durch unaufhörliche Kränkungen und Gram entsprang bei ihm Blödsinn. Viele suchten jetzt die Curatel über ihn von Polen zu erhalten, wo 1572 mit Sigismund August der Stamm der Jagellonen erloschen war. Das Wahlrecht kam zur völligen Thätigkeit; aber der unter sich ganz gleiche Adel wurde bald von Ränken, Einfluß und Bestechung abhängig. Der gewählte Eingeborne wurde Gegenstand des Neides und Hasses; der Ausländer war der Nation fremde und oft gleichgültig. Frankreich leitete jetzt, nachdem die Nation sich Religionsfreiheit, den Katholiken bloß die hohen geistlichen Aemter gesichert hatte, die Königswahl 1573 auf Heinrich von Anjou. Dieser bekräftigte die Rechte der Nation, der er bald verhaßt wurde, und flüchtete, um Frankreichs erledigten Thron in Besitz zu nehmen, 1574 aus Polen, wo der Thron für erledigt erklärt wurde. Die Senatsparthei wählte den Kaiser Maximilian, die des Adels den siebenbürgischen Fürsten Stephan Bathori, der sich durch seine Heirath mit der jogellonischen Prinzessin Anna und Maximilians Tod befestigte. Einen Krieg mit Danzig, welches Bestätigung seiner Privilegien forderte, beendigten die Gesandten einiger deutschen Fürsten durch einen Vergleich. Sie verschafften auch dem Markgrafen Georg Friedrich von Anspach 1577 die Curatel über Ostpreussen und 1578 dem Hause Brandenburg die Mitbelehnung. König Stephan aber war nun in drei Feldzü-

gen

gen gegen Rußland glücklich, und erhielt, als der Jesuite Possevin 1581 in der Hoffnung Rußland dem Pabste zu unterwerfen den zehnjährigen Waffenstillstand zu Zapolia beförderte, die Woiwodschaft Polozk und Liefland abgetreten. Er legte die hohen Reichsgerichte zu Petrikau, Lublin und Wilna an; strebte den Anmaßungen und Ungerechtigkeiten der Großen entgegen zu wirken, die Nichtkatholischen zu drücken, seine Macht zu erweitern, und starb deshalb vielen verhaßt 1584. Die Parthei der Zamoiski verschaffte nun dem schwedischen Prinzen Sigismund den Thron, den er gegen den östreichischen Prinzen Maximilian behauptete. Bald aber mußte er mit den Tattarn, Moldauern und Russen, endlich auch mit den Schweden kämpfen, zu deren Könige er 1594 gekrönt war. Aber Anhänglichkeit für den Katholicismus und die Jesuiten, mehr noch die Ränke uud grenzenlose Ehrsucht seines Oheims, des Herzogs Carl von Südermannland, entzogen ihm, da ihm der Angriff Schwedens 1597 mislang, 1604 den schwedischen Thron, den sein Oheim als König Carl der 9te bestieg. Sigismund aber erwarb sich den Unwillen der Polen. Der Adel schloß 1606 eine Verbindung; wurde im Jahr 1608 durch eine Amnestie beruhigt, und in Liefland, wo die Polen bisher glücklich gekämpft hatten, wurde mit Schweden 1609 ein Waffenstillstand geschlossen. Die Polen wandten jetzt ihre Waffen gegen das durch innere Zerrüttun-

tungen geschwächte Rußland und eroberten Moskau. Der polnische Prinz Uladislaus wurde 1610 zum Zaar erwählt, und würde sich, wenn er die griechische Religion angenommen, die Polen mehr für ihn als eigne Vergrößerung gekämpft hätten, auch behauptet haben. Nun aber wurden durch einen Aufstand die Polen 1612 aus Moskau vertrieben, denen aber dennoch der neu erwählte Zaar Michael Feodorowitsch Romanow im Waffenstillstande zu Diwilina 1618 Severien, Smolensk und Czernichov abtreten mußte. Sie hatten aber, um indeß vor den Tattarn Ruhe zu erhalten, 1618 den Türken Choczim und die Moldau abgetreten, auch, um die Zahl ihrer Feinde nicht zu mehren, dem Hause Brandenburg 1611 die Mitbelehnung auf Ostpreussen ertheilt, welches hiedurch 1618 brandenburgische Provinz wurde.

---

## Vierter Abschnitt.

Geschichte des preussischbrandenburgischen und auch des polnischen Staats von der Verbindung Ostpreussens mit Brandenburg 1618 bis auf den Ursprung der preussischen Königswürde 1701.

---

Polen strebte jetzt das Eingebüßte wieder zu erwerben; mußte aber nach erneuertem Kriege mit den Türken im Friedensschlusse 1621 die Ab-

Abtretung von Choczim und der Moldau bestätigen. Auch der 1617 gegen die Schweden in Liefland erneuerte Krieg war den Polen nicht günstig, und wurde oft durch Waffenstillstände unterbrochen. Dennoch aber wurde Sigismund von Spanien und Oestreich zur Fortsetzung des Krieges aufgereitzt, weil sie hiedurch den König von Schweden Gustav Adolph von der Theilnahme an den Angelegenheiten der Protestanten in Deutschland zu entfernen hofften. Auch über Preussen hatten die widerwilligen Polen an Georg Wilhelm, der seinem Vater 1619 als Churfürst von Brandenburg gefolgt war, die Belehnung erst nach manchen Schwierigkeiten 1621 ertheilt. Brandenburg war damals mit Schulden belastet; und alles war von dem verschwenderischen, dem Kaiser völlig ergebenen Grafen von Schwarzenberg, dem Günstlinge des Churfürsten, abhängig. Mit Widerwillen erhielt deshalb der Schwager des Churfürsten, der Böhmens Krone angenommen hatte, Churfürst Friedrich von der Pfalz eine Zuflucht in Cüstrin. Dennoch wurde seinem Anhänger, dem Markgrafen Johann George das Fürstenthum Jägerndorf vom Kaiser genommen und dem Fürsten von Lichtenstein verliehen. Jägerndorf war 1523 vom Markgrafen Georg Friedrich erkauft, die Herrschaften Beuthen und Trachenberg dazu eingelößt worden. Jetzt aber wurde auf die Rechte des ganzen Hauses Brandenburg auf diese Länder keine Rücksicht genommen. Die Mark

Bran-

Brandenburg selbst aber wurde, da Christian von Dännemark sich an die Spitze der niedersächsischen Kreisvölker stellte und Wallenstein ihm mit den Kaiserlichen entgegen rückte, von 1626 bis 1629 Schauplatz des 30jährigen Krieges.

Preussen wurde 1626 durch Gustav Adolph angegriffen, der nach Pillau's Eroberung an Ostpreussen die Neutralität gewährte und in Westpreussen vordrang. Die Polen, obgleich von Wallenstein unterstützt, blieben im Nachtheil, und schlossen 1629 einen fünfjährigen Waffenstillstand mit Gustav Adolph, der während desselben einen Theil Preussens und Liefslands bis an die Düna besetzt behielt. Er eilte nach Deutschland, wo das Restitutionsedict 1629 den Reformirten freie Religionsübung, den Protestanten alle seit 1552 eingezogene geistliche Güter absprach. Gustav Adolph, der jetzt Pommern besetzte, zwang Brandenburg zum Bündnisse und zur Einräumung von Spandau und Cüstrin. Doch wurde durch den 26jährigen Waffenstillstand, den Polen 1635 zu Stumsdorf mit den Schweden schloß, von letztern, die Liefland bis an die Düna behielten, Preussen völlig geräumt. Polens Thron aber hatte 1632 Uladislaus erhalten, der das Münzregal und ein zweites Viertel der Domanialeinküufte der Republik abtreten, auch 1646 den Ständen Theilnahme am Rechte des Krieges und Friedens gestatten mußte, und bei dieser steigenden Ohnmacht manchen

Uebeln

Uebeln nicht entgegen wirken konnte. Die Dissidenten wurden gedrückt; die Unitarier verloren freie Religionsübung. Doch mußte Rußland, welches den Krieg erneuerte, im Frieden zu Wiasma 1634 die vorigen Abtretungen bestätigen; und 1637 wurden Lauenburg und Bütov nach dem Aussterben der pommerschen Herzoge eingezogen. Das übrige Pommern behielt Schweden besetzt, ob es gleich an Brandenburg fallen sollte, welches deshalb wieder auf die Seite des Kaisers trat; aber schon durch die Pest verheert, jetzt auch wieder durch die Schweden litt, bis Friedrich Wilhelm der Große 1640 auf den Thron kam, den Grafen Schwarzenberg, der selbst Absichten auf Brandenburg hatte, und dessen Anhang stürzte, 1643 von den Schweden den Waffenstillstand erkaufte und mit Ostpreussen von Polen, dessen Könige er Theilnahme an den preussischen Seezöllen gestattet hatte, 1641 belehnt wurde. Polen selbst aber befand sich im unglücklichen Kriege mit denen durch vielfältige Bedrückungen empörten Kosacken; und als diese glücklich bis ins Innerste des Königreichs vordrangen, starb Uladislaus. Im nämlichen Jahre 1648 wurde Deutschland durch den westphälischen Frieden beruhigt. Friedrich Wilhelm aber, der seine Stände gedemüthigt, durch Accise und andre stehende Abgaben die Mittel zur Erhaltung eines stehenden Heers und hiedurch grössere Macht erlangt hatte, vergrößerte seinen Staat durch die ihm im westphälischen Frieden zugetheilten, aber erst im Jahr 1652 wirklich ein-

eingeräumten Länder: Magdeburg, Halberstadt, Minden und einen Theil Pommerns.

Letzteres war zur Zeit der Völkerwanderung von seinen Bewohnern verlassen und wieder von Wenden besetzt worden, die mit den Deutschen häufige Kriege führten. Ein sicheres Geschlechtsregister der pommerschen Herzoge beginnt mit Swantibor 1107 und Bischof Otto von Bamberg wurde 1124 Apostel Pommerns, wo mit dem Christenthume zugleich die deutsche Sprache allmälig eingeführt, das Land durch Colonisten stärker bevölkert wurde. Ländertheilungen, Kriege der Herzoge unter einander und auch mit Deutschen und Polen füllen Pommerns Geschichte, dessen Herzoge aus Besorgniß vor den Dänen sich dem deutschen Reiche unterwarfen. Brandenburg aber, welches nun mit Pommern belehnt wurde, vermochte nur die Erbfolge zu behaupten. Als die Linie der Herzoge von Pommerellen 1295 ausstarb, brachte der deutsche Orden dies Land an sich, und die Staaten der pommerschen Herzoge vereinigte 1625 Bogislaus der 14te, der 1637 ohne Erben starb. Schweden hatte dies Land während des 30jährigen Krieges besetzt, strebte es zu behalten, und Brandenburg bekam durch den westphälischen Frieden nur einen Theil Vorpommerns, den Schweden erst 1653 räumte, nachdem es zuvor noch einige Abtretungen von Brandenburg erpreßt hatte. Zum Vortheil des letztern war das Bisthum Camin säcularisirt. Dieses war 1128 gestiftet; und da sich ganz Vorpommern

1534 für Luthern erklärte, erhielt es seitdem Bischöfe aus dem herzoglichen Geschlecht, wovon Brandenburg den letzten bis an seinen Tod entschädigen mußte.

Brandenburg erhielt für seinen Verlust in Pommern säcularisirte Bisthümer zur Schadloshaltung. Hievon war Halberstadt in den ältesten Zeiten von Cheruskern und Sweven bewohnt, gehörte nachher zu Thüringen, späterhin zu Sachsen. Das Bisthum soll Carl der Große ums Jahr 780 zu Seligenstadt gestiftet haben. Bestimmt kam es unter Ludwig dem Frommen im Jahr 814 nach Halberstadt. Seit 1479 waren Magdeburgs Erzbischöfe zugleich Bischöfe zu Halberstadt, wo die Reformation schnellen Eingang fand. Deshalb verkaufte Erzbischof Albert von Magdeburg 1540 den Halberstädtern unter der Bedingung, daß Klöster und Stifter erhalten werden sollten, für 200,000 Gulden die Religionsfreiheit. Sie wählten 1566 den braunschweigischen Prinzen Heinrich Julius, der die Reformation herrschend machte. Er zog die Grafschaft Hohenstein, ein halberstädtsches Lehn, 1593 ein, die nach vieljährigen Streitigkeiten im westphälischen Frieden zugleich mit an Brandenburg kam. Ein anderes halberstädtisches Lehn, die Grafschaft Reinstein brachte er im Jahr 1600 selbst an sich. Sie kam an das gräfliche Haus Tettenbach, und wurde von Brandenburg erst 1670 eingezogen. Seit 1616 war Christian von Braunschweig, ein heftiger Feind des Kaisers, Bischof von Halberstadt,

wozu

wozu 1627 das Capitel den kaiserlichen Prinzen Leopold Wilhelm wählen mußte, der sich aber gegen Schweden nicht behaupten konnte; und im westphälischen Frieden erhielt dies an Brandenburg eingeräumte Bisthum den Titel eines Fürstenthums.

Magdeburg wurde in den ältesten Zeiten von Longobarden; nachher von Wenden bewohnt. Schon zu den Zeiten der Carolingischen Kaiser hieß hier eine Festung Magdeburg, bei der Kaiser Otto im Jahr 940 eine Stadt anlegte. Dieser stiftete auch das Kloster Bergen und 968 das Erzbisthum Magdeburg. Die Erzbischöfe erhielten das Primat in Deutschland; wurden seit 981 vom Capitel erwählt. Der heilige Norbertus, Stifter des Prämonstratenserordens, war im zwölften Jahrhundert hier Erzbischof. Das Erzbisthum ward durch Schenkungen und Eroberungen vergrößert, behauptete im dreizehnten Jahrhundert die Lehnsherrschaft über Brandenburg. Der Erzbischof führte einen nachtheiligen Krieg im vierzehnten Jahrhundert mit der Stadt Magdeburg, die 1331 vom Bann losgesprochen, dem Erzbischofe 1333 zuerst huldigte. Die Reformation fand hier bald Anhänger, und Erzbischof Albert von Brandenburg verkaufte 1540 den Magdeburgern die Religionsfreiheit, die, weil sie die Annahme des Interims verweigerten, mit der Reichsacht belegt wurden. Die Stadt wurde nun durch Moritz von Sachsen belagert, dem sie sich 1552 durch Vergleich ergab. Sie hatte nun beständig Erzbischöfe aus

dem Hause Brandenburg, wo von Sigismund, der 1566 starb, die Reformation herrschend machte. Im 30jährigen Kriege nahm der Erzbischof Christian Wilhelm seit 1625 Parthei gegen den Kaiser. Um letztern zu besänftigen, wurde nun August von Sachsen zum Coadjutor erwählt. Als aber die Stadt den Christian Wilhelm, der 1628 in die Reichsacht erklärt war, wieder aufnahm, wurde sie 1631 durch die Kaiserlichen unter Tilly aufs schrecklichste zerstört. Durch den Prager Frieden 1635 erhielt Sachsen die magdeburgischen Aemter, Querfurth, Burg Jüterbock und Dahme; durch den westphälischen kam Magdeburg, welches den Titel eines Herzogthums erhielt, an Brandenburg. Die Stadt Magdeburg, welche reichsstädtische Rechte zu behaupten suchte, wurde 1660 völlig unterworfen und das ganze Erzstift, dessen Genuß dem sächsischen Prinzen August auf Lebenszeit blieb, kam mit dessen Tode 1680 völlig an Brandenburg.

Minden war von Sachsen bewohnt, und Carl der Große stiftete im Jahr 803 dies Bisthum, welches Bischof Ludwig 1332 als freies Herzogthum nebst dem Rechte zur Anlegung von Freistühlen erhielt. Wegen schneller Annahme von Luthers Reformation wurde Minden 1538 in die Reichsacht erklärt, nach Erlegung von Strafgeldern und Einnahme kaiserlicher Besatzung 1547 wieder davon befreit. Es nahm am klevischen Erbfolgekriege Theil; wurde von den Kaiserlichen besetzt, 1634 von den

Schwe-

Schweden erobert, die es nach dem westphälischen Frieden räumten, wodurch es als weltliches Fürstenthum an Brandeburg kam.

Der Churfürst Friedrich Wilhelm nahm sich jetzt der in der Pfalz gedrückten Protestanten an. Es kam darüber 1651 zu Feindseligkeiten, die aber bald beigelegt wurden, indem jetzt Polen die ganze Aufmerksamkeit des Churfürsten an sich zog. Hier hatte der Bruder des Königs Uladislaus, Johann Casimir, vorher Jesuit und Cardinal, späterhin von seiner Gemahlin abhängig, 1648 den Thron erhalten. Seine Schwäche vermehrte die Anarchie. Zuerst wagte jetzt 1652 ein einzelner Landbote durch seinen Widerspruch den Reichstag zu zerreissen. Beim erstenmale erregte dies Abscheu, wurde aber bald gesetzmäßig. Als Gegenmittel dienten Conföderationsreichstage, auf denen Stimmenmehrheit entschied, die aber in der Folge höchst verderblich wurden. Die empörten Kosacken unterwarfen sich 1654 dem Zaar Peter Alexei, der Smolensk eroberte und Littauen verheerte. Johann Casimir wollte bei aller dieser Schwäche dennoch nicht den Ansprüchen auf Schweden entsagen; mußte aber jetzt selbst aus Polen nach Schlesien entfliehen, als Schwedens eroberungssüchtiger König Carl Gustav Polen angriff und innerhalb drei Monaten eroberte und auch in Ostpreussen, welches Churfürst Friedrich Wilhelm allein nicht vertheidigen konnte, 1655 einfiel. Carl Gustav trat ihm das eroberte Ermland ab, welches er aber so wie Ostpreussen von Schweden zur Lehn nehmen mußte. Indeß ermannten

sich

sich die von den Schweden häufig gemishandelten Polen, deren Vaterlandsliebe und religiösen Enthusiasmus der zurückgekehrte Johan Casimir weckte. Carl Gustav aber litt durch Pest und Mangel; siegte aber mit Hülfe des Churfürsten im 3tägigen Gefecht, welches vom 18ten bis 20sten Juli 1656 bei Warschau geliefert wurde. Die Polen, um sich zu rächen, thaten mit einem Heere, das vorzüglich aus Tattarn bestand, einen Einfall in Preussen, welches nach ihrem am 8ten October bei Prostken erfochtenem Siege aufs schrecklichste verheert wurde. Die Polen schlossen mit Rußland einen Waffenstillstand, und wurden vom Kaiser unterstüzt. Der siebenbürgische Fürst Ragoczi, ein Bundesgenosse Carl Gustavs that einen Einfall in Polen. Sein Heer wurde zu Grunde gerichtet, und Carl Gustav, jezt auch von Dännemark angegriffen, eilte zu dessen Bekämpfung aus Preussen. Er hatte dem Churfürsten die Lehnsverbindlichkeit gegen Schweden erlassen. Diesen wünschten jezt auch die Polen auf ihre Seite zu ziehen. Sie traten im Frieden zu Wehlau am 19ten September 1657 ihm die Souveränität über Ostpreussen ab; schlossen mit ihm ein Bündniß. Er erhielt Lauenburg und Bütov als Lehn, und als Unterpfand wurde ihm Draheim geräumt, Elbing zugesagt. Der Churfürst kämpfte jezt glücklich gegen die Schweden in Pommern und Jütland, bis 1660 der Frieden zu Oliva erfolgte.

Polen wurde indeß durch Geldmangel, innere Zerrüttungen und Ränke der Königin gedrückt. Leztere wollte dem Herzoge von Enguien den

Thron

Thron verschaffen, und dieses wurde nun Veranlassung eines innern Krieges mit dem Feldherrn Lubomirski. Dieses und Besorgniß vor den Türken, denen sich die Kosacken unterworfen hatten, nöthigte die Polen Severien, Smolensk und Czernichov an Rußland abzutreten, den Tattarn 1667 Tribut zuzusagen. Der König legte 1668 die Regierung nieder; trat in den geistlichen Stand und starb in Frankreich. Der Churfürst erhielt als Preussens souveräner Herzog 1663 die Huldigung; gewöhnte das Land an stehende Abgaben und die Accise, und endigte 1666 den klevischen Erbfolgestreit. Seiner Ansprüche auf Ravenstein begab er sich in der Folge für 50,000 Thaler. Allein das Herzogthum Cleve und die Grafschaften Mark und Ravensberg wurden jetzt mit den preussischen Staaten vereinigt.

Die deutschen Völker der Sikambrer, Menapier, Cherusker und Catten bewohnten vor Alters diese Länder, und wurden von den Römern bekämpft, die ihre Eroberungen im fünften Jahrhundert an die Franken verloren, deren Könige zu Cleve Grafen bestellten, die ihr kleines Gebiet verschiedentlich vergrößerten. Die Grafschaft Mark war gleiches Ursprungs, und kam nach Erlöschung des gräflichen Mannsstammes an Cleve, dessen Graf Adolph 1417 den herzoglichen Titel erhielt. Auf die nämliche Weise war die schon im 12ten Jahrhundert bestehende Grafschaft Ravensberg nach Erlöschung des gräflichen Stammes 1360 an Herzog Bernhard von Jülich, den

Schwiegersohn des letzten Grafen, gekommen; und die sämmtlichen jülichschen Staaten kamen wieder 1511 nach dem Tode des letzten Herzogs an den mit dessen Tochter vermählten Herzog Johann den 3ten von Cleve, dessen Sohn Wilhelm seine sämmtlichen Länder, seiner mit dem preussischen Herzoge Albert Friedrich vermählten Tochter Marie Eleonore zusagte, wenn die männliche Linie erlöschen sollte. Dieses erfolgte 1609, und nach langem Streite behauptete nun Brandenburg einen Theil des Nachlasses.

Der Churfürst wurde dadurch Grenznachbar seiner Bundesgenossen, der Holländer; und als er diese gegen Ludwig den 14ten vertheidigen wollte, wurden seine westphälischen Staaten von den Franzosen besetzt. Er erhielt solche durch den Tractat zu Vossem 1673 zurück, worin er Neutralität, bei einem Reichskriege ausgenommen, zugesagt hatte; und als dieser 1674 ausbrach, that er einen Feldzug im Elsasse gegen Frankreich, und nahm die Winterquartiere in Franken. Um seine tapfern Truppen vom Kriegsschauplatze zu entfernen, fielen die Schweden, von Frankreich aufgereizt, in die Mark; wurden aber vom schnell dahin eilenden Churfürsten bei Rathenau überrumpelt, bei Fehrbellin am 11ten Junius 1675 geschlagen. Schwedisch Pommern wurde von ihm erobert. Dagegen thaten die Schweden 1678 einen Einfall in Preussen; wurden durch einen Winterfeldzug 1679, wobei der Churfürst einen Theil seines Fußvolks auf Schlitten fortschaffte, daraus

daraus vertrieben und ihr Heer zu Grunde gerichtet. Doch erhielt der Churfürst, da seine Bundesgenossen ihn vernachläßigten, im Friedensschluß zu Fontainebleau 1679 nur einen kleinen Theil des schwedischen Pommerns und 300,000 Kronen. Er hätte auch früher, wenn er die katholische Religion angenommen hätte, Polens Thron erhalten können, den nach Johann Casimirs Entsagung Fürst Michael Wisniowicki 1669 erhielt, nicht weil dieser große Eigenschaften besaß, sondern weil er keiner Faction zuwider war; aber gerade auch deshalb wurde er bald allen gleichgültig, und mußte den siegreichen Türken, die bis Lemberg vordrangen, 1672 Caminiek abtreten, 22,000 Dukaten jährlich als Tribut angeloben und den Kosacken die Ukraine abtreten. Der Reichstag vernichtete den Frieden; Michael starb 1673, und der Krongroßfeldherr Johann Sobieski, der indeß die Türken besiegt hatte, bestieg den Thron, und erkämpfte, wenn gleich von der Nation wenig unterstützt, im Friedensschlusse mit den Türken am 17ten October 1678 Befreiung vom Tribut und die Hälfte der Ukraine. Als polnische Hülfsvölker kämpften 1672 brandenburgische Truppen gegen die Türken. Dennoch aber begünstigte König Johann 1678 den Einfall der Schweden in Preussen, und sah es mit Widerwillen, daß durch Vermählung des brandenburgischen Prinzen Ludwig mit der Prinzessin Luise Charlotte Radczivil die littauischen Herrschaften Serrey und Tauroggen 1681 an Brandenburg

 kamen,

kamen, dessen Truppen gemeinschaftlich mit denen von ihrem Könige befehligten Polen am 13ten September 1683 die Türken bei Wien besiegten. Der Churfürst suchte eine Seemacht zu bilden; erwarb 1683 einige Besitzungen in Afrika auf der Küste von Guinea, die aber, weil die Kosten die Einkünfte überstiegen, vom Könige Friedrich Wilhelm dem 1sten an Dännemark verkauft wurden. Der Churfürst hinderte 1684 den Ausbruch eines Reichskriegs mit Ludwig dem 14ten; nahm die von letzterm verfolgten Hugonotten in seine Staaten auf, und schloß sich enger an Oestreich, welches ihm 1686 für seine Ansprüche auf verschiedene Theile Schlesiens den Schwiebusischen Kreis abtrat, gegen dessen Rückgabe aber sogleich der kaiserliche Gesandte dem brandenburgischen Churprinzen ins Geheim die Aufhebung des vom Kaiser bestätigten Testaments zusagte, wodurch die Söhne zweiter Ehe vom Churfürsten begünstigt waren, der nun am 29sten April 1683 starb. Der Churfürst Friedrich der 3te trat sogleich den schwiebusischen Kreis ab, und die Streitigkeiten wegen des väterlichen Testaments wurden 1692 beigelegt. Seine Truppen kämpften zum Vortheile Oestreichs am Rhein, in Italien und Ungarn mit großem Ruhm. Der Friedensschluß mit Frankreich zu Ryswick 1697 und der Frieden mit den Türken zu Carlowitz 1699 erfolgte. Aber die Kriegskosten, die Prachtliebe und manche Günstlinge des Churfürsten, zum Theil auch manche nützliche Anstalten, wie die Anlegung der Akademie zu Halle 1694 erschöpf-

schöpften die Staatskasse. Der Churfürst hatte 1696 in Polen die Königswahl des Churfürsten August von Sachsen befördert, der in seiner Wahlkapitulation keine liegende Güter in Polen zu erwerben, der Königin und dem Hoffrauenzimmer keinen Einfluß zu gestatten geloben mußte, und im Jahr 1698 an Brandenburg die Aemter Burg und Petersberg und die Schutzvoigtei über das Stift Quedlinburg verkaufte.

Letzteres, ursprünglich ein Benedictiner-Nonnenkloster, wurde von Kaiser Heinrich dem 1sten, der auch hier beerdigt liegt, gestiftet, unter Otto dem Großen 937 eingeweiht. Als die Familie der Fürsten von Anhalt, der Schutzherrn des Stifts, 1420 ausstarb, unterwarf sich die Stadt Quedlinburg eigenmächtig dem Schutze Halberstadts; trat in den Hanseatischen Bund und suchte reichsständische Rechte. Allein sie wurde 1477 vom Churfürsten Ernst von Sachsen, dem Bruder der Aebtissin, sich dieser wieder zu unterwerfen gezwungen, wofür Sachsen die Schutzgerechtigkeit über dies Stift erhielt, welches sich seit 1539 für Luthers Grundsätze erklärte. Der Churfürst Friedrich der 3te besetzte im Jahr 1698, um das seinem Vater eingeräumte Pfandrecht geltend zu machen, die Stadt Elbing, die er aber nach einem Vergleiche mit Polen 1700 wieder räumte. Er hatte mit Peter dem Großen, dem er Artilleristen und Handwerker zusandte und der 1697 als Mitglied einer großen russischen Gesandschaft nach Königsberg kam, persönlich Freundschaft errichtet

und

und strebte jetzt den Glanz seines Hauses durch die preussische Königswürde zu mehren. Für die im nächsten wegen Spaniens Nachlaß vorauszusehenden Kriege dem Kaiser zugesagte Hülfe, gab dieser seine Einwilligung; und am 18ten Januar 1701 setzte nun König Friedrich der 1ste zu Königsberg, wo er damals den schwarzen Adlerorden und das Waisenhaus stiftete, sich und seiner Gemahlin die Königskrone auf.

## Fünfter Abschnitt.

Geschichte Preüssens und des ehemaligen Polens, von Erlangung der preussischen Königswürde 1701 bis auf die jetzige Zeit 1803.

Friedrich der 1ste strebte nicht allein den Glanz, sondern auch die Macht seines Hauses zu mehren. Laut frühern Bestimmungen sollten die Besitzungen des Hauses Oranien bei Erlöschung des oranischen Mannsstammes an Friedrich den 1sten fallen, die aber jetzt Wilhelm der 3te von England dem Hause Nassau Diez durch ein Testament zuzuwenden strebte. Seine Ansprüche aber auf Neuschatell und Valengin hatte er an Friedrich den 1sten abgetreten. Beide kleine Staaten, die wegen ihrer Verbindung mit der Schweitz zu ihren zugewandten Staaten gezählt wurden, hatten die Lehnsherrrschaft des Hauses Oranien bestritten;

und als die letzte Regentin, Maria Herzogin von Nemours, 1707 starb, erkannten die Prätendenten das Obergericht von Neuschatell als Schiedsrichter, welches zum Vortheil des Königs von Preussen entschied, unter dessen Schutze dieses Land noch genwärtig steht.

Ausserdem besetzte Preussen von den Ländern aus dem oranischen Nachlasse das Fürstenthum Mörs, welches jetzt an Frankreich abgetreten ist, und die Grafschaft Lingen. Diese wurde gewöhnlich als ein Theil von Tecklenburg an jüngere Söhne aus dem gräflichen Hause vergeben. Graf Nikolaus der 5te verlor in einem unglücklichen Kriege gegen Münster 1518 die ganze Grafschaft, bekam sie, da er sich für einen burgundischen Vasallen erklärte, 1520 wieder. Sein Bruder und Erbe Conrad von Teklenburg wurde, weil er diese Lehnsobrigkeit nicht anerkennen wollte, von Carl dem 5ten der Grafschaft für verlustig erklärt, in deren Besitz sich sein von ihm damit beliehener Kriegsobriste Maximilian von Büren 1548 setzte. Die einzige Tochter des letztern war mit Wilhelm von Oranien vermählt, der die Grafschaft gegen einige in Braband liegende Güter an Spanien vertauschte, sich aber, da er diese Güter in den niederländischen Unruhen 1597 verlor, in den Besitz von Lingen setzte. Spanien aber behauptete wieder die Grafschaft Lingen vom Jahre 1606 bis zum Jahre 1632, da sie Friedrich Heinrich Prinz von Oranien eroberte, und sie blieb nun durch den westphälischen Frieden dem Hause Oranien bis zu

dessen Aussterben 1702. Sie kam jetzt so wie die Grafschaft Tecklenburg an den preussischen Staat.

Letztere hatte schon im 9ten Jahrhundert zur Zeit Ludwig des Frommen ihre eignen Grafen, die eine Zeitlang auch Schirmvögte von Münster und Osnabrück waren. Diese Schirmvoigteien und noch verschiedene Güter verlor 1234 Graf Otto der 1ste, als er in einem unglücklichen Kriege Gefangener des Bischofs von Osnabrück wurde. Seine Nachfolger büßten noch mehrere Güter im Kampfe mit den benachbarten Geistlichen ein; und da der Graf Conrad sich mit seinem Lande 1520 für Luthers Grundsätze erklärte, dem schmalkaldischen Bündnisse beitrat, so wurde er mit der Reichsacht belegt, ihm von seinen Besitzungen die Grafschaft Lingen entzogen. Mit ihm erlosch 1556 der gräfliche Mannsstamm. Seine Tochter war an den Grafen von Bentheim, seine Schwester an den Grafen von Solms vermählt. Nach einem Prozesse zwischen beiden Häusern, der länger als ein Jahrhundert währte, wurde dem Hause Solms Braunfels drei Achttheil der Grafschaft und Ersatz der davon entbehrten Einkünfte zuerkannt, welches, da ein neuer Prozeß auszubrechen im Begriff stand, dem Könige Friedrich dem 1sten seine Rechte für 300,000 Thaler verkaufte, der nun seit 1707 den Besitz von Tecklenburg behauptete.

Dieser König unterstützte mit ganzer Macht Oestreichs Ansprüche auf die spanische Monarchie. Mit großem Kriegsruhme kämpften 20000 Mann

am

am Rhein, 6000 in Italien, und ein vortheilhafter Privatfrieden, den Ludwig der 14te 1705 anbot, wurde verworfen, ohne auf einen furchtbaren Krieg Rücksicht zu nehmen, der in Preussens Nachbarschaft wüthete. Veranlassung dazu gab König August von Polen, dessen sächsische Truppen der Kronarmee äusserst zuwider waren uud durch den Pacifications-Reichstag 1699 Polen zu verlassen, gezwungen waren, dem die Türken im nämlichen Jahre Kaminieck und alle ihre Ansprüche auf die Ukraine und Podolien im Frieden zu Carlowitz abtraten. August glaubte die mächtige Faction, die ihm entgegen war und die Liebe des Volks zu gewinnen, wenn er die verlornen Provinzen wieder ans Reich brächte; und während des Kriegs darüber hoffte er seine sächsischen Truppen, mit deren Hülfe er seine Königsmacht zu erweitern glaubte, nach Polen ziehen zu können. Er verband sich deshalb gemäß den Aufreitzungen des flüchtigen Liefländers von Patkul mit Dännemark und Rußland gegen den damals gering geschätzten König Carl den 12ten von Schweden, und griff, ohne dazu von der Republik Polen berechtigt zu seyn, Liefland an. Carl der 12te, der Dännemark zum Frieden gezwungen, die Russen bei Narva geschlagen hatte, besiegte nun auch 1701 beim Uebergange über die Düna die Truppen Augusts; drang, von der Familie Sapieha aufgereitzt, in Littauen; war in jedem Gefecht glücklich, und forderte von Polen für den Frieden, Augusts Entthronung. Diesem gelobte zwar die sendomirsche

Con-

Conföderation 1702 ihren Beistand. Allein August ward von Carl den 12ten bei Clissov geschlagen, der Westpreussen und das Ermland besetzte, von einem Theil der polnischen Nation 1704 die Königswahl des Stanislaus Lesczinski, und als er nach neuen Siegen über Rußland und Sachsen in Augusts deutsche Staaten einbrach; von diesem durch den altranstädtischen Frieden 1706 Entsagung des polnischen Throns erzwang. Als er aber unaufhaltsam in Rußland vordrang und nach seiner Niederlage bei Pultava 1709 zu den Türken flüchten mußte, brach August den altranstädtischen Frieden, und Stanislaus mußte Polen räumen, worin durch schreckliche Verheerungen Hungersnoth und Pest erzeugt waren. Letztere verbreitete sich 1709 nach Ostpreussen, wo 247,000 Menschen umkamen. Entvölkerung, neue Steuern, unzweckmäßige Finanzverwaltung und Verschwendung der Grafen von Wartenberg und Witgenstein veranlaßten endlich ihren Sturz durch den Kronprinzen. Der König aber, der 1711 die Akademie der Wissenschaften zu Berlin einweihen ließ, vermählte sich zum drittenmale mit Luise, Prinzessin von Mecklenburg. Diese versank in Geisteszerrüttung, und ihr unerwarteter Anblick beförderte den Tod des bereits kranken Königs, am 24sten Februar 1713.

Durch die bereits angeknüpften Friedensunterhandlungen zu Utrecht erhielt den jetzt an Frankreich abgetretenen Antheil von Geldern sein Sohn und Nachfolger Friedrich Wilhelm der 1ste, der

ent-

entfernt vom väterlichen Hofe gebildet, vorzügliche Neigung für den Soldatenstand hegte und das preussische Kriegsheer vergrößerte, um dessen Ausbildung sich Leopold von Dessau verdient machte. Der König ließ sich in Preussen nicht mehr krönen, sondern nur huldigen; beförderte den Wohlstand des Landes durch Colonisten, hierunter vorzüglich 1732 durch die Aufnahme von 18,000, ihrer Religion wegen vertriebenen Salzburgern und große darauf verwandte Summen; richtete das Cantonwesen ein, und sorgte für Finanzen, Domainen, Oekonomie, Fabriken, Handel und Schulen mit immer reger Thätigkeit. Noch wüthete der Krieg an Preussens Grenzen. Die Russen hatte der Hunger 1712 aus Polen vertrieben; aber Carl der 12te verschmähte den Frieden. Die Russen und Sachsen griffen deshalb schwedisch Pommern an. Das von ihnen eroberte Stettin und Pommern bis an die Peene wurde für den Ersatz von 400,000 Rthlr. Kriegskosten am 6ten October 1713 an Friedrich Wilhelm den 1sten geräumt. Carl der 12te, nach seiner Rückkehr aus Bender hiemit unzufrieden, vertrieb die preussischen Besatzungen aus Wollin und Usedom. Die Preussen erzwangen jetzt vereint mit den Dänen und Sachsen am 23 December 1715 die Uebergabe von Stralsund, und im Friedensschluß 1720 zahlte König Friedrich Wilhelm der 1ste zwei Millionen Thaler, und erhielt dafür Stettin und Pommern bis an die Peene. Auch Polen, worin Augusts sächsische Kriegsvölker 1712 feindlich be-

handelt, 1717 zur Verlassung des Landes gezwungen wurden, erhielt im Friedensschlusse mit Schweden 1720 den olivischen Frieden bestätigt. Aber die Nation sank immer tiefer herab. Die Jesuiten bewirkten 1717 harte Gesetze gegen die Protestanten, und durch ihre Aufreitzung wurden 1724 wegen eines Pöbeltumults die Protestanten zu Thorn gemißhandelt. Vergeblich waren die Vorstellungen protestantischer Fürsten; und bloß der Tod Peter des Großen 1725 hinderte einen Krieg mit Polen, der damals schon wahrscheinlich dessen Theilung zur Folge gehabt hätte. Kein Reichstag kam unter August mehr zu Stande, dessen Wollust und Verschwendung nachgeahmt wurde. Um diese zu befriedigen wurde der gemeine Mann gedrückt, Bestechlichkeit allgemeiner. Vielleicht hätte sich die Nation noch ermannt, hätte sich der nach Augusts Tode von ihrem größten und besten Theile am 9ten September 1733 erwählte Stanislaus Lesczinski behauptet. Aber die Stimmen seiner Gegner konnte er nicht erkaufen, da ihn Frankreich nur sehr kärglich unterstützte. Sie wählten am 5ten October 1733 den Churfürsten August von Sachsen. Weil diese Wahl Oestreich befördert hatte, wurde Oestreich und das deutsche Reich von Frankreich angegriffen. Friedrich Wilhelm gab nun dem deutschen Reiche Hülfstruppen. In Polen aber behauptete sich August mit Rußlands Beistande, und beförderte dankbar dafür den Günstling der Kaiserin, den Grafen Biron, 1739 zum Herzoge von Curland.

Stanislaus aber entfloh, nachdem sich das ihm getreue Danzig 1734 nach harter Belagerung an die Russen und Sachsen ergab, und erhielt 1735 auf Lebenszeit die Herzogthümer Lothringen und Bar. Preussen aber verlor den König Friedrich Wilhelm den 1sten, der den ganzen Staat empor gehoben hatte, im Jahr 1740. Ein gebildetes Heer von 80,000 Mann und den hinterlassenen Schatz benutzte sein Sohn und Nachfolger Friedrich der 2te, um jetzt die Ansprüche seines Hauses auf Schlesien geltend zu machen.

Dieses Land, zu dessen ältesten Einwohnern man die Lygier und Quaden zählt, wurde theils von deutschen, theils von sarmatischen Völkerschaften bewohnt, wovon manche der letztern im 8ten und 9ten Jahrhundert zum Großmährischen Reiche gehörten. Späterhin war Schlesien polnische Provinz. Das Christenthum, welches aus Böhmen Eingang gefunden hatte, wurde, sobald es in Polen herrschend war, auch hier allgemein und das in Smogra errichtete Bisthum in der Mitte des 11ten Jahrhunderts nach Breslau verlegt. Viel litt jetzt das Land als Schauplatz häufiger Kriege zwischen Deutschen, Böhmen und Polen; wurde dem Herzoge Uladislaus 1139 nebst Krakau zugetheilt, der aber, da er seine Brüder um ihr Erbtheil bringen wollte, aus Polen vertrieben, in Deutschland starb. Schlesien wurde seinen Söhnen, deren sich Kaiser Friedrich der 1ste lebhaft annahm, 1163 von Polen abgetreten, seit dieser Zeit völlig davon getrennt und

aus

aus der damaligen Benennung Zlesia, Slesia entsprang der heutige Name. Boleslaus der lange erhielt den mittlern, Miecislaus den obern, Conrad den untern Theil Schlesiens; und da letzterer 1179 starb, so vereinigte Boleslaus dessen Länderantheil mit dem seinigen. Oft nahmen schlesische Herzoge an Polens innern Händeln Theil; aber das ganze Land litt viel durch einen Einfall der Mongolen, und selbst Herzog Heinrich von Breslau fand bei der Niederlage der Christen bei Liegnitz am 9ten April 1241 den Tod. Den geschwächten Staat strebten jetzt Polen und Böhmen zu verkleinern; und Nikolaus, ein unächter Sohn des böhmischen Königs Ottokar, wurde 1247 Herzog von Troppau und Teschen. Schlesiens Herzoge schwächten sich selbst durch Ländertheilungen und innere Fehden. Hiedurch erlangte Böhmen seit 1289 allmälig die Lehnsherrschaft über sie; erwarb selbst einen Theil Schlesiens und hierunter auch das reiche Breslau. Die Herzoge aber, die schon vorher viele Rechte mit den Ständen getheilt hatten, wurden immer kraftloser, und 1355 erklärte Kaiser Carl der 4te Schlesien für eine der Krone Böhmen einverleibte und davon unzertrennliche Provinz. Es blieb als solche dem Kaiser Sigismund ergeben; litt von den Jahren 1425 bis 1433 viel durch die Hussiten; strebte, da George Podiebrad zuerst Statthalter, seit 1458 Böhmens König wurde, sich dessen Herrschaft zu entziehen; und als ihn der Pabst 1465 in den Bann that, so unterwarf sich Schlesien dem Könige Mathias von Ungarn. Er behauptete sich gegen

gegen Böhmen und Polen durch den Friedensschluß zu Olmütz 1478; reinigte das Gebirge von Räubern und Fehdestiftern; machte im Lande, worin Wollenweberei und Handel stiegen, den breslauer Münzfuß allgemein; ließ Schlesien durch einen Landshauptmann regieren; führte die Landsteuer ein, und drückte das Land, welches er durch seinen Tod 1490 seinem Sohne Johan Corvin zuzuwenden verhindert wurde. Es wurde jetzt vom Könige von Ungarn und Böhmen Uladislaus beherrscht, dem 1516 sein Sohn Ludwig folgte, der so wie Schlesiens Bischöfe der Reformation nicht entgegen wirkte, aber 1526 gegen die Türken bei Mohacz blieb. Böhmen und Schlesien unterwarf sich jetzt dem mit Ludwigs Schwester vermählten österreichischen Prinzen Ferdinand, dem auch frühere Verträge ein Recht auf diese Länder gaben. Er belegte das Land mit einer Grundsteuer; zog die Appellationen nach Prag und seit 1585 wurden alle landesherrlichen Einkünfte einem Kammerkollegio unterworfen. Die oft gedrückten Protestanten erkauften sich von Rudolph dem 2ten seit 1609 durch den Majestätsbrief Religionsfreiheit; wurden von ihm 1612 an Matthias abgetreten; empörten sich aufs neue gedrückt zugleich mit den Böhmen im Jahr 1618 gegen Ferdinand den 2ten; unterwarfen sich aber nach dem Siege bei Prag und erkauften sich Verzeihung. Das Land wurde Schauplatz des 30jährigen Krieges und verband sich aufs neue mit Oestreichs Feinden. Doch erhielten im Prager Frieden

den die Herzoge von Liegnitz, Brieg, Oels, und die Stadt Breslau Verzeihung. 1647 erloschen die Herzoge aus dem Hause Podiebrads, und es folgte ein Schwiegersohn des letzten Herzogs, ein Prinz von Würtenberg. Der in den Fürstenstand erhobene Graf von Auersperg erhielt Münsterberg; Fürst Lobkowitz erkaufte Sagan. Der westphälische Frieden 1648 bestimmte die Rechte der Protestanten. Diese aber wurden durch Aufreitzung der Jesuiten, deren Collegium zu Breslau Kaiser Leopold zur Akademie erklärte, häufig verletzt; aber 1706 bewirkte Schwedens König Carl der 12te die Zurückgabe von 125 Kirchen und das Recht der Protestanten zur Erbauung von sechs neuen Kirchen. Unter Carl dem 6ten ließ die Bedrückung der Protestanten nach, und das Haus Biron setzte sich 1734 durch den Ankauf von Wartenberg in Schlesien fest. Aber da mit Carl dem 6ten der östreichische Mannsstamm 1740 erlosch, so machte Friedrich der Große die Ansprüche seines Hauses auf Schlesien rege.

Denn Brandenburg hatte laut dem Testamente Herzog Heinrich des 11ten Ansprüche auf Glogau. Das von Brandenburg erkaufte Herzogthum Jägerndorf war, weil dessen Herzog gegen Östreich am 30jährigen Kriege Theil genommen hatte, eingezogen worden; und nach dem Aussterben des letzten piastischen Herzogs 1675 hatte der Kaiser Liegnitz, Wohlau und Brieg,

Brieg, ohne auf die Erbverbrüderung des Hauses Brandenburg zu achten, als erledigt in Besitz genommen. Friedrich der Große wollte sich für alle diese Ansprüche mit Glogau begnügen; aber Oestreich verwarf den Vergleich. Jetzt drang das preussische Heer in Schlesien ein; siegte bei Molwitz den 10ten April 1741, bei Czaslau den 17ten Mai 1742; und der König erhielt nun im Breslauer oder Berliner Frieden am 28sten Juni 1742 die Grafschaft Glatz und ganz Schlesien mit Ausnahme des jetzt noch östreichschen Antheils von Oberschlesien. Die Protestanten wurden die herrschende Kirche. Den Katholicken blieb ihre Verfassung; die geistlichen Güter wurden besteuert. Das Finanz- und Justizwesen, Handel und Fabriken gewannen in Schlesien und allen Provinzen des preussischen Staats, die Armee ward vermehrt und vervollkommnet. Oestreich war indeß gegen seine Feinde glücklich. Preussen mußte in der Folge wegen Schlesien besorgt werden; und deshalb schloß Friedrich der 2te am 13ten Mai 1744 mit Frankreich, Pfalz und Hessen ein Bündniß; griff Böhmen an; eroberte Prag; wurde zwar beides zu verlassen genöthigt und auch von Sachsen angegriffen; aber die Siege bei Striegau am 24sten Juni, bei Sorr am 30sten September und bei Kesselsdorf am 15ten December hatten den Frieden zu Dresden den 25sten December 1745 zur Folge, wo-

 durch

durch Preussen im Besitze Schlesiens befestigt wurde.

Schon früher im Jahre 1744 wurde mit dem preussischen Staate Ostfriesland vereinigt. Dies Land war vor Alters häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt und seine Einwohner schon als gute Seefahrer den Römern bekannt, die unter Drusus schon bis an die Ems drangen, aber die Eroberung des ihnen entlegenen Landes aufgaben. Der heilige Bonifacius strebte die Friesen zu bekehren, die viel durch normännische Seeräuber litten. Es bildeten sich hier Häuptlinge oder Beherrscher gewisser Districte, deren Würde auf beide Geschlechter erblich war und wovon die von Grethsyhl, welche den Beinamen von Cyrksena oder Sirksena führten, so mächtig wurden, daß Edzard im Jahr 1430 den größten Theil des Landes beherrschte. Sein Bruder und Nachfolger Ulrich der 1ste wurde 1454 zum Reichsgrafen und Enno Ludwig 1654 zum Reichsfürsten ernannt. Häufige Vergleiche bei Streitigkeiten der Unterthanen mit ihrem Landesherrn erzeugten die Privilegien. Sie blieben dem Lande, welches Preussen gemäß der 1694 erhaltenen Anwartschaft, da mit Carl Edzard die fürstliche Familie erlosch, 1744 in Besitz nahm; und 1750 wurde die asiatische Compagnie zu Emden, welches selbst für einen Freihafen erklärt wurde, bestätigt.

Frie-

Friedrich der 2te vermehrte den Wohlstand aller Provinzen; legte den Finow- und Plauenschen Canal in der Mark Brandenburg an, und vermehrte und übte sein Heer. Er hatte, da ein Krieg zwischen Frankreich und Großbrittannien ausbrach, mit letzterm ein Bündniß zum Schutze Hannovers geschlossen. Frankreich war hiedurch beleidigt. König August von Polen und die Kaiserin Elisabeth von Rußland waren Friedrich dem 2ten abgeneigt, und Oestreich konnte Schlesiens Verlust nicht verschmerzen. Das Bündniß dieser Mächte, welches Friedrich der Große späterhin bekannt machte, wurde ihm verrathen. Er kam dem Angriffe 1756 durch Besetzung Sachsens zuvor; und nach dem Siege über die Oestreicher bei Lowositz am 1sten October zwang der Hunger die bei Pirna verschanzten Sachsen am 14ten October zur Uebergabe. Die Kosten des Kriegs wurden aus Sachsen aufgetrieben; aber Frankreich, das deutsche Reich und Rußland erklärten jetzt an Friedrich den Großen den Krieg, der aber am 6ten Mai 1757 die Oestreicher bei Prag besiegte, und ihr in Prag eingeschlossenes Heer wurde nur durch die von den Preussen am 18ten Juni bei Collin verlorne Schlacht wieder befreit. Die Oestreicher drangen in die Lausitz und streiften bis Berlin. Die Franzosen besetzten die westphälischen Staaten des Königs, und der Herzog von Cumberland hatte am 26sten Juni ein nachtheiliges Gefecht bei Hastenbeck.

Die Hannoveraner und Hessen verpflichteten sich nun am 7ten September durch die Convention zu Kloster Seven zur Unthätigkeit. Die Franzosen besetzten Halberstadt, und die in Preussen vorgedrungenen Russen siegten am 30sten August 1757 bei Groß-Jägerndorf. Auch in Schlesien eroberten die Österreicher Schweidnitz, und besetzten, nachdem der Herzog von Bevern am 22sten November das Schlachtfeld bei Breslau geräumt hatte, diese Stadt. Aber Friedrichs erhabener Geist fand in sich selbst Hülfsmittel. Er schlug die ihn angreifenden Franzosen am 5ten November bei Roßbach; eilte nach Schlesien; erfocht bei Leuthen am 5ten December 1757 einen großen Sieg über die Oesterreicher, und eroberte Breslau wieder. Die preussischen Truppen, welche das Königreich Preussen geräumt hatten, vertrieben die Schweden bis Stralsund und Rügen. Die Convention von Kloster Seven ward gebrochen. Die Engländer verpflichteten sich zu Subsidien an Preussen. Herzog Ferdinand von Braunschweig stellte sich an die Spitze des alliirten Heers; trieb die Franzosen über den Rhein; ging selbst über diesen Fluß, und siegte bei Creveld am 23sten Juni 1758; war am 13ten April 1759 bei Bergen unglücklich; siegte aber wieder am 1sten August bei Minden über die Franzosen, von denen die Engländer außer Europa große Eroberungen machten. Friedrich aber schlug die Russen, die Preussen besetzt,

setzt, die Huldigung eingenommen und Cüstrin verbrannt hatten, am 25sten August 1758 bei Zorndorf; litt aber wieder, als ihn die Oestreicher unter Daun am 14ten October 1758 bei Hochkirchen überfielen, die Russen bei Kai am 23sten Juli, bei Kunersdorf am 12ten August 1759 siegten und ein preussisches Corps bei Maxen den 20sten November sich ergeben mußte. Friedrich, überall von Feinden umgeben, behauptete sich durch seine Siege bei Liegnitz am 15. Aug. und bei Torgau am 4. Nov. 1760; und sein Bruder Prinz Heinrich erhielt ihm durch seine geschickte Vertheidigung den Besitz von Sachsen. Im Jahr 1761 betrug sich Friedrich vertheidigungsweise. Doch eroberten die Oesterreicher Schweidnitz, die Russen Colberg. Spanien verbündete sich enger mit Frankreich; wurde deshalb 1762 von England angegriffen, welches große Eroberungen von Spanien machte und Portugall schützte. Aber König Georg der 3te unterzeichnete am 3ten November die Friedenspräliminarien zu Versailles. Früher als diesen Bundesgenossenen verlor Friedrich der Große einen Feind, die russische Kaiserin Elisabeth, durch den Tod. Ihr Nachfolger Peter der 3te schloß am 5ten Mai 1762 Frieden; räumte Preussen; gab dem Könige Hülfsvölker, die nach Peters Entthronung Catharina zurückberief, den Frieden aber bestätigte. Der König eroberte noch Schweidnitz, und endigte den Krieg durch den Frieden, worin er nichts

von

von seinen Staaten verlor, am 15ten Februar 1763 zu Hubertsburg.

Polen, durch Kraftlosigkeit an diesem Kriege Theil zu nehmen behindert, wurde von den Russen als abhängig, von den Preussen als feindlich behandelt. Curlands Herzog, Biron, wurde 1740 nach Sibirien verwiesen. Sein bis dahin von den Russen besetztes Herzogthum erhielt 1758 der sächsische Prinz Carl, der es auf Rußlands Verlangen wieder 1763 an Biron räumen mußte. König August, unter dem die Sittenlosigkeit und Eigenmacht der Großen stiegen, starb den 5ten October 1763; und russische Truppen beförderten am 7ten September 1764 die Wahl des Grafen Stanislaus Augustus von Poniatowski zum Könige Polens, der schon hiedurch viele Gegner, mehrere aber noch durch den Argwohn erhielt, daß er die Königsmacht zu erweitern strebte. Diese vereinigte Rußland mit den Dissidenten, welche es gleiche Rechte mit den Katholiken zu fordern bewegt hatte, am 26sten November 1766 zur Generalconföderation. Der Aufenthalt der russischen Truppen in Polen, die Verhaftung und Abführung von vier Senatoren während des Reichstages 1767 und die von letzterm 1768 erzwungene Bestätigung aller Forderungen der Dissidenten erzeugte in Polen allgemeinen Unwillen und verschiedene Conföderationen. Die Barer Conföderirten wurden von Frankreich unterstützt, welches die Türken 1768 Rußland an-

anzugreifen bewegte. Die Russen siegten überall. Im schrecklich verheerten Polen verbreitete sich die Pest, und Oesterreich und Preussen zogen deshalb einen Grenzcordon; und 1772 erfolgte nun Polens erste Theilung, wodurch Friedrich der Große, der viel beim Finanzwesen und der Justiz seiner Staaten verändert hatte, Westpreussen damit verband, worin er den Bromberger Canal anlegte, und der Provinz durch viele Wohlthaten aufhalf.

Um dem östreichschen Hause entgegen zu wirken, welches nach dem Tode des Churfürsten von Bayern 1777 nach dem Besitze Bayerns trachtete, entsprang der bayerische Successionskrieg. Nach einem Feldzuge 1778 schloß Friedrich am 13ten April 1779 den Frieden zu Teschen, wodurch Oestreich nur einen kleinen Theil Bayerns, Sachsen 4 Millionen Thaler erhielt. Danzig wurde bei zweimaligen Streitigkeiten zur Nachgiebigkeit gezwungen, und um Oestreich an der Vertauschung Bayerns gegen Belgien zu hindern 1785 der deutsche Fürstenbund von Friedrich dem Großen befördert, der am 17. August 1786 starb. Sein Brudersohn und Nachfolger, Friedrich Wilhelm der 2te, strebte durch manche Finanzeinrichtungen nach der Liebe der Unterthanen; erzwang durch einen Feldzug 1787 von den Holländern Wiederherstellung des Prinzen von Oranien in alle Rechte des Erbstatthalters; bewegte Dännemark 1789 im Kriege zwischen Schweden und Rußland zur Neutralität; strebte

den

den Eroberungen der Russen und Oestreicher von den Türken Einhalt zu thun. Der Congreß zu Reichenbach am 27sten Juli 1790 hinderte den Krieg, der darüber mit Oestreich auszubrechen drohte, und mit letzterm verband sich selbst der König am 27sten August 1791 zu Pillnitz zur Wiederherstellung der Königsmacht in Frankreich; mit seinen eignen Staaten aber wurde jetzt Anspach und Bayreuth verbunden.

In diesen Ländern hatte ursprünglich das Haus Hohenzollern einige kaiserliche Rechte verwaltet, nachher diese Länder als Eigenthum erhalten, die in frühern Zeiten durch Ländertheilungen an jüngere Linien des Churhauses kamen. Oestreich, das der Vereinigung mit dem brandenburgischen Hause widersprach, genehmigte solche im Frieden zu Teschen; und sie erfolgte, da der Markgraf, der keine Erben hatte, sich am 22sten December 1791 gegen ein jährliches Einkommen der Regierung begab. Die Absichten des Königs gegen Frankreich erklärte am 25sten Juli 1792 der Herzog von Braunschweig, der das preussische Heer befehligte. Longwy und Verdün wurden eingenommen; und da sich Dümoriez bei Valmy behauptete, wurde der Rückzug durch Mangel veranlaßt. Da nun Dümouriez 1793 Holland angriff, drangen 10,000 Preussen unter Herzog Friedrich von Braunschweig Oels nach glücklichen Gefechten bis Herzogenbusch; beförder-

derten Dümouriez's Rückzug, und waren nachher auch in der Schlacht bei Famares und der Eroberung von Valenciennes gegenwärtig. In Deutschland deckten die Preussen 1792 ihre Magazine bei Koblenz; vertrieben 1793 die Franzosen aus Frankfurth am Main; belagerten das von ihnen besetzte Mainz; verhinderten den Entsatz und erzwangen die Uebergabe am 23sten Juli. Die Preussen siegten am 14ten September bei Pirmasens und am 28sten bis 30sten November bei Kaiserslautern 1793; hoben aber bei dem Unglücke der Oestreicher, deren Rückzug über den Rhein sie deckten, die Belagerung von Landau auf. Feldmarschall Möllendorf kämpfte mit dem preussischen Heere 1794 glücklich gegen die Franzosen; mußte sich aber bei dem fortdauerndeu Unglücke der Oestreicher ans rechte Rheinufer ziehen und die preussische Provinzen am linken Rheinufer wurden durch den Friedensschluß zu Basel am 5ten April 1795 gegen eine im allgemeinen Frieden zu bestimmende Entschädigung an Frankreich überlassen. Der Friedensschluß wurde von Preussen wegen seiner Theilnahme an Polens Angelegenheiten befördert. Dies Land hatte sich am 1sten Mai 1791 eine neue Constitution gegeben, die von Rußland, welches deshalb Polen angriff, 1792 vernichtet wurde. Preussen besetzte nun auch einen Theil Polens, der in der Folge den Namen Südpreussen erhielt; und Polen mußte auf dem Reichs-

tage

tage zu Grodno am 25sten September 1793 diese Provinz an Preussen abtreten. Die mißvergnügten und die reducirten polnischen Truppen vereinigten sich unter Kosciusko; beschworen am 23sten März 1794 zu Krakau die Constitution von 1791; wurden aber auch von den Preussen angegriffen, Kosciusko am 6ten Juli 1794 bei Sczelze geschlagen. Krakau ergab sich. Jetzt aber empörte sich auch Südpreussen, und dieses veranlaßte so wie Mangel und Krankheiten, daß die Belagerung von Warschau durch die Preussen aufgehoben wurde. Aber nach Kosciusko's Niederlage und Gefangennehmung am 10ten October 1794 bei Madcziewicze durch die Russen ergab sich Warschau und Polen seinem Schicksale. König Stanislaus leistete auf den Thron Verzicht; und die völlige Theilung Polens, wodurch Neuostpreussen an den preussischen Staat kam, wurde 1797 beendigt.

König Friedrich Wilhelm starb am 16ten November 1797, und hatte seinen Sohn Friedrich Wilhelm den 3ten zum Nachfolger, der die durch die letzten Kriege veranlaßten Staatsschulden tilgte; und da die preussischen Provinzen am linken Rheinufer durch den Frieden bei Lüneville am 9ten Februar 1801 völlig an Frankreich abgetreten wurden, so nahm der König die ihm nach dem Indemnisationsplan vom 8ten October 1801 bestimmten Entschädigungen am 3ten August 1802 in Besitz. Dieses waren:

1. Hildesheim, ein Bisthum, welches Carl der Große zu Elten stiftete, Ludwig der Fromme im Jahr 822 nach Hildesheim verlegte. Seine Besitzungen hatten sich vermehrt bis der Bischof Johann der 4te, ein geborner Herzog von Sachsen Lauenburg 1519 die Herzoge von Braunschweig und Lüneburg angriff; aber mit der Reichsacht belegt, das Bisthum herzoglich braunschweigischer Landeshoheit unterworfen wurde, von der es ein Vergleich im Jahr 1634 befreite, wodurch die Herzoge von Braunschweig einige Ländereien vom Bischofe zur Lehn erhielten.

2. Die Stadt Goslar, von Heinrich dem 1sten 922 erbaut und gleich zur Reichsstadt erklärt, gewann viel durch Bergbau; war im 13ten Jahrhundert mächtig; trat in den hanseatischen Bund; sank aber durch Unglücksfälle und besonders, da seit 1540 der Bergbau des Rammelberges an das Haus Braunschweig kam.

3. Erfurt. Hier wurde schon 721 ein Bischof, der aber keinen Nachfolger erhielt, vom heiligen Bonifacius angestellt. Die Stadt führte verschiedene Kriege; nahm den Schutz benachbarter Fürsten an; schloß 1483 mit Sachsen ein ewiges Schutz- und Schirmbündniß; allein der Churfürst von Mainz forderte die Landeshoheit über Erfurt und 1654 die Einschließung ins Kirchengebet. Die Stadt wurde wegen dieser Streitigkeiten 1663 mit der Reichsacht belegt und vom Churfürsten von Mainz mit Hülfe

fran-

französischer und lothringischer Truppen 1664 erobert. Er verglich sich mit Sachsen; sicherte den Protestanten die Religionsfreiheit, und ließ Erfurt und dessen Gebiet durch einen Statthalter regieren.

4. In dem zu Thüringen gehörigen Eichsfelde verbreitete auch im 8ten Jahrhundert der heilige Bonifacius das Christenthum. Das obere Eichsfeld, worin Heiligenstadt, der nachherige Sitz, der mainzischen Collegien schon 1022 zu Mainz gehörte, wurde völlig dem Grafen von Gleichen 1294 von Churmainz abgekauft, welches das untere Eichsfeld oder die Mark Duderstadt 1366 von Braunschweig pfandweise und durch einen Vergleich von 1692 völlig abgetreten erhielt.

5. Die Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen, wurde 1180 von dem braunschweigischen Herzoge Heinrich dem Löwen verbrannt, ungeachtet seiner Privilegien, vom Reiche nie verpfändet oder veräussert zu werden, von Kaiser Rudolph dem 1sten 1278, an Albrecht von Meissen verpfändet, diese Verpfändung aber verschiedentlich aufgehoben. Die Reformation fand bald Eingang. Aber 1524 befestigte sich Thomas Münzer und sein schwärmerischer Anhang zu Mühlhausen; bekriegte die Nachbarn; aber nach seiner Niederlage mußte sich Mühlhausen 1525 den gegen ihn vereinigten Fürsten ergeben; 120,000 Kaisergulden zahlen; und verlor seine Magazine, Kriegsvorräthe und Befestigungs-

werke. Auch war es 1733 wegen der zwischen dem Rath und der Bürgerschaft entstandenen Streitigkeiten bis 1734 von braunschweigschen und brandenburgischen Exekutionstruppen besetzt.

6. Die Reichsstadt Nordhausen, soll schon im Jahr 410 erbaut seyn. Das erste Kloster wurde darin 943 gestiftet. Die Stadt litt viel im Kriege mit Heinrich dem Löwen 1181 und durch Aufstand der Bürger gegen den Rath in den Jahren 1324 und 1368. Sachsen besaß das Reichsschultheisenamt, seit 1593 auch die Reichsvogtei; verkaufte beides an Brandenburg 1698. Die Stadt wurde wegen der darüber entstandenen Streitigkeiten 1703 und 1710 mit preussischen Truppen besetzt, alles aber 1715 durch einen Vergleich beigelegt.

7. Das Bisthum Paderborn, wurde von Carl dem Großen gestiftet, und war anfänglich zu Herstall. Der Bau der Domkirche zu Paderborn wurde im Jahr 777 angefangen, das Bisthum 799 von Pabst Leo dem 3ten persönlich eingeweiht. Die Ländereien des Bisthums vermehrten sich vorzüglich unter Kaiser Heinrich dem 2ten; die bischöfliche Residenz wurde wegen Streitigkeiten mit dem Rathe zu Paderborn im 13ten Jahrhundert nach Neuhaus verlegt; und das ganze Bisthum litt viel im 30jährigen und 7jährigen Kriege.

8. Das Bisthum Münster, dessen erster Bischof St. Ludger war, stiftete Carl der Große im Jahr 785, zu Mimigernford, welches vom deutschen Volke der Tinkterer im Jahr 584 er-

baut und späterhin Münster genannt seyn soll. Bischof Herrmann erhielt von Otto dem 4ten die Reichsfürstenwürde, das Capitel seit 1246 die Bischofswahl. Die schwärmerischen Wiedertäufer und Johann von Leiden suchten seit 1533 hier ihr Königreich zu errichten; Münster wurde aber nach einer harten Belagerung vom Bischofe Franz von Waldeck 1534 erobert. Der kriegerische Bischof Bernhard von Galen, der 30,000 Mann unterhielt, entzog ihr 1661 die reichsstädtischen Rechte. Sie und das Bisthum litten viel im siebenjährigen Kriege. Der östliche Theil des Bisthums, so wie alle hier aufgeführten Länder und Städte, wurden im Jahr 1802 Theile des preussischen Staats, dessen Wohlstand Friedrich Wilhelm der 3te durch Erhaltung des Friedens befördert.

## Druckfehler.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Seite | 18 | Zeile | 13 | statt | Quadiano lies: Quadiana. |
| — | 23 | — | 5 | — | 700 l. 7000. |
| — | 28 | — | 20 | — | bayrische l. bayerische. |
| — | 32 | — | 4 | — | der Rominte l. Rominte. |
| — | 54 | — | 12 | — | die l. der. |
| — | 56 | — | 16 u. 17 | — | man eln l mangeln. |
| — | 81 | — | 31 | — | ungeheurem l. ungeheuerm. |
| — | 118 | — | 2 | — | Herzöge l. Herzoge. |
| — | 118 | — | 3 | — | bemöchtigten l. bemächtigten |
| — | 119 | — | 21 | — | dem l. den. |
| — | 121 | — | 20 | — | dem l. den. |
| — | 123 | — | 29 | — | Onkneim l. Onkeim. |
| — | 133 | — | 23 | — | jogellonischen l. jagellonischen. |
| — | 137 | — | 3 | — | Kteisvölker l, Kreisvölker. |

Bayerische
Staatsbibliothek
München

X XII. 85
VI. 87

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baczko, Ludwig <<von>>,

Grundriß einer Geschichte, Erdbeschreibung und Statistik aller Provinzen des preußischen Staats nebst einer kurzen Einleitung in die allgemeine Geschichte und Geographie zum Gebrauch der Schulen

Königsberg [u.a.] 1804

Bor. 18
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10012517-2